

Maria Rammelmeier

# Engagement für lebendige Regionen

Wie kann Regionalmanagement kulturelles Engagement in ländlichen Räumen stärken?



Ländliche Räume: Beiträge zur lokalen und regionalen Entwicklung Bd. 10  
Rural Areas: Issues of local and regional development Vol. 10

LIT

Maria Rammelmeier

Engagement für lebendige Regionen

# RURAL AREAS

Issues of local  
and regional development

# LÄNDLICHE RÄUME

Beiträge zur  
lokalen und regionalen Entwicklung

Edited by / Herausgegeben von

Prof. a. D. Dr. Ulrike Grabski-Kieron  
(Universität Münster)

Dr. Lena Greinke  
(Universität Hannover)

Prof. Dr. Ingo Mose  
(Universität Oldenburg)

Dr. Annett Steinführer  
(Thünen-Institut Braunschweig)

Band / Volume 10

---

LIT

Maria Rammelmeier

# Engagement für lebendige Regionen

Wie kann Regionalmanagement  
kulturelles Engagement in ländlichen Räumen stärken?

---

LIT



Umschlagbilder:

Karikaturen *Lauter schreien* und *Kultur*: © Manuela Rammelmeier, 2021

Foto *Lauterhofen – Ortsansicht*: © Maria Rammelmeier, 2013

**Den Anhang finden Sie als freien Download auf der Homepage**

**<https://www.lit-verlag.de/isbn/978-3-643-15385-2>**



Gedruckt auf alterungsbeständigem Werkdruckpapier entsprechend

ANSI Z3948 DIN ISO 9706

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-643-15385-2 (br.)

ISBN 978-3-643-35385-6 (PDF)

Zugl.: Hannover, Univ., Diss., 2023

© **LIT VERLAG** Dr. W. Hopf Berlin 2023

Verlagskontakt:

Fresnostr. 2 D-48159 Münster

Tel. +49 (0) 2 51-62 03 20

E-Mail: [lit@lit-verlag.de](mailto:lit@lit-verlag.de) <https://www.lit-verlag.de>

**Auslieferung:**

Deutschland: LIT Verlag, Fresnostr. 2, D-48159 Münster

Tel. +49 (0) 2 51-620 32 22, E-Mail: [vertrieb@lit-verlag.de](mailto:vertrieb@lit-verlag.de)

Der Anhang ist integraler Bestandteil des Bandes.

Für den Anhang gelten die gleichen gängigen Zitationsregeln wie für das Werk selber.

# Anhangsverzeichnis

Anhang 1: Übersicht über Theorien zu erfolgreichen Regionen .....	405
Anhang 2: Gegenüberstellung der Bemühungen in der ländlichen Regionalentwicklung Bayerns .....	410
Anhang 3: Zukünftige chancengerechte Ausgestaltung der kulturellen Infrastruktur in ländlichen Räumen als Teil der Daseinsvorsorge.....	412
Anhang 4: Interviewleitfäden .....	415
Anhang 4.1: Für Kulturschaffende .....	415
Anhang 4.2: Für Akteure der Regionalentwicklung .....	417
Anhang 5: Systematisches Muster zur Beschreibung der egozentrierten Netzwerkkarten.....	420
Anhang 6: Kategoriensysteme der Akteure der Regionalentwicklung und der Kulturschaffenden .....	421
Anhang 7: Beschreibungen der Netzwerkkarten .....	425
Anhang 7.1: Kulturschaffende .....	425
Anhang 7.1.1: Interview 3 – Fanny .....	425
Anhang 7.1.2: Interview 5 – Gretl.....	427
Anhang 7.1.3: Interview 6 – Walli & Traudl.....	429
Anhang 7.1.4: Interview 7 – Haane .....	432
Anhang 7.1.5: Interview 16 – Wast.....	434
Anhang 7.1.6: Interview 17 – Beida.....	436
Anhang 7.1.7: Interview 18 – Schore .....	438
Anhang 7.1.8: Interview 19 – Bebbi.....	440
Anhang 7.2: Akteure der Regionalentwicklung .....	443
Anhang 7.2.1: Interview 9 – Fonsl .....	443
Anhang 7.2.2: Interview 10 – Mortl .....	445
Anhang 7.2.3: Interview 11 – Kuni .....	447
Anhang 7.2.4: Interview 12 – Woifi .....	449
Anhang 7.2.5: Interview 13 – Kare .....	452
Anhang 7.2.6: Interview 14 – Sofe.....	455

---

Anhang 7.2.7: Interview 15 – Res .....	457
Anhang 7.3: Daten und Grafiken zu den Netzwerkkarten der Kulturschaffenden .....	459
Anhang 7.4: Daten und Grafiken zu den Netzwerkkarten der Akteure der Regionalentwicklung .....	461
Anhang 8: Zusammenfassende Tabellen zur Gegenüberstellung der Akteursgruppen .....	464
Anhang 8.1: Hintergründe der Tätigkeit .....	464
Anhang 8.2: Tätigkeit und Besonderheiten .....	465
Anhang 8.3: Motivation .....	468
Anhang 8.4: Ländliche Räume .....	469
Anhang 8.5: Förderliche Rahmenbedingungen und Unterstützung .....	471
Anhang 8.6: Zusammenarbeit mit Regionalmanagement .....	472
Anhang 8.7: Hinderliche Rahmenbedingungen und Grenzen .....	473
Anhang 8.8: Gelingensfaktoren .....	474
Anhang 8.9: Netzwerke .....	475
Anhang 8.10: Akteurslandkarte für Region 1 .....	477
Anhang 8.11: In Netzwerke eingebunden .....	477
Anhang 8.12: Einstellungen und Meinungen.....	478
Anhang 8.13: Forderungen und Bedarfe .....	480

## Anhang 1: Übersicht über Theorien zu erfolgreichen Regionen

In der Regionalentwicklung wird also interdisziplinär geforscht, um der Komplexität regionaler Entwicklungen gerecht zu werden.

„Um räumliche bzw. regionale Strukturen und Entwicklungen zu analysieren, stellen - je nach Fokus - unterschiedliche wissenschaftliche Disziplinen Konzepte bereit. Regionalforschung ist somit immer **interdisziplinär**. Sie bildet eine Schnittmenge aus Wirtschaftsgeographie, Regionalökonomie, Regionalgeschichte, Raumsoziologie, Politik- und Verwaltungswissenschaften sowie anderen räumlich analysierenden Wissenschaften.“ (Danielzyk et al. 2019, S. 20)

Mit der Darstellung der vorgestellten Theorien wird kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben, sondern eine theoretisch-konzeptionelle Untermauerung angestrebt. Hierzu werden schwerpunktmäßig Theorien aus der Wirtschaftsgeografie und Regionalökonomie angeführt.

Da es das Ziel der vorliegenden Studie ist, Gelingensbedingungen für regionale kulturelle Entwicklungen zu bestimmen, wird an dieser Stelle ein Überblick über Theorien zu erfolgreichen Regionen in den benannten Disziplinen gegeben und vertieft auf einzelne Theoriebausteine (in der Abbildung hervorgehoben) eingegangen.

Theorien der Regionalökonomie und Wirtschaftsgeografie		
Standort- und Standortstrukturtheorien	Regionale Wachstums- und Entwicklungstheorien <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gleichgewichtspostulat und Polarisierungstheorie</li> <li>• Wachstumspolkonzepte und Zentrum-Peripherie-Modelle</li> <li>• Export-Basis-Theorie und <b>endogene Wachstumstheorie</b></li> </ul>	Agglomerationswirkungen, Cluster und Innovative Milieus <ul style="list-style-type: none"> <li>• Agglomerationseffekte</li> <li>• <b>Unternehmenscluster und Innovative Milieus</b></li> <li>• <b>„Offene Region“</b></li> </ul>

**Abbildung 85: Übersicht über Theorien zu erfolgreichen Regionen**

Anmerkung: In Anlehnung an Danielzyk, Friedsmann et al. (2019)

Die Theorien zu erfolgreichen Regionen nach Danielzyk et al. (2019) sind grob in drei Bereiche gegliedert: 1. Standort- und Standortstrukturtheorien, 2. Regionale Wachstums- und Entwicklungstheorien und Agglomerationswirkungen sowie 3. Cluster und Innovative Milieus (vgl. Abbildung 85). Eine ähnliche Übersicht über Theorien der Wirtschaftsgeografie findet sich bei Haas und Neumair (2015). Zur Analyse und Erklärung räumlicher Strukturen und Prozesse führen sie Standorttheorien und Wachstumstheorien an. Unter dem Stichwort „Raumentwicklung und Organisation“ werden dann in Bezug auf Regionale Raumsysteme Innovationen, kreative Milieus und Cluster angeführt.

Die Wirtschaftsgeografie beschäftigt sich im Allgemeinen mit der „räumlichen Dimension wirtschaftlicher Prozesse und Aktivitäten“ (Haas und Neumair 2015, S. 1). In den letzten Jahren hat die Wirtschaftsgeografie einen „Paradigmenwechsel hin zu handlungs- und akteurszentrierten Ansätzen“ (auch bekannt als *sociological* oder *cultural turn*; (Haas und Neumair 2015, S. 5; vgl. Danielzyk et al. 2019, S. 22) vollzogen, damit rücken Akteure und deren Handeln, also „soziale, kulturelle und gesellschaftliche Entitäten“ (Haas und Neumair 2015, S. 5) mehr in den Fokus. Der Raum wird als soziales Konstrukt verstanden (vgl. Haas und Neumair 2015, S. 5).

Mit **Standorttheorien** wird die räumliche Verteilung von Wirtschaftsbetrieben unter Einfluss bestimmter Bedingungen erklärt (vgl. Haas und Neumair 2015, 36 f.). Hier ist auch beispielsweise die Standortwahl von Unternehmen inbegriffen (einzel- und betriebswirtschaftliche Standortbestimmungslehre), also welchen Einfluss die Lokalisierung des Unternehmens auf den Betriebserfolg hat (vgl. Haas und Neumair 2015, S. 36; Maier und Tödting 2006, S. 19). Des Weiteren dienen Standortstrukturtheorien einer gesamtwirtschaftlichen Betrachtung zur Analyse der optimalen Struktur.

Mit **Wachstumstheorien** werden regionale Disparitäten in der sozioökonomischen Entwicklung, also ungleiche regionale Lebensbedingungen aufgrund von Raumungleichgewichten, und deren Dynamiken erklärt (vgl. Haas und Neumair 2015). Unter die Wachstumstheorien fallen auch endogene Wachstumstheorien, bei welchen es um „die Aktivierung innerer Entwicklungspotenziale, meist gleichbedeutend mit Innovationspotenzialen, [...] durch die Nutzung regionsspezifischer Fähigkeiten und Begabungen“ (Danielzyk et al. 2019, S. 27) geht. Hier kann auch die Theorie von Camagni (2008) des territorialen Kapitals, welche

nachfolgend vertieft dargestellt wird, eingeordnet werden. Sie berührt jedoch auch den nachfolgenden dritten Bereich der Theorien zu erfolgreichen Regionen.

Bei **Agglomerationswirkungen, Cluster und innovativen Milieus** geht es um „die bedeutendsten netzwerkartigen Kooperationen in räumlicher Perspektive“ (Haas und Neumair 2015, S. 95).

**Milieu** bezeichnet die kollektive, netzwerkartige Interaktion von Akteuren (z. B. Unternehmen, staatliche und politische Institutionen oder Beschäftigte), die miteinander in Beziehung stehen und spezifische kulturelle, politische und soziale Konventionen aufweisen (vgl. Kröcher 2013; Maier 2005, S. 495). Die Konzepte der Cluster und innovativen Milieus nehmen verstärkt „weiche“, also soziokulturelle Faktoren in den Blick „wie zum Beispiel sozial-mentale Nähe, Einbettung in ein gemeinsames kulturelles Milieu sowie den daraus resultierenden netzwerkartigen Wissensaustausch“ (Danielzyk et al. 2019, S. 30; vgl. Haas und Neumair 2015). Innovationen werden als neue und erfolgreiche unternehmerische Aktivitäten verstanden, die sowohl Ausdruck des technischen Fortschritts als auch von Transformationsprozessen sind (vgl. Haas und Neumair 2015, S. 95). Bei der Neuheit im Sinne der Innovationen geht es nur darum, dass es den Individuen oder Gruppen vorher nicht bekannt war“ (Haas und Neumair 2015, S. 95; vgl. Windhorst 1983, S. 4). Erfolgreiche Innovationen sind gekennzeichnet durch eine Kombination von internem und externem Wissen, ein netzwerkartiges Zusammenwirken von Akteuren und Interaktionen sowie den Austausch von Ressourcen als „Bindeglied“ (vgl. Maier 2005, S. 471; Koschatzky 2001, 61 f.) zwischen Innovation und Raum (vgl. Haas und Neumair 2015, 95 f.).

Für die vorliegende Forschungsarbeit ist vor allem das Konzept der kreativen Milieus bedeutend. Es entstammt der GREMI-Gruppe („Groupe de Recherche Européenne sur les Milieux Innovateurs“), die seit 1984 zur Innovationsfähigkeit und -tätigkeit verschiedener Regionen forscht und zu lokalen Bedingungen, die verantwortlich sind für „einen endogen erzeugten regionalen Wohlstand und unternehmerische Vitalität“ (Haas und Neumair 2015, S. 105; vgl. Fromhold-Eisebith 1995, S. 31). Hier ist auch Camagni (2008) Mitglied. Es geht um eine Art regionale Netzwerkarchitektur für Regionalentwicklung, die gekennzeichnet ist durch „einen raumgebundenen Komplex, der [...] nach außen geöffnet ist[,] und [der] Know-how, Regeln, Normen und Werte sowie ein ‚Kapital‘ an Sozialbeziehungen nach innen integriert und beherrscht“ (Haas und Neumair 2015, S. 105; vgl. Crevoisier 2001, S. 247). Ein Milieu ist dann kreativ, wenn durch sozialräumliche Voraussetzungen „lokal-kollektive Lernprozesse ausgelöst werden, die tatsäch-

lich auch zu Innovationen führen, welche die Wettbewerbsfähigkeit der Region sicherstellen“ (Haas und Neumair 2015, S. 106; vgl. Fromhold-Eisebith 1995, S. 32).

Merkmale eines kreativen Milieus sind (vgl. Haas und Neumair 2015, S. 106; Bramanti 1999; Fromhold-Eisebith 1995, S. 33; Schamp 1995, 78 f.):

- Räumlich abgrenzbare Einheit
- Materielle (Unternehmen, Infrastruktur), immaterielle (Know-how) und institutionelle Komponenten (Behörden, Verbände, Wirtschaftsvereinigungen)
- Relative Wahlfreiheit über Strategieeinsatz
- Interaktiver Austausch (informell oder formell) zwischen den Akteuren zur effektiven Nutzung vorhandener Ressourcen.
- Hohe Lernfähigkeit bei den Akteuren (bei Vorhandensein von Qualifikation und gemeinsamen Wertvorstellungen); Flexibleres Reagieren auf veränderte Rahmenbedingungen
- Präsentation als geschlossene Einheit nach innen und außen

Im Konzept der „offenen Region“ werden die skizzierten Einzelansätze in einem zusammengefügt (vgl. Braun 2019, 15 ff.), um ein „gelingende[s] Zusammenspiel endogener Potenziale und exogene[r] Anregungen“ (Danielzyk et al. 2019, S. 30) unter dem Aspekt der Innovationsfähigkeit zu erreichen. Identifizierte Einflussfaktoren sind neben Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen handlungsstarke Verwaltungen und gut qualifizierte Arbeitskräfte. Aber auch interne und externe Netzwerke, Cluster („related variety“) und nicht zuletzt innovative Persönlichkeiten spielen eine Rolle (vgl. Braun 2019, 15 ff.; Danielzyk et al. 2019, S. 30).

## Fazit aus den Theorien

Die Wirtschaftsgeographie bietet Theorien, mit denen sich die Entwicklung von Regionen beschreiben und erklären lassen. Die Theorien lassen sich grob in drei Bereiche gliedern: Standorttheorien, Wachstumstheorien und Innovationswirkungen sowie Cluster und innovative Milieus. Die Standorttheorien sind für die vorliegende Arbeit weniger von Bedeutung, da es nicht um die Wahl des Standorts für das kulturelle Engagement geht. Vielmehr finden endogene Wachstumstheorien oder auch der dritte Bereich Anwendung, um die lokalen Potenziale, also



das kulturelle Engagement und damit kreative Milieus zu identifizieren und zu fördern. Damit wird Vitalität in den ländlichen Räumen zu erzeugt. Von der Wirtschaftsgeographie lässt sich die Brücke zur Regionalentwicklung über den interdisziplinären Ansatz der Regionalforschung und über die Strategien schlagen, denn die Förderung der Innovationstätigkeit ist eine Strategie und Aufgabe der Regionalentwicklung, insbesondere mit Blick auf „Cluster und Milieus, die das Entstehen und Verbreiten von Innovationen begünstigen“ (Danielzyk et al. 2019, S. 31), z. B. Kulturschaffenden-Netzwerke.

## Anhang 2: Gegenüberstellung der Bemühungen in der ländlichen Regionalentwicklung Bayerns

**Tabelle 32: Gegenüberstellung der Bemühungen in der ländlichen Regionalentwicklung Bayerns anhand zweier Staatsministerien**

	<b>StMELF/Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (2019b)</b>	<b>Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie (2019c)</b>
Quelle:	<a href="https://www.stmelf.bayern.de/landentwicklung/index.php">https://www.stmelf.bayern.de/landentwicklung/index.php</a>	<a href="http://www.landesentwicklung-bayern.de/">http://www.landesentwicklung-bayern.de/</a>
Fokus	Ländliche Entwicklung	Landesentwicklung
Ausgangslage	Damit Bayern lebenswert bleibt unterstützt der Freistaat Bürger, Kommunen durch die ländliche Entwicklung, um Dörfer, Landschaften und Regionen zu stärken	Vielfältige Raumnutzungsansprüche durch die Bevölkerung müssen koordiniert werden.
Ziele	Ziel ist es, einen Beitrag zu leisten, unter sich verändernden Rahmenbedingungen eine nachhaltige Entwicklung der ländlichen Räume zu fördern.	Das Leitziel ist die Schaffung von gleichwertigen Lebensverhältnissen und die Aufgabe ist es „Bayern und seine Teilräume zu entwickeln, zu ordnen und zu sichern“ im Sinne der Nachhaltigkeit.
Aufgaben	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Stärkung der ökonomischen, ökologischen, sozialen und kulturellen Potenziale</li> <li>- Aktivierung von Eigenverantwortung und das Eigenengagement der Bürger (Empowerment, Resilienz)</li> <li>- Stärkung einer nachhaltigen Landbewirtschaftung/der Land- und Forstwirtschaft</li> <li>- Sicherung der Lebensgrundlage</li> <li>- Unterstützung querschnittsorientierter, ressortübergreifender Förderkonzepte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Stärkung Wettbewerbsfähigkeit Bayerns</li> <li>- Erhalt der Lebensgrundlage</li> <li>- Koordinierung von Raumnutzungsansprüchen</li> <li>- Anstoß von Entwicklungsimpulsen</li> <li>- Entwicklung der räumlichen Infrastruktur</li> </ul>
Grundprinzipien/Rechtliche Grundlagen	Rechtliche Grundlagen: <ul style="list-style-type: none"> <li>- Flurbereinigungsgesetz, Gesetz zur Ausführung des Flurbereinigungsgesetzes</li> <li>- GAK-Gesetz</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bayerisches Landesplanungsgesetz</li> <li>- Verwaltungsvorschriften (Regionalplanung/Staatsvertrag,</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Finanzierungsrichtlinien</li> </ul> <p>Weitere Grundprinzipien:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Partizipation</li> <li>- Projektträgerschaft in örtlicher Verantwortung</li> <li>- Bodenmanagement</li> </ul>	<p>Regionalmanagement, Raumordnungsverfahren)</p>
Räumlicher Fokus/Maßstabsebene	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ländliche Räume im Bundesland Bayern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Städtische und ländliche Räume im Bundesland Bayern</li> </ul>
Instrumente	<p>Instrumente der ländlichen Entwicklung (angesiedelt in der Verwaltung für ländliche Entwicklung):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Integrierte Ländliche Entwicklung</li> <li>- Gemeindeentwicklung</li> <li>- Dorferneuerung</li> <li>- Flurneuordnung</li> <li>- Unternehmensverfahren</li> <li>- Ländlicher Straßen- und Wegebau</li> <li>- Freiwilliger Landtausch</li> <li>- Freiwilliger Nutzungstausch</li> </ul> <p>Angesiedelt in der Landwirtschaftsverwaltung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- EU-Programm LEADER</li> </ul>	<p>Klassische Instrumente (Programme und Pläne):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <u>Landesentwicklungsprogramm</u> für ganz Bayern</li> <li>- <u>Regionalpläne</u> für die 18 Regionen in Bayern</li> <li>- <u>Raumordnungsverfahren</u></li> <li>- <u>Raumordnungsbericht</u></li> </ul> <p>Weiche Instrumente (Initiativen zur Umsetzung von Entwicklungskonzepten):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <u>Regionalmanagement</u></li> <li>- <u>Regionalmarketing</u></li> <li>- <u>Teilraumgutachten und Raumordnerische Entwicklungskonzepte</u></li> <li>- <u>Metropolregionen in Bayern</u></li> </ul> <p>Quelle: <a href="https://www.landesentwicklung-bayern.de/instrumente/">https://www.landesentwicklung-bayern.de/instrumente/</a></p>
Institutionen	<p>7 Ämter für Ländliche Entwicklung in den verschiedenen Bezirken Bayerns betreuen 110 integrierte ländliche Entwicklungen (ILE).</p> <p>68 LEADER-Regionen 9 LEADER-Koordinatoren mit Sitz an den Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) mit Fachzentrum "Diversifizierung und Strukturentwicklung" (vgl. Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten 2019)</p>	<p>64 Regionalmanagements in Bayern (vgl. StMFLH/Bayerisches Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat 2017, S. 11)</p> <p>3 Regionalmarketings auf Bezirksebene (Oberfranken, Oberpfalz, Niederbayern)</p> <p>2 bzw. 3 Europäische Metropolregionen (Nürnberg, München, Frankfurt/Rhein-Main)</p>

## Anhang 3: Zukünftige chancengerechte Ausgestaltung der kulturellen Infrastruktur in ländlichen Räumen als Teil der Daseinsvorsorge

Kulturelle Versorgung wird als Teil der sozialen Infrastruktur angesehen. Diese Zuordnung betont den sozial-integrativen Charakter von Kultur, die Menschen zusammenbringt. Zur Herstellung und Sicherung gleichwertiger Arbeits- und Lebensbedingungen sollte einerseits die Bereitstellung von Infrastrukturen der Daseinsvorsorge, andererseits die Schaffung von vielfältigen Zugängen zu Erwerbsmöglichkeiten gewährleistet werden (vgl. Miosga 2018, S. 7).

**Tabelle 33: Aufgabenfelder öffentlicher Daseinsvorsorge in Deutschland**

Nach Miosga (2018, S. 7) und Einig (2008, S. 18)

Technische Infrastruktur	Soziale Infrastruktur	Ökologische Infrastruktur
Verkehrsinfrastruktur; Verkehrsdienste (ÖPNV)	Kulturelle Versorgung	Gesunde Nahrungsmittel
Kommunikationsdienstleistungen, Breitbandausbau	Kinderbetreuung, Schule, Bildungswesen	Intakte Umweltressourcen: Boden, Wasser, Luft
Energieversorgung	Gesundheitswesen und Altenpflege	Zugang zu Naturschönheiten
Wasserwirtschaft; Abfallwirtschaft	Versicherungsdienstleistungen	Hohe Biodiversität
Hochwasserschutz	Katastrophenschutz, Feuerwehr, Rettungswesen, öffentliche Sicherheit	Freizeitmöglichkeiten
Wohnungswirtschaft	Sportstätten, Friedhöfe	

Somit ist die kulturelle Infrastruktur, d.h. die Ausstattung mit Einrichtungen, in denen Kultur erlebbar ist, z. B. Theater, Opern, Kleinkunstabühnen ein Teil der öffentlichen Daseinsvorsorge. Unter Daseinsvorsorge wird „die grundlegende Versorgung der Bevölkerung mit wesentlichen Gütern und Dienstleistungen durch den Staat und/oder von der öffentlichen Hand geförderten Organisationen“ (Schäfer 2013) verstanden. Es liegt also in der Verantwortung des Staates, kulturelle Dienstleistungen und Einrichtungen zur Verfügung zu stellen. Er nimmt damit die Rolle des Befähigers oder Gewährleisters ein. Die Region agiert im Hinblick auf die Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse als „Ausgestalter der

Vielfalt“ (vgl. Miosga 2018, S. 10). Auf Grundlage dieses Wissens über strategische Zugänge zu räumlicher Gerechtigkeit, sprich der chancengerechten Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse, lässt sich festhalten, dass Kultur und die kulturelle Infrastruktur als Bestandteil der sozialen Infrastruktur eine wesentliche Voraussetzung für diese räumliche Gerechtigkeit und damit für die Chancengerechtigkeit ist.

Im Konkreten benennt Miosga (2018), was Gerechtigkeit in Bezug auf die kulturelle Versorgung anhand der vier Gerechtigkeitsdimensionen bedeutet. Durch die Autorin wird –insofern nicht bereits vorgenommen - in jeder Dimension der Fokus auf Kultur gelegt und die Auslegung der Dimension im kulturellen Sinne diskutiert:

**1. Verteilungsgerechtigkeit (sichert den gleichen Zugang zur Infrastruktur)**

Der Aufgabenkatalog der Kommunen muss überarbeitet und aktuellen gesellschaftlichen Herausforderung angepasst werden: Kulturförderung muss als kommunale Pflichtaufgabe gelten. Ehrenamtliche Vereinsarbeit muss unterstützt werden.

**2. Chancengerechtigkeit (beinhaltet die Bereitstellung der Infrastruktur mit einem leichten Zugang und Möglichkeit zur persönlichen Entwicklung)**

Die Kommune muss kommunal oder interkommunal (als Versorgungsverband) Infrastrukturen bereitstellen, die Chancen ermöglichen. Besonders betont werden sollen dabei sog. „weiche“ Standortfaktoren. Kultur, Musik und Kunst bieten die Möglichkeit zur Entfaltung von künstlerischem Talent. Hierzu muss die Infrastruktur gefördert werden. Gerade in ländlichen Räumen sollen Programme gestartet werden, um Wissen und Wertschöpfung aufzubauen und zu stärken. Letztlich zielt die Chancengerechtigkeit mit den geforderten Maßnahmen auf eine Stärkung der Landesentwicklung mit Ausgleichs- und Koordinierungsfunktion sowie auf die Stärkung von Regionen als wesentliche Akteure und Gestalter der Daseinsvorsorge ab.

**3. Generationengerechtigkeit (umrahmt räumliche Entwicklungsprozesse nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit)**

Die Generationengerechtigkeit wirft einen allgemeineren Blick auf die Entwicklungen der Daseinsvorsorge. Kultur wird nicht explizit in den Blick genommen. Dennoch werden die Verbindlichkeit von vereinbarten Zielen so-

wie eine konzeptionelle Verknüpfung von Strategien zur Sicherung der Daseinsvorsorge mit der Thematik der Nachhaltigkeitstransformation gefordert. Dies ist in dem Sinne wieder für die Kultur wichtig, damit oben die genannte Forderung, Kultur als kommunale Pflichtaufgabe einzuführen, umgesetzt werden kann.

**4. Verfahrensgerechtigkeit (sichert die Beteiligung der Menschen an Entwicklungs- und Aushandlungsprozessen)**

Das Ziel der Dimension Verfahrensgerechtigkeit ist, die Partizipation auszubauen und Teilhabe zu gewährleisten, um letztlich das Oberziel der sozialen Gerechtigkeit zu erreichen. Dabei sollen zivilgesellschaftliche, staatliche und private Akteure gleichsam zur Leistungserbringung beitragen und über Gerechtigkeit diskutieren. Für die kulturelle Versorgung bedeutet dies, dass die Bereitstellung und das Zugänglichmachen von kulturellen Gütern zur sozialen Gerechtigkeit beiträgt.

## Anhang 4: Interviewleitfäden

### Anhang 4.1: Für Kulturschaffende

Interview-Nr.:

Datum:

Ort:

Erzählimpuls	
Variante 2	<p>Ich interessiere mich für Kultur auf dem Land. Sie sind ja in der Kultur tätig. Gerne würde ich mehr darüber erfahren, wie Sie zu Ihrer Aufgabe gekommen sind</p> <p>und was Sie da genau machen.</p>

1.	<p><b>TÄTIGKEIT:</b> <i>Erzählen Sie mir bitte ausführlich, wie Sie zu Ihrem Engagement im Kulturbereich gekommen sind    und was Sie da genau machen...</i></p>	WAS PAS-SIERT HIER?
	(evtl. was ist Kultur für Sie?)	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wenn Sie an das letzte halbe Jahr zurückdenken, was haben Sie da für Veranstaltungen und Projekte durchgeführt?</li> </ul>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wo sind Sie kulturell tätig?/An welchen Ort oder Orten engagieren Sie sich? Wie weit reicht das Engagement?</li> <li>• Welche Rolle spielt der Standort in Bezug auf das Engagement?</li> </ul>	
2.	<p><b>ZIELE DES HANDELNS:</b> <i>Was motiviert Sie, sich im Kulturbereich zu engagieren?</i></p>	WA-RUM?
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Warum machen Sie das eigentlich?</li> <li>• Warum engagieren Sie sich im Kulturbereich?</li> <li>• Welche Ziele verfolgen Sie damit, dass Sie sich im Kulturbereich engagieren?</li> <li>• Wenn Sie an sich als Person denken, wie bringt Sie Ihr Engagement in der Persönlichkeitsentwicklung voran?</li> <li>• Inwiefern wirkt sich das Engagement im Kulturbereich auf Ihr Umfeld aus?</li> </ul>	
3.	<p><b>NETZWERK/UNTERSTÜTZUNG:</b> <i>Mit wem arbeiten Sie im Rahmen Ihres Engagements zusammen?</i></p>	WER?
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wer oder was unterstützt Sie in Ihrem Engagement?</li> </ul>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wer oder was behindert Ihr Engagement?</li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>In welchen Netzwerken sind Sie aktiv eingebunden?</li> <li>Durch welche übergeordneten Institutionen werden Sie unterstützt?</li> <li>In welcher Weise werden Sie vom ansässigen Regionalmanagement [NAME] unterstützt?</li> <li>Welche Unterstützung bräuchten Sie?</li> <li>Wo fehlt es Ihnen an Unterstützung?</li> </ul>	
4.	<b>RAHMENBEDINGUNGEN: <i>Erzählen Sie mir doch bitte, was förderliche und hinderliche Rahmenbedingungen in Ihrem Engagement sind...</i></b>	WIE?
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Wie finanzieren Sie sich?</li> <li>Welche Kosten kommen da auf Sie zu?</li> <li>Welche Rahmenbedingungen bräuchten Sie eigentlich für Ihr Engagement?</li> </ul>	
5.	<b>EINSCHÄTZUNGSFRAGEN: <i>Was würden Sie sagen...</i></b>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Sie engagieren sich auf dem Land: Was ist das Spezielle an Ihrem Engagement auf dem Land?</li> <li>Sie engagieren sich auf dem Land: Wie wirkt sich dieser Umstand auf Ihr Engagement aus?</li> <li>Inwiefern leisten Sie nach Ihrer Einschätzung mit Ihrem Engagement einen Beitrag zur Entwicklung der Region?</li> <li>Wie hängen Ihrer Meinung nach Regionalentwicklung und Kultur zusammen? In welcher Beziehung/Verhältnis stehen sie?</li> <li>Können Sie mir ein Beispiel nennen, bei dem Sie erfahren haben, dass ...</li> </ul>	
6.	<b>GELINGENSAKTOREN: <i>Wenn Sie in die Zukunft denken, wie könnte Ihrer Meinung nach, eine Entwicklung für die Kommune und den Landkreis im Sinne der Kultur(schaffenden) aussehen?</i></b>	ZU- KUNFT
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Wenn es hier so weitergeht, wie würde es in zwanzig Jahren aussehen?</li> <li>Was wünschen Sie sich, was sollte sich in Zukunft ändern?</li> <li>Welche Aspekte sollten in den Fokus gerückt werden?</li> <li>Was ist Ihrer Meinung nach, eine gelungene kulturelle Entwicklung der Region? Können Sie das an einem Beispiel erläutern?</li> <li>Was führt dazu, dass kulturelles Engagement in ländlichen Räumen gelingt? / Dass Kulturschaffende mit ihrem Engagement in die Region wirken können?</li> </ul>	
	FRAGEN ZUR PERSON ( <i>ggf. zum eigenständigen Ausfüllen</i> )	
	Namen:	



Alter:	
Geschlecht:	
Institution/Tätigkeitsbereich:	
Position:	

## Anhang 4.2: Für Akteure der Regionalentwicklung

Interview-Nr.:

Datum:

Ort:

Erzählimpuls	
Variante 2	<p>Ich interessiere mich für Kultur auf dem Land. Sie sind ja in der Kultur tätig. Gerne würde ich mehr darüber erfahren, wie Sie zu Ihrer Aufgabe gekommen sind</p> <p>und was Sie da genau machen.</p>

1.	<b>TÄTIGKEIT: Erzählen Sie mir bitte ausführlich, wie Sie zu Ihrer Aufgabe als ... gekommen sind    und was Sie da genau machen...</b>	WAS PAS-SIERT HIER?
	(evtl. was ist Kultur für Sie?)	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Inwiefern ist Kultur ein Tätigkeitsbereich Ihrer Arbeit?</li> </ul>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>An welchen Ort oder Orten sind Sie tätig? Wie weit reicht das Engagement?</li> <li>Inwiefern wirken Sie mit Ihrer Arbeit im ländlichen Raum?</li> <li>Was gibt's für Kultur in der Gemeinde/Region?</li> </ul>	
2.	<b>ZIELE DES HANDELNS: Was motiviert Sie, sich für Kultur zu engagieren?</b>	WA-RUM?
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Warum machen Sie das eigentlich? / Warum setzen Sie sich für Kultur ein?</li> <li>Welche Ziele verfolgen Sie mit Ihrer Arbeit als... (in Bezug auf Kultur)?</li> <li>Inwiefern unterstützen Sie mit Ihrer Arbeit Kulturschaffende in ländlichen Räumen?</li> </ul>	
3.	<b>NETZWERK/UNTERSTÜTZUNG: Mit wem arbeiten Sie im Rahmen Ihrer Tätigkeit als ... zusammen, wenn es um Kultur geht?</b>	WER?
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Inwiefern unterstützen Sie Kulturschaffende im Rahmen Ihrer Tätigkeit als ...?</li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Inwiefern nehmen Sie wahr, dass kulturelles Engagement in der Region behindert wird?</li> </ul>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Welche Unterstützung bräuchten Kulturschaffende in ländlichen Räumen?</li> </ul>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Welche Unterstützung bieten Sie Kulturschaffenden?</li> </ul>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• In welchen Netzwerken sind Sie aktiv eingebunden?</li> </ul>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Durch welche übergeordneten Institutionen werden Sie unterstützt?</li> </ul>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• In welcher Weise arbeiten Sie mit dem ansässigen Regionalmanagement zusammen?</li> </ul>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Inwiefern sehen Sie das Regionalmanagement als Akteur für die Förderung von Kulturschaffenden?</li> </ul>	
4.	<b>RAHMENBEDINGUNGEN: <i>Inwiefern schaffen Sie förderliche und hinderliche Rahmenbedingungen für Kulturschaffende?</i></b>	WIE?
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Welche Rahmenbedingungen haben und bräuchten Kulturschaffende in ländlichen Räumen eigentlich für Ihr Engagement?</li> </ul>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wie wird in der Region das Engagement von Kulturschaffenden gefördert?</li> </ul>	
5.	<b>EINSCHÄTZUNGSFRAGEN: <i>Was würden Sie sagen...</i></b>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Was ist das Spezielle am Engagement im Kulturbereich auf dem Land?</li> </ul>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Inwiefern leisten Sie mit Ihrer Aufgabe einen Beitrag zur Entwicklung der Region?</li> </ul>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Inwiefern leisten Kulturschaffende nach Ihrer Einschätzung mit Ihrem Engagement einen Beitrag zur Entwicklung der Region?</li> </ul>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wie hängen Ihrer Meinung nach Regionalentwicklung und Kultur zusammen? In welcher Beziehung/Verhältnis stehen sie?</li> </ul>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Können Sie mir ein Beispiel nennen, bei dem Sie erfahren haben, dass ...</li> </ul>	
6.	<b>GELINGENSAKTOREN: <i>Wenn Sie an die Zukunft denken, wie könnte Ihrer Meinung nach, eine Entwicklung für die Kommune und den Landkreis im Sinne der Kultur(schaffenden) aussehen?</i></b>	ZU- KUNFT
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wenn es hier so weitergeht, wie würde es in zwanzig Jahren aussehen?</li> </ul>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Was wünschen Sie sich, was sollte sich in Zukunft ändern? Welche Maßnahmen bräuchte es?</li> </ul>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Welche Aspekte sollten in den Fokus gerückt werden? Wo gibt es Entwicklungspotenzial?</li> </ul>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Was ist Ihrer Meinung nach, eine gelungene kulturelle Entwicklung der Region? Können Sie das an einem Beispiel erläutern?</li> </ul>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Was führt dazu, dass kulturelles Engagement in ländlichen Räumen gelingt? / Dass Kulturschaffende mit ihrem Engagement in die Region wirken können?</li> </ul>	
FRAGEN ZUR PERSON ( <i>ggf. zum eigenständigen Ausfüllen</i> )		
	Namen:	
	Alter:	
	Geschlecht:	
	Institution/Tätigkeitsbereich:	
	Position:	
	Dauer der Tätigkeit:	

## Anhang 5: Systematisches Muster zur Beschreibung der egozentrierten Netzwerkkarten

Angaben zu soziodemographischen Daten:

- Wie alt ist die Befragte? Was ist ihr Beruf?
- Was ist ihr Engagement? (Bezeichnung, Turnus, Ort) Wie lange macht sie das?
- Woher kam der Impuls für das Engagement? (von außen oder von innen, also wie kam es überhaupt dazu?)
- Woraus besteht die Gruppe - falls vorhanden? Aus wem? Und woher kommen sie?
- Was gibt es an sonstigem Engagement? (Nebentätigkeiten, die das kulturelle Engagement betreffen)

Beschreibung der Netzwerkkarte

Nennung der Alteri

- Wie viele Netzwerkpartner werden genannt auf die Frage mit wie vielen Personen die befragte Person im Rahmen ihres Engagements zusammen arbeitet oder im Austausch steht?
- Wer wird zuerst genannt? (Und warum?) In welcher Reihenfolge?

Einordnung nach Wichtigkeit

- Wer ist wie wichtig für das Engagement? Sehr wichtig – wichtig – weniger wichtig
- Zu wem besteht ein enger Kontakt?
- Was gibt es an Diskrepanzen, z. B. enger Kontakt, aber weniger wichtig fürs Engagement?
- Ggf. auf wen beschränken sich die engen Kontakte?

Einschätzung der Alteri

- Wo gibt es Cluster?
- Welche Alteri fallen als Netzwerkknoten durch die Vielzahl an Kontakten auf?

Auffälligkeiten:

- Welche Kontakte werden genannt: familiär, Freunde (näheres Umfeld), institutionell?
- Wer spielt im Netzwerk keine Rolle? Warum könnte das so sein?
- Welche Rolle spielen private oder institutionelle Kontakte?

# Anhang 6: Kategoriensysteme der Akteure der Regionalentwicklung und der Kulturschaffenden

Kategoriensystem der Akteure der Regionalentwicklung				Institutionen, Vorgaben, Personen, Zeit, Eigene Leistungsfähigkeit als Grenze	
Stand: 17.12.2021					
<b>1. Tätigkeit</b>	<b>0</b>	Mögliche Behinderungen	<b>18</b>		
<b>Wie zum Posten gekommen</b>	<b>9</b>	Schlüsselpersonen	<b>34</b>		
<b>Was genau gemacht wird</b>	<b>17</b>	<b>4. Netzwerk/ Unterstützung</b>	<b>0</b>		
Inwiefern Kultur ein Tätigkeitsbereich	<b>8</b>	Wie Akteure der Regionalentwicklung Kulturschaffende unterstützen	<b>0</b>		
<b>5. Motivation</b>	<b>10</b>	Als Schnittstelle agieren	<b>5</b>		
Handlungskontext	<b>0</b>	Personelle Unterstützung	<b>0</b>		Tätigkeitsbereiche, Tätigkeiten
Handlungsspielraum/ möglichkeit	<b>13</b>	Beratende, begleitende Funktion	<b>17</b>		
Freiheit in der Heimatpflege	<b>6</b>	Werbung und Öffentlichkeitsarbeit	<b>7</b>		
<b>Wo es genau gemacht wird</b>	<b>0</b>	Anerkennung/ Wertschätzung	<b>6</b>		Möglichkeiten (unbegrenzt, personelle Brücken (über- wert?), denkbare Möglichkeiten, Status quo
Ländliche Räume	<b>26</b>	Infrastruktur zur Verfügung stellen	<b>5</b>		
<b>2. Gelingensfaktoren/ Was braucht es?</b>	<b>9</b>	Lobbyarbeit/ Fürsprache	<b>12</b>		
<b>3. Rahmenbedingungen</b>	<b>9</b>	Motivieren	<b>8</b>		
Grenzen in der Arbeit	<b>0</b>	Präsenz sein und zeigen	<b>9</b>		
Eigene und externe Vorgaben	<b>7</b>	Finanzielle Unterstützung	<b>12</b>		Kulturbewusstsein, Infrastruktur, Unterstützer, Veranstaltungen, Kulturakteure
Rechtliche Vorgaben	<b>5</b>	<b>Zusammenarbeit</b>	<b>12</b>		
Personen als Grenze	<b>16</b>	Netzwerke eingebunden	<b>4</b>		
Personelle Abhängigkeit	<b>12</b>	Regionalmanagement	<b>15</b>		
Eigene Leistungsfähigkeit, Mitstreiter	<b>20</b>	Übergeordnete Institutionen	<b>3</b>		
<b>Wissen über Kulturschaffende</b>	<b>4</b>	<b>6. Einstellungen und Meinungen</b>	<b>0</b>		Zusammenarbeit, Regionalmanagement als Akteur zur Förderung von Kulturschaffenden, Geeignete Akteure
Überblick über kulturelles Engagement	<b>27</b>	Bewertung der kulturellen Situation	<b>12</b>		
Unterschiede regional kommunal	<b>14</b>	Kulturbegriff	<b>7</b>		
Gemeinschaft/ Geselligkeit	<b>6</b>	Zusammenhang Kultur und Regionalentwicklung	<b>9</b>		
		Beitrag zur Entwicklung der Region	<b>7</b>		

<b>Bedarfe und Forderungen</b>	<b>14</b>
Austauschplattform	11
Prioritätensetzung für Kultur	8
Mehr Vernetzung	3
Regionale Verwurzelung/ Individualität	3
Mehr Geld/ richtige Förderung/ Budget	4
Mehr Leute	7
Es braucht Mut	3
Anschlieber	12
Gute Regional-/ Orts-/ Infrastruktur	6
Mehr Organisation	9
<b>Persönliche Wünsche</b>	<b>7</b>
<b>7. In der Region</b>	<b>0</b>
Verantwortungsabgabe/ -übernahme	29
Reagieren statt agieren	5
Fremd-/Eigendoppelfunktionen	12
Umsetzungsfähigkeit/-notwendigkeit	14
(Keine) klare Aufgabenverteilung/ Zuständigkeit	39
Perspektive (ressourcen-/potenzialorientiert, ganzheitlich, spezifisch)	25
Kombinierte Handlungsfelder	6
Kulturverständnis/-bewusstsein	27
(Keine) Instrumentalisierung von Kultur	2
Strukturen	21

<b>Sonstiges</b>	<b>0</b>
Kein Wille	7
Gießkanne	3
Identifikation/ Heimatverbundenheit	2
„Mia san mia“	2

*Tabelle A: Kategoriensystem der Akteure der Regionalentwicklung mit Anzahl der codierten Segmente*

Anmerkung: Die grau hinterlegten Legenden stellen thematische Aspekte der Summaries dar.

Anzahl der Interviewdokumente für Tabelle A:	9
Anzahl der codierten Segmente in Tabelle A:	701
Anzahl der Codes (Ober- und Unterkategorien) in Tabelle A:	73
Anzahl der codierten Segmente für die Akteure der Regionalentwicklung insgesamt:	950
Anzahl der codierten Segmente für beide Akteursgruppen insgesamt:	2824
Anzahl der geschriebenen Summaries für beide Akteursgruppen insgesamt:	968

*Tabelle B: Hintergrundinformation zum Kategoriensystem*

<b>Kategoriensystem der Kulturschaffenden</b>					
Stand: 17.12.2021					
<b>1. Tätigkeit</b>	<b>0</b>				
<b>Wie zum Engagement gekommen</b>	<b>21</b>				
Doppelfunktion - Ehren-/Hauptamt	16				
Vorgänger	8				
<b>Was genau gemacht wird</b>	<b>50</b>				
Kulturbereiche	14				
Eigene Vorgaben/ Regeln	16				
Qualität/ Niveau	21				
<b>Orte des kulturellen Engagements/ geographische Weite</b>	<b>47</b>				
Zugereist- Einheimisch-Zuhause, Heimat	36				
Räumlichkeiten, Plattform	55				
Ländliche Räume	34				
Junge Menschen als Potenzial für Kultur und Region	23				
Einfache Strukturen, Überschaubarkeit	13				
Man kennt mich hier	43				
<b>2. Gelingensfaktoren/ Was braucht es?</b>	<b>20</b>				
Streichel-Watschen-Maschine	1				
<b>3. Rahmenbedingungen</b>	<b>21</b>				
<b>Förderliche Rahmenbedingungen</b>	<b>0</b>				
Potenzial-/Ressourcenorientierung	7				
<b>Hinderliche Rahmenbedingungen/ Grenzen</b>	<b>0</b>				
Eigene Leistungsfähigkeit als Grenze	12				
		Personelle Abhängigkeit des Engagements	14		Verortung, Nebentätigkeit, Impuls, Unterstützung, Bedarf bzw. sonstige Umstände
		Räumlichkeit als Grenze	10		
		Institutionen als Grenze	1		
		Gesundheit als Grenze	4		
		Personen als Grenze 05_Querulant	38		Turnus, beginnende Tätigkeit, Veranstaltungsraum, Tätigkeiten, Bereiche
		Zeit als Grenze	18		
		Finanzielle Rahmenbedingungen	33		
		<b>4. Netzwerk/ Unterstützung</b>	<b>0</b>		Digital-sozial, vereinsmäßig, digital-technisch, analog-personell, nicht spezifiziert
		Zusammenarbeit	15		
		Netzwerke eingebunden	14		
		<b>Unterstützung</b>	<b>20</b>		Wohnort, Ortsbezug, Standortbeschreibung, weitere Standorte
		Durch Übergeordnete Institutionen	13		
		Durch Regionalmanagement	12		
		Durch persönliche Eigenschaften	35		
		Durch Familie und Freunde	27		
		Durch den Bürgermeister/ Gemeindeverwaltung	42		Rollen des Bürgermeisters, Abhängigkeit, räumliche/ finanzielle/ personelle Unterstützung
		Durch den Verein/ die Gruppe/ die freiwilligen Helfer	31		
		Durch „Helferleins“	24		
		<b>5. Motive des Handelns</b>	<b>20</b>		Öffentlich – privat, Beschreibung und Bewertung der Räumlichkeit
		Gemeinschaft als Motivation	15		
		Sieht sich in Verantwortung, sich zu engagieren	6		
		Das Feuer muss brennen / Leidenschaft	6		
		Spaß	7		
		<b>6. Einstellungen und Meinungen</b>	<b>0</b>		

Kulturbegriff	13	Ausgangspunkt, Art des Beitrags, Folge
Zusammenhang von Kultur und Regionalentwicklung	10	
Beitrag zur Entwicklung der Region	23	Anzahl, Herkunft, Beschreibung, Wandel, sonstige Umstände
Ausstrahlen nach Außen	32	
Publikum	48	
Vorbildfunktion	8	
Bewertung der kulturellen Situation	6	
<b>Bedarfe und Forderungen</b>	<b>0</b>	
Mehr Räumlichkeiten/ Bühnen/ Gebäude	5	
Plattform	6	
Zugang zu Kultur/ Mehr Angebote	5	
Mehr Geld/ nichtige Förderung/ Budget	8	
Mehr Leute	6	
Mehr Anerkennung/ Wertschätzung	5	
Mehr Zusammenarbeit/ Unterstützung	11	
Mehr PR	2	
Gute Regional-/ Orts-/ Infrastrukturentwicklung	4	
<b>Persönliche Wünsche</b>	<b>10</b>	

Anzahl der Interviewdokumente für Tabelle C:	8
Anzahl der codierten Segmente in Tabelle C:	1065
Anzahl der Codes (Ober- und Unterkategorien) in Tabelle C:	64
Anzahl der codierten Segmente für die Kulturschaffenden insgesamt:	1874
Anzahl der codierten Segmente für beide Akteursgruppen insgesamt:	2824
Anzahl der geschriebenen Summaries für beide Akteursgruppen insgesamt:	968

Tabelle D: Hintergrundinformation zum Kategoriensystem

Tabelle C: Kategoriensystem der Kulturschaffenden mit Anzahl der codierten Segmente

Anmerkung: Die grau hinterlegten Legendenelemente stellen thematische Aspekte der Summaries dar.

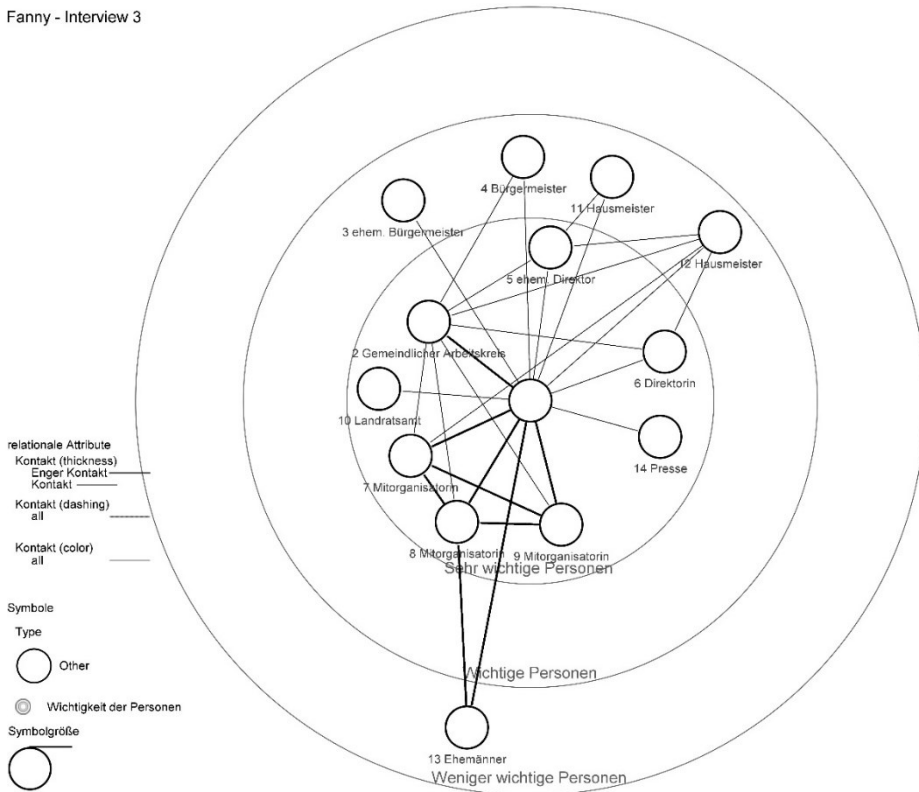


## Anhang 7: Beschreibungen der Netzwerkkarten

### Anhang 7.1: Kulturschaffende

#### Anhang 7.1.1: Interview 3 – Fanny

Fanny - Interview 3



**Abbildung 86: Egozentrierte Netzwerkkarte der Kunstgruppenleiterin Fanny**

Quelle: Rammelmeier (2021, S. 251)

Die Beschreibung der Netzwerkkarte von Fanny wurde bereits in Rammelmeier (2021) veröffentlicht und wird deswegen nachfolgend in paraphrasierender Weise dargestellt.

Fanny ist Anfang 50 und von Beruf technische Zeichnerin. Im 2-jährigen Turnus wurde eine Ausstellung von einer Kunstgruppe organisiert, welche sie 12 Jahre

leitete. Auf einen Aufruf der Gemeinde hin hat sie ihr Engagement aufgenommen, d. h., der Impuls für ihr Engagement kam von außen. Die Kunstgruppe bestand aus Fotografen, bildenden Künstlern, Handwerkern und weiteren Akteuren, die verschiedene Kunstformen vertraten. Dabei stammten die teilnehmenden (Hobby-)Künstler aus einem Dorf mit ca. 2000 Einwohnern oder aus den umliegenden Ortsteilen der Gemeinde. Als weiteres Engagement ist Fanny Mitglied im regionalen Kunstverein.

14 Personen nennt Fanny auf die Frage, mit wie vielen Personen sie im Rahmen ihres kulturellen Engagements zusammenarbeitet oder im Austausch steht. An den ersten Stellen werden ein kommunaler Arbeitskreis, ein Bürgermeister und ein Zuständige einer Schule, in welcher die Ausstellungen stattfinden, genannt. Der kommunale Arbeitskreis unterstützt Fanny bei der Organisation der Kunstausstellungen. Der kommunale Arbeitskreis fungiert dabei in einer Doppelfunktion, denn einige Mitglieder des Kommunalarbeitskreises sind gleichzeitig Mitglieder im Gemeinderat und somit in einem politischen Entscheidungsgremium tätig. An den Stellen 7-9 nennt sie Mitglieder des Organisationsteams, welche gleichzeitig Künstler sind. Als Letztes werden die Ehemänner einiger Künstlerinnen sowie die Presse genannt.

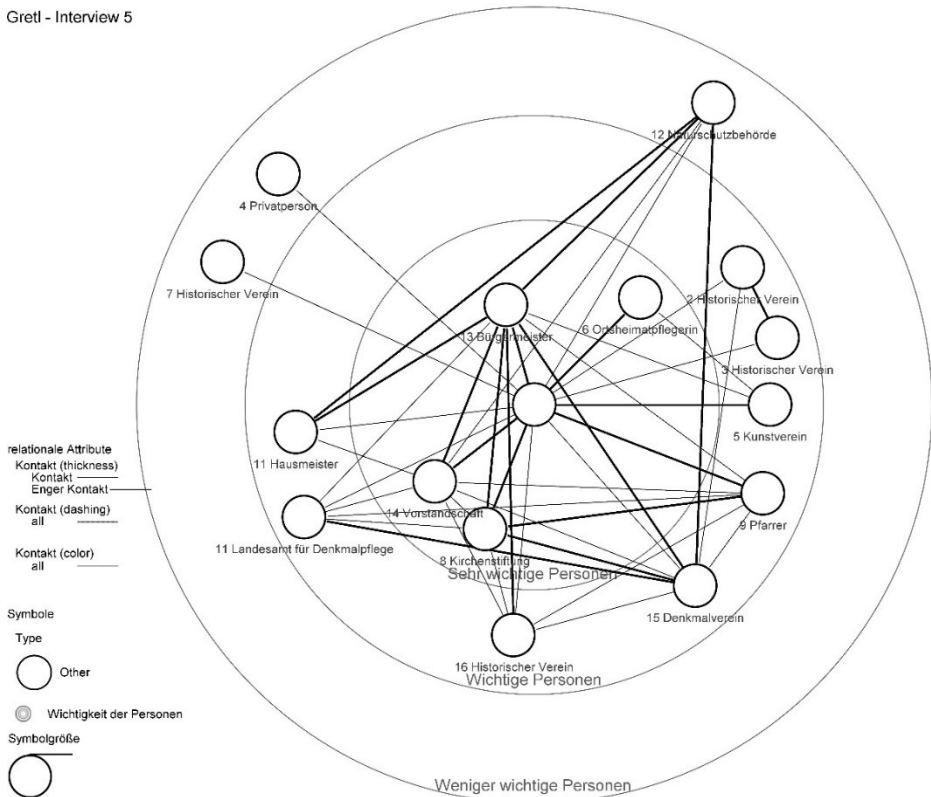
Als sehr wichtige Kontakte nennt die Befragte die Mitorganisatorinnen, zu welchen ihrer Meinung nach, ein enger Kontakt besteht. Die Direktorin der Schule als Hausherrin der Veranstaltung, die Presse und der gemeindliche Arbeitskreis sind ebenso sehr wichtig für das kulturelle Engagement. Eine Einstufung als weniger wichtige Kontakte erfahren die Hausmeister und die Bürgermeister anderer Gemeinden. Die Ehemänner spielen ebenso eine weniger wichtige Rolle und werden somit in den äußersten Kreis eingetragen, obwohl zu ihnen ein enger Kontakt besteht. Die engen Kontakte lassen sich auf 3 Instanzen beschränken: Die Mitorganisatorinnen, den gemeindlichen Arbeitskreis und die eben genannten Ehemänner.

Durch die Einschätzung der Kontakte zwischen den Alteri zeigt sich, dass ein Netzwerkknoten mit vielen engen Kontakten zwischen den Mitorganisatorinnen besteht. Ein Cluster ist demnach beim gemeindlichen Arbeitskreis zu identifizieren. Dieser steht nicht nur in Kontakt zu den Mitorganisatorinnen, sondern auch zu weiteren Personen wie dem Hausmeister, dem Bürgermeister oder den Direktoren.

Eine Besonderheit dieses Netzwerkes von Fanny ist, dass vor allem Personen aus dem näheren Umfeld vorkommen. Beispielsweise spielen das Veranstaltungscatering oder auch die teilnehmenden Künstler, also die Mitglieder der Kunstgruppe (außer den Mitorganisatorinnen) keine Rolle. Ein Grund dafür könnte sein, dass der gemeindliche Arbeitskreis einen Teil der Organisation übernimmt und damit auch die Kontakte hält. Institutionelle Kontakte werden im Rahmen des kulturellen Engagements nicht genannt. Das könnte bedeuten, dass sie nicht mit größeren Einrichtungen zusammenarbeiten, sondern die Kooperationen auf Personen vor Ort beschränkt sind.

## Anhang 7.1.2: Interview 5 – Gretl

Gretl - Interview 5



**Abbildung 87: Egozentrierte Netzwerkkarte der Kulturvereinsvorsitzenden Gretl**

Quelle: Rammelmeier (2021, S. 253)

Die Beschreibung der Netzwerkkarte von Gretl wurde bereits in Rammelmeier (2021) veröffentlicht und wird deswegen nachfolgend in paraphrasierender Weise dargestellt.

Die Historikerin Gretl ist Anfang 60. Sie engagiert sich seit dem Jahr 2014 als Vorsitzende des Kulturvereins in einem Ort mit ca. 2000 Einwohnern. Den Vorsitz für den Kulturverein übernahm sie vom ehemaligen Vorsitzenden. Das heißt der Impuls für ihr kulturelles Engagement kam von außen, weil sie gefragt wurde, ob sie den Vorsitz übernehmen möchte. Sie leitet neben ihrem Engagement im Kulturverein eine Kunstgruppe und beschäftigt sich mit der regionalen Geschichte. Ihr kulturelles Engagement besteht aus der Organisation von Veranstaltungen im Gemeindegebiet. Dies sind beispielsweise Literaturabende, Kabarett- oder Musikveranstaltungen, aber auch Lesungen oder Vorträge. Die Veranstaltungen finden in einen gemeindlichen Veranstaltungsraum statt.

Die Befragte hat 16 Kontakte, mit denen sie zusammenarbeitet oder im Rahmen des Engagements im Austausch steht. An erster Stelle nennt sie Vorstandsmitglieder von historischen Vereinen. Danach zählt sie eine engagierte Privatperson, eine Kunstgruppe und Personen aus der Kirchengemeinde auf. Darüber hinaus arbeitet sie mit Angestellten verschiedener Ämter, zum Beispiel für Umwelt, Bau oder Denkmalpflege zusammen. Der Bürgermeister, die eigene Vorstandschaft und lokale Geschichtsvereine ergänzen die Liste der Kooperationspartner.

Als sehr wichtige Kontakte stuft die Befragte die Vorstandschaft, den Ortsheimatpfleger, den Bürgermeister und die Kirchenstiftung ein. Die Naturschutzbehörde, die engagierte Privatperson und ein historischer Verein sind weniger wichtige Kontakte, wenn es um die Kooperationen im Rahmen des Engagements geht. Alle anderen Kontakte schätzt sie als wichtige Kontakte ein.

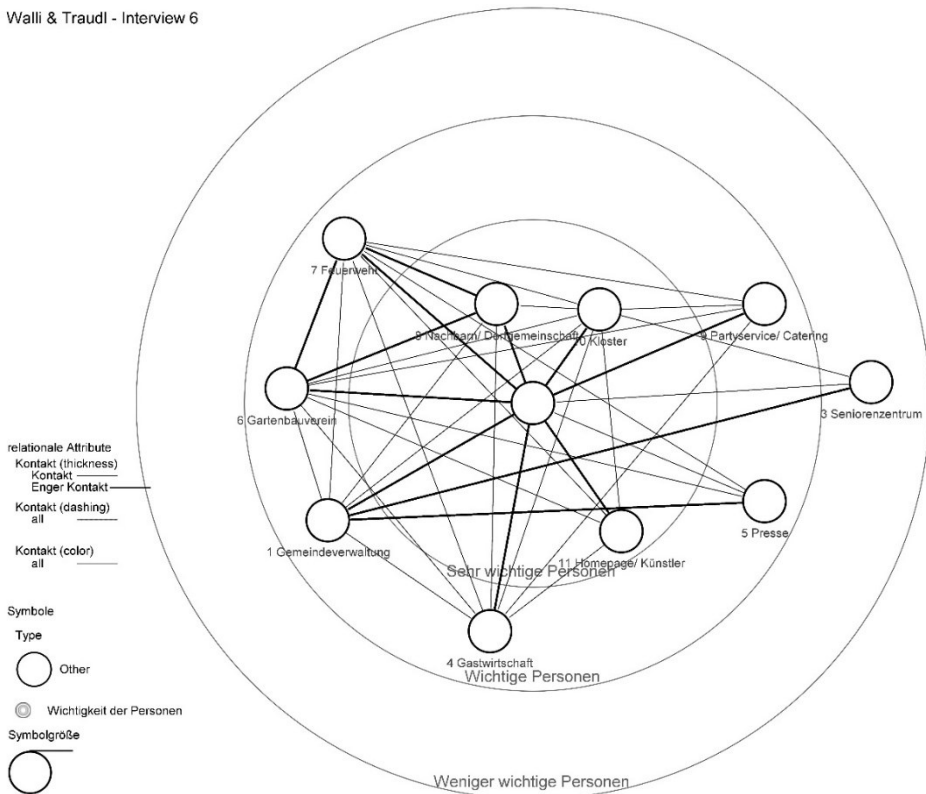
Die Kulturvereinsvorsitzende hat zu 6 Alteri engen Kontakt. Die Mehrheit der Alteri ist untereinander vernetzt. Lediglich 2 Alteri haben nach Einschätzung von Gretl keinen Kontakt zu anderen Personen im Netzwerk, nämlich die engagierte Privatperson und ein historischer Verein. Ein Cluster kann beim Bürgermeister identifiziert werden, da er nach Einschätzung der Befragten viele Kontakte aufweist und mit 6 Alteri in engem Kontakt steht. Eine Doppelfunktionen wird im Interview bei einem Mitglied der Vorstandschaft des Kulturvereins angemerkt, da es sich nicht nur im Kulturverein ehrenamtlich engagiert, sondern auch in der

Gemeindeverwaltung im Bereich Tourismus beruflich tätig ist und somit Teile der Öffentlichkeitsarbeit übernimmt.

Auffällig für das Netzwerk von Gretl ist, dass sie die Kontakte unter den Alteri auffällig als häufig einschätzt. Das bedeutet, dass sich die Kooperationspartner, nach Einschätzung der Kulturvereinsvorsitzenden untereinander kennen. Daraus ergibt sich ein dichtes Netz an Akteuren und Austauschbeziehungen. Des Weiteren bestehen vorwiegend enge Kontakte, unabhängig von der Einschätzung der Wichtigkeit des jeweiligen Kontakts.

### Anhang 7.1.3: Interview 6 – Walli & Traudl

Walli & Traudl - Interview 6



**Abbildung 88: Egozentrierte Netzwerkkarte der Kunstdorfgestaltung Walli & Traudl**

Walli & Traudl haben das Interview zu zweit durchgeführt und auch die Netzwerkkarte im Team erstellt. Sie bilden mit einer weiteren Person das Organisationsteam eines Kunstdorfes. Diese Person war zum Zeitpunkt des Interviews verhindert. Die dritte Person agiert in einer **Doppelfunktion**, da sie im Landratsamt beschäftigt ist.

Walli ist 67 Jahre alt und Rentnerin, Traudl zählt 51 Jahre und ist von Beruf Dekorateurin. Seit 2001 organisieren sie im 2-jährigen Turnus eine Kunstausstellung, welche sich über das gesamte Dorf erstreckt. Der Impuls für das Engagement kam von innen, d.h., die Befragten waren selbst „schon auf der kreativen Schiene unterwegs“ (Walli & Traudl: 8) und wussten das auch von anderen Dorfbewohnern und so verfolgten sie die Idee der Kunstausstellungen. Die Vorgabe vom Organisationsteam ist, dass alle Teilnehmenden aus dem Dorf kommen müssen oder zumindest für längere Zeit Teil der Gemeinschaft gewesen sein müssen.

Die Befragten nennen 10 Personen, die für das Engagement im Sinne einer Zusammenarbeit oder eines Austausches eine Rolle spielen. An erster Stelle wird die Gemeindeverwaltung angeführt, gefolgt vom Seniorenzentrum, von der Gastwirtschaft und von der Presse. Der Obst- und Gartenbauverein sowie die Feuerwehr spielen für das Engagement auch eine Rolle, ebenso Nachbarn/Dorfgemeinschaft, Catering, und die Künstler selbst.

Sehr wichtige Netzwerkpartner sind die Künstler und die Dorfgemeinschaft. Hier wird unterschieden zwischen Künstlern, die ausstellen und Künstlern, welche die Homepage und Flyer gestalten und für die Werbung verantwortlich sind. Wichtig für das Engagement sind alle übrigen Netzwerkpartner, bis auf das Seniorenzentrum, welches die Interviewten als weniger wichtig einstufen, da die Zusammenarbeit nur projektbezogen oder punktuell stattfindet.

Vom Organisationsteam, also vom Ego aus, bestehen zu allen Netzwerkpartnern – bis auf das Seniorenzentrum und die Presse – enge Kontakte.

Bei der Einschätzung der Kontakte der Alteri untereinander zeigt sich, dass die Netzwerkpartner ab 4 oder mehr Kontakte zu anderen haben. Der Durchschnitt der Kontaktanzahl liegt bei 6,9, das bedeutet, dass im Schnitt jeder Netzwerkpartner 7 Kontaktpersonen im Rahmen des Engagements benennt. Isolierte Netz-

werkpartner, welche nur einen Kontakt haben, finden sich in diesem Netzwerk nicht.

**Tabelle 34: Netzwerkpartner und deren Kontaktanzahl im Netzwerk von Wali & Traudl**

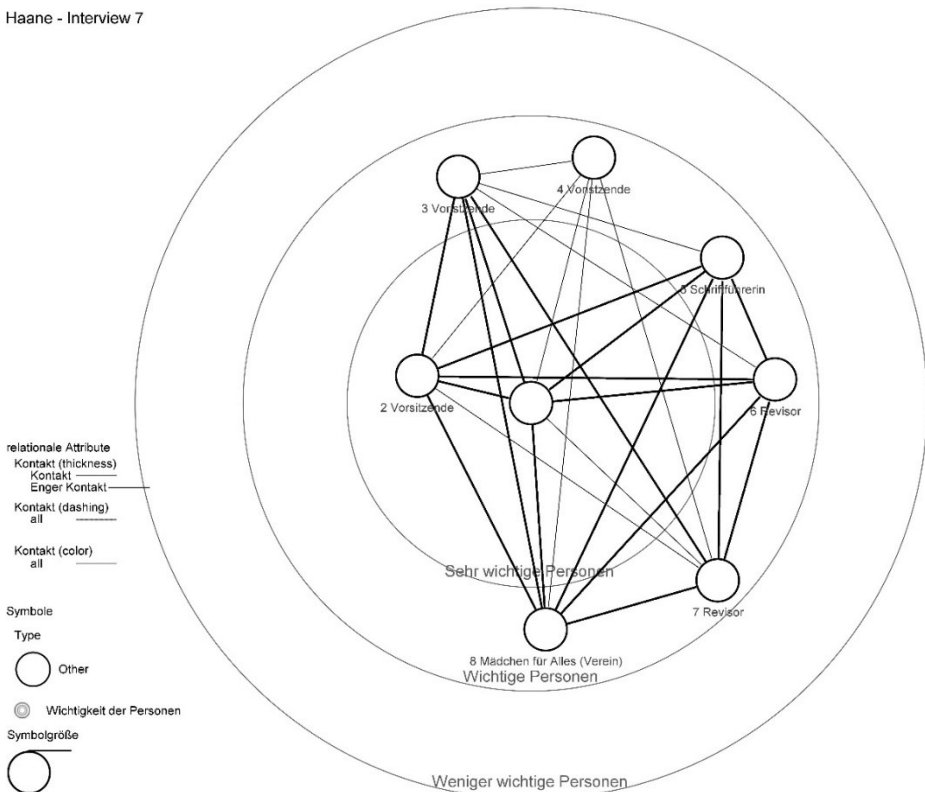
Netzwerkpartner Nr.	Anzahl der Kontakte
1	7
<del>2</del>	<del>10</del>
3	4
4	8
5	5
6	9
7	9
8	7
9	5
10	9
11	6

Direkt nach dem Ego haben der Gartenbauverein, die Feuerwehr und die Künstler die meisten Kontakte (n=9) und sind somit durch ihre Vielzahl an Kontakten als Cluster zu betrachten. Des Weiteren ist die Gastwirtschaft mit 8 Kontakten zu nennen.

Die Kontakte beschränken sich in ihrer Gänze auf das Dorf, in dem das kulturelle Engagement stattfindet. Dies geht mit der Vorgabe einher, dass die teilnehmenden Kulturschaffenden aus dem Dorf kommen müssen (Wali & Traudl: 12). Institutionelle Kontakte außerhalb des Dorfes spielen keine Rolle. Private Kontakte vom Organisationsteam zu den Künstlern sind sehr wichtig. Die weniger wichtigen Kontakte fallen unter die Kategorie institutionelle Kontakte, da es sich in den meisten Fällen um Institutionen oder Vereine im Hintergrund handelt.

## Anhang 7.1.4: Interview 7 – Haane

Haane - Interview 7



**Abbildung 89: Egozentrierte Netzwerkkarte des Kleinkunstbühnenbetreibers Haane**

Haane ist 67 Jahre alt und von Beruf Musiker. Seit 1981 leitet er eine Kleinkunstbühne, welche über einen Kulturverein organisiert ist und jedes Wochenende – mit Ausnahme einer Sommerpause – Konzerte veranstaltet. Dies ergibt bis 35 Konzerte im Jahr. Als weiteres Engagement ist der Befragte Vereinskassier und Musiker. Der Impuls für sein Engagement kam von innen, d.h., er hatte die Idee, in dem Haus, das er und seine Frau gekauft hatten, eine Gastwirtschaft mit Kleinkunstbühne zu initiieren (Haane: 2).

Der Verein besteht aus um die 120 Mitgliedern (Haane: 33), welche aus der Region kommen.

Der Befragte benennt 7 Personen, mit denen er im Austausch steht oder im Rahmen des Engagements zusammenarbeitet. An erster Stelle führt er die 1.



Vorsitzende an, die gleichzeitig seine Frau ist und damit eine **Doppelfunktion** erfüllt. Danach folgen weitere Vorsitzende und Vereinsakteure (Schriftführer, Kassenwart/Revisor). An letzter Stelle nennt er ein Vereinsmitglied, welches er als „Mädchen für alles“ bezeichnet.

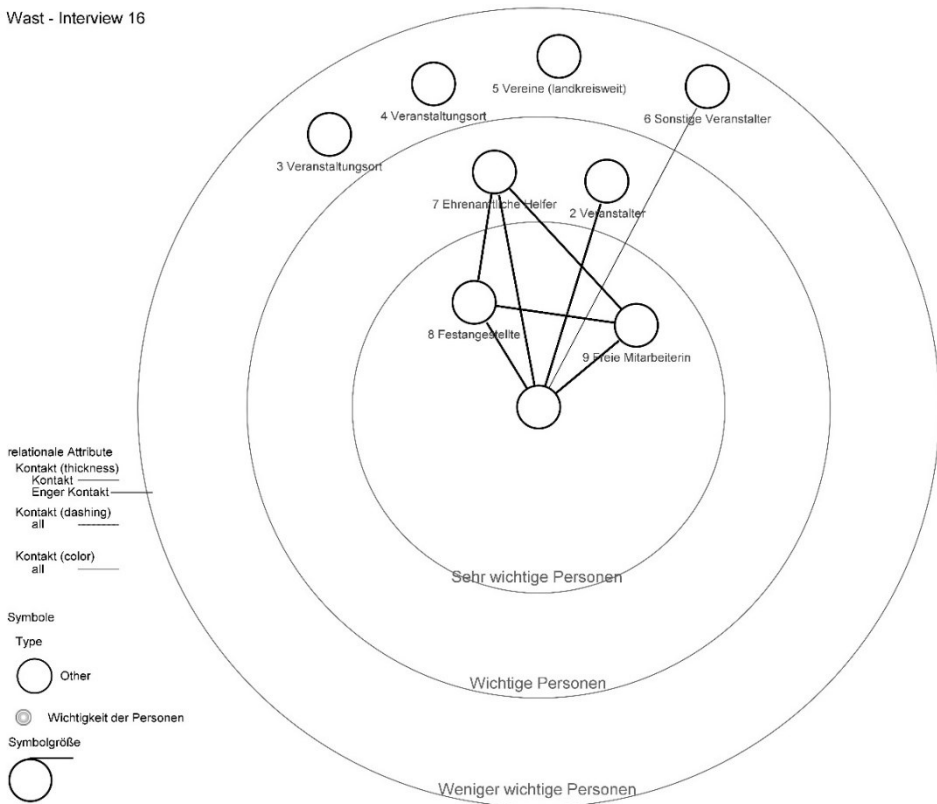
Alle genannten Personen stuft er als wichtig ein, bis auf die Ehefrau, welche er als sehr wichtig für das kulturelle Engagement bezeichnet. Zu fast allen Alteri besteht ein enger Kontakt, mit Ausnahme des 3. Vorsitzenden und des Revisors.

Im Durchschnitt haben die Netzwerkpartner 6 bis 7 Kontakte. Isolierte Alteri finden sich im Netzwerk nicht, da jede genannte Person – nach der Einschätzung von Haane – mindestens 5 Kontakte hat. Somit stellt beinahe jeder Netzwerkpartner ein Cluster dar.

Auffällig ist, dass der Befragte nur Vereinskontakte nennt, d.h., er zählt nur Netzwerkpartner auf, die auch Vereinsmitglieder sind. Nicht genannt werden von ihm beispielsweise Künstler oder Musiker, die auftreten, oder Personen aus der Kommune oder dem Dorf. Diese Tatsache deckt sich mit der Aussage, dass er vom Dorf isoliert ist. Sein Netzwerk beschränkt sich ausschließlich auf private Kontakte.

## Anhang 7.1.5: Interview 16 – Wast

Wast - Interview 16



**Abbildung 90: Egozentrierte Netzwerkkarte des Kleinkunstbühnenbetreibers Wast**

Wast ist 63 Jahre alt und führt seit 1995 eine private Kleinkunstbühne. Hier finden jedes Wochenende Konzerte und Kabarettis statt, dies ergibt bis 120 Veranstaltungen im Jahr. Beruflich war er zuvor im Baustoffbereich tätig. Der Impuls für sein Engagement kam von außen, indem er von den Vorbesitzern gefragt wurde, ob er die Kleinkunstbühne übernehmen möchte (Wast: 4). Eine institutionalisierte Gruppe ist nicht vorhanden, da die Kleinkunstbühne privat betrieben wird. Das Engagement von Wast beschränkt sich nicht nur auf die Kleinkunstbühne, sondern er managet weitere Veranstaltungen in öffentlichen Räumlichkeiten wie Festzelte oder Stadthallen.

Der Befragte nennt 8 Personen, mit denen er im Rahmen der Kleinkunstbühne zusammenarbeitet. An erster Stelle steht bei ihm ein anderer Veranstalter aus dem

Nachbarort, der auch eine Kleinkunstbühne betreibt. Es folgen 2 Veranstaltungsorte, für welche er Bands engagiert, dann Vereine und sonstige Veranstalter, mit welchen er im Austausch steht für Anschlusstermine. An den letzten Stellen nennt er die direkten Unterstützer seines Engagements: Ehrenamtliche Helfer, **eine Festangestellte, welche seine Lebenspartnerin** ist und eine freie Mitarbeiterin.

Sehr wichtig sind die zuletzt genannten Personen: Die Festangestellte und die freie Mitarbeiterin. Wichtig für das Engagement von Wast sind der Veranstalter vom Nachbardorf und die ehrenamtlichen Helfer. Weniger wichtig sind die übrigen Alteri in Form von anderen Veranstaltern und Veranstaltungsorten.

Enger Kontakt besteht zum Veranstalter des Nachbardorfes, den Mitarbeitern (frei und angestellt) und den ehrenamtlichen Helfern. Zu diversen Veranstaltern besteht Kontakt. Zu den Veranstaltungsorten und den Vereinen gibt der Befragte an, keinen Kontakt zu haben, obwohl er sie grundsätzlich als Akteure für Zusammenarbeit nennt.

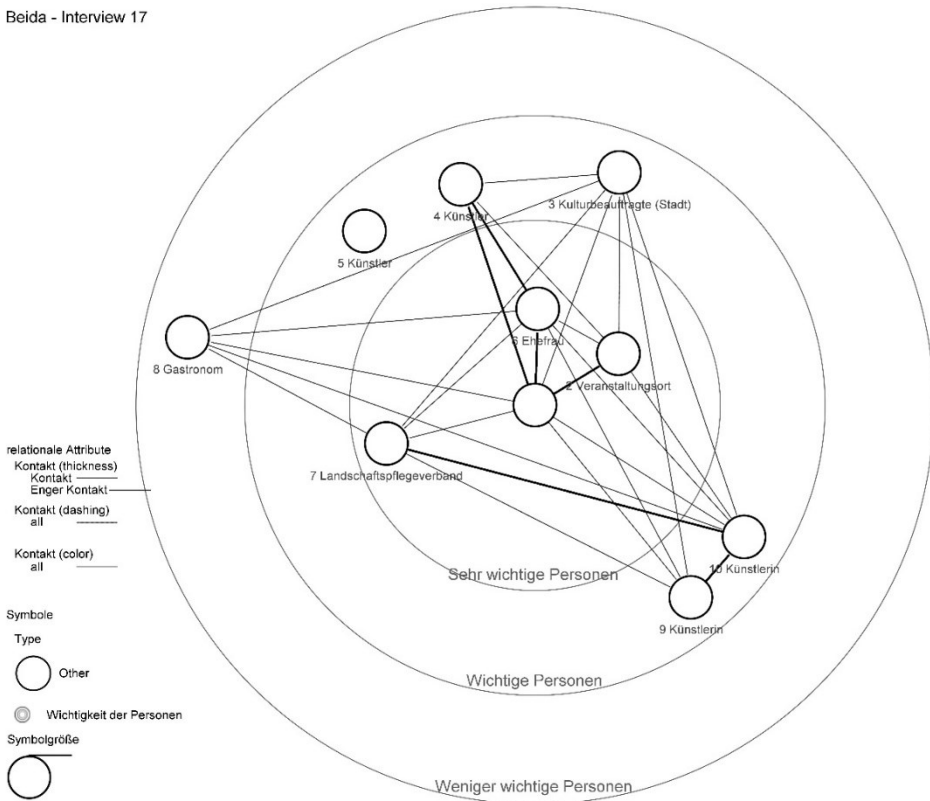
Cluster bilden sich beim „engen“ Unterstützungskreis, welcher aus den Mitarbeitern und ehrenamtlichen Helfern besteht. Den Kontakt unter diesen schätzt der Befragte als eng ein.

Im Netzwerk finden sich 5 isolierte Netzwerkpartner, zu denen entweder kein Kontakt oder nur ein Kontakt besteht.

Die Kontakte des Befragten bilden sich auf der einen Seite aus dem näheren Umfeld. Das heißt, es sind Freunde, die in der Kleinkunstbühne mitarbeiten und mithelfen (vgl. Wast: 48). Auf der anderen Seite stehen die Arbeitsbeziehungen, die auch institutionellen Hintergrund besitzen. Diese institutionellen Kontakte stuft der Befragte als weniger wichtig ein, wobei er aber gleichzeitig den Kontakt als nicht bestehend bezeichnet. Dieser Widerspruch könnte sich in der Definition der Kontaktqualität durch die befragte Person begründen und somit auch in der notwendigen Offenheit der Fragestellung.

## Anhang 7.1.6: Interview 17 – Beida

Beida - Interview 17



**Abbildung 91: Egozentrierte Netzwerkkarte des Künstlers Beida**

Beida ist 68 Jahre alt und seit 1975 künstlerisch tätig. Alle 4 Jahre veranstaltet er eine große Kunstausstellung, bei welcher er seine Werke verkauft. Der Impuls für sein Engagement kam einerseits von innen, weil er in der Schule und dem Studium eine gewisse Begabung für Kunst an sich entdeckt hat, andererseits von außen, dadurch, dass er vom regionalen Kunstverein für eine Mitarbeit angefragt wurde (vgl. Beida: 2). Sein Engagement betreibt er privat und somit gibt es keine institutionalisierte, unterstützende Gruppe. Jedoch hat er als Architekt ein Büro, welches Verwaltungstätigkeiten übernimmt.

Die befragte Person nennt 9 Personen, mit denen sie im Rahmen des künstlerischen Engagements im Austausch steht. An den ersten beiden Stellen stehen institutionelle Kontakte: Ein Ausstellungsort und die Kulturabteilung der Stadt, in

welcher er bevorzugt ausstellt. Es folgen 2 befreundete Künstler, dann die Ehefrau. Zudem spielen 2 Unternehmerfreunde sowie 2 Künstlerinnen eine Rolle. Die benannten Künstlerinnen sind gleichsam als Kunstlehrerinnen tätig sind. Sehr wichtig für das Engagement von Beida sind die Ehefrau, der Ausstellungsort in der Stadt und ein Unternehmerfreund, der gleichzeitig einen regional tätigen Verband im Umweltbereich leitet. Wichtige Personen sind alle weiteren Alteri bis auf den zweiten Unternehmer-Freund, der als Gastronom arbeitet.

Enger Kontakt besteht zum Veranstaltungsort in der Stadt, zum befreundeten Künstler und zur Ehefrau. Zu allen anderen besteht Kontakt, bis auf einen Künstler, der bereits verstorben ist.

Cluster gibt es bei der Kulturbeauftragten der Stadt (Nr. 3), der Ehefrau (Nr. 6) und dem Landschaftspflegeverband (Nr. 7), welcher privat verwoben ist mit einer Künstlerin (Nr. 10).

Die Alteri sind vor allem Privatpersonen. Institutionalisierte Kontakte betreffen nur die Ausstellungsorte. Bei den genannten Privatpersonen spielen jedoch häufig **Doppelfunktionen** eine Rolle, z. B. der Unternehmerfreund, welcher gleichzeitig eine Gastronomie betreibt und den Befragten als Architekten für seine Gastwirtschaft engagiert hat und in dieser dessen Werke ausstellt. Akteure der Regionalentwicklung werden nicht dezidiert benannt, jedoch ist Beida in verschiedenen Netzwerken der Regionalentwicklung – vor allem beruflich – aktiv. Die fehlende Benennung könnte mit der Vorstellung einer strikten Trennung von künstlerischem Hobby und Beruf begründet werden, welche sich jedoch durch die Nennung der – in Doppelfunktion agierenden – Akteuren nicht widerspiegelt.

Grundsätzlich nennt der Befragte sehr wenige Personen für das Netzwerk, z. B. führt er nicht explizit das Büro an, welches grundsätzliche organisatorische Angelegenheiten übernimmt.

Zudem steht der relativ geringe Umfang des genannten Netzwerks mit insgesamt 10 Personen im Widerspruch zum Bekanntheitsgrad des Befragten „also mich kennen alle“ (Beida: 70) und dem von ihm geäußerten unbefriedigenden Gefühl, wenn die Presse einmal nicht über den Befragten berichtet (vgl. Beida: 78).

## Anhang 7.1.7: Interview 18 – Schore

Schore - Interview 18

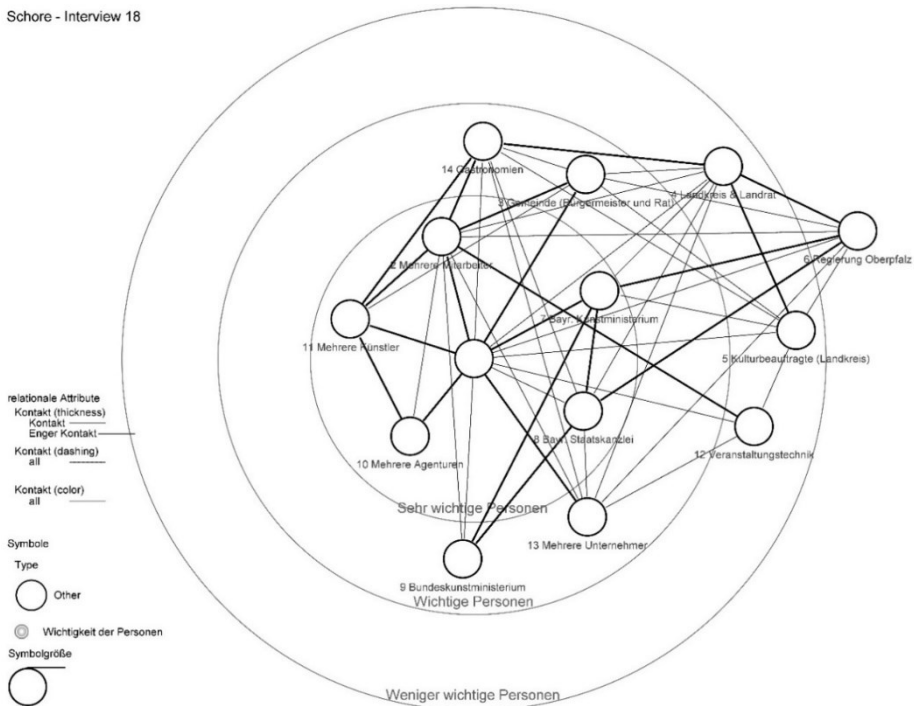


Abbildung 92: Egozentrierte Netzwerkkarte des Veranstalters Schore

Schore ist 50 Jahre alt, ist von Beruf Musiker und leitet seit 2014 eine Veranstaltungsbühne. Hier finden wöchentlich Konzerte statt mit Schwerpunkt auf klassischer Musik. Der Impuls für sein Engagement kam einerseits von innen mit dem Willen „einfach mal seinen Leuten was zurückgeben“ (Schore: 2), andererseits mehr von außen, indem er von einem Architekten auf ein käufliches Objekt im Ortskern eines Dorfes seiner Heimatregion hingewiesen wurde (Schore: 4).

Da es ein privat betriebenes Konzerthaus ist, welches als Rechtsform eine gGmbH ist, gibt es keinen Verein, der die Veranstaltungen organisiert. Durch seine berufliche Tätigkeit bestehen viele Kontakte in die Musikbranche und zu Künstlern, die für einen Auftritt in Frage kommen. Diese **Doppelfunktion** als Musiker und Veranstalter ermöglicht einen niedrighschwelligem Kontakt zu Künstlern.

Für die Zusammenarbeit im Rahmen des Engagements nennt Schore 13 Personen. An erster Stelle stehen die Mitarbeiter. Es folgen sämtliche Institutionen: Gemeinde (Verwaltung und Politik), Landratsamt (Landrat und Kulturabteilung), Bezirk, Kunstministerium, Staatskanzlei, Bundesministerium für Kultur und Medien (BKM). Danach zählt der Befragte die teilweise internationalen Agenturen und Künstler sowie die Veranstaltungstechnik auf. Abschließend nennt Schore die regionalen Unternehmen und die Gastronomie/Hotellerie.

Sehr wichtig für das Engagement von Schore sind die Mitarbeiter, die Künstler und Agenturen und staatliche Einrichtungen wie die Staatskanzlei und das Kunstministerium. Wichtige Netzwerkpartner sind die Gemeinde, Unternehmen, Gastronomie und das BKM. Als weniger wichtig stuft er das Landratsamt mit dem Landrat und der Kulturabteilung sowie die Veranstaltungstechnik ein. Schore ordnet zudem einen Akteur außerhalb der drei konzentrischen Kreise ein und zwar den Bezirk Oberpfalz.

Enge Kontakte vom Ego aus bestehen zu den Mitarbeitern, der Gemeinde, dem Kunstministerium, den Künstlern/Agenturen und – obwohl der Befragte sie als weniger wichtig einstuft – zu der Veranstaltungstechnik.

Die Kontakte besitzen eine unterschiedliche Verortung, d.h. es gibt sowohl internationale Kontakte wie zu den Künstlern und Agenturen, aber auch bayern- und bundesweite Kontakte etwa zu Ministerien und regionale/lokale Kontakte wie zur Gastronomie.

Ein Cluster zeigt sich bei der Gemeinde mit 10 Kontakten zu anderen Akteuren im Netzwerk, außerdem bei den Mitarbeitern, welche in Kontakt mit dem Landkreis, mit Künstlern und den Gastronomen stehen, bei welchen die Künstler gelegentlich übernachten. Ein weiteres Cluster ist beim Landrat, welcher nach Einschätzung der befragten Person auch Kontakt zu sämtlichen Ministerien im Kulturbereich hat.

Auffällig für dieses Netzwerk ist, dass der Akteur die Regierung des Bezirks Oberpfalz außerhalb der konzentrischen Kreise einordnet und damit eine geringere Bedeutung bemisst, obwohl sie 8 Kontakte zu Netzwerkpartnern aufweist, davon 3 enge. Die engen Kontakte betreffen den Kontakt zum Landrat, zur Staatskanzlei und zum Kunstministerium.

Erstaunlich ist auch, dass Schore die lokalen Kontakte, z. B. zum Landratsamt als weniger wichtig einstuft und stattdessen die überregionalen Kontakte vorzieht. Eine weitere Besonderheit an diesem Netzwerk sind die vielen institutionellen Kontakte, welche sich unter anderem in der Förderung der Kultureinrichtung begründen, aber auch in der aktuellen und früheren beruflichen Aktivität des Befragten. Außerdem nennt der Akteur – im Vergleich zu den anderen Netzwerkkarten – neben den nationalen Beziehungen auch internationale Kontakte.

## Anhang 7.1.8: Interview 19 – Bebbi

Bebbi - Interview 19

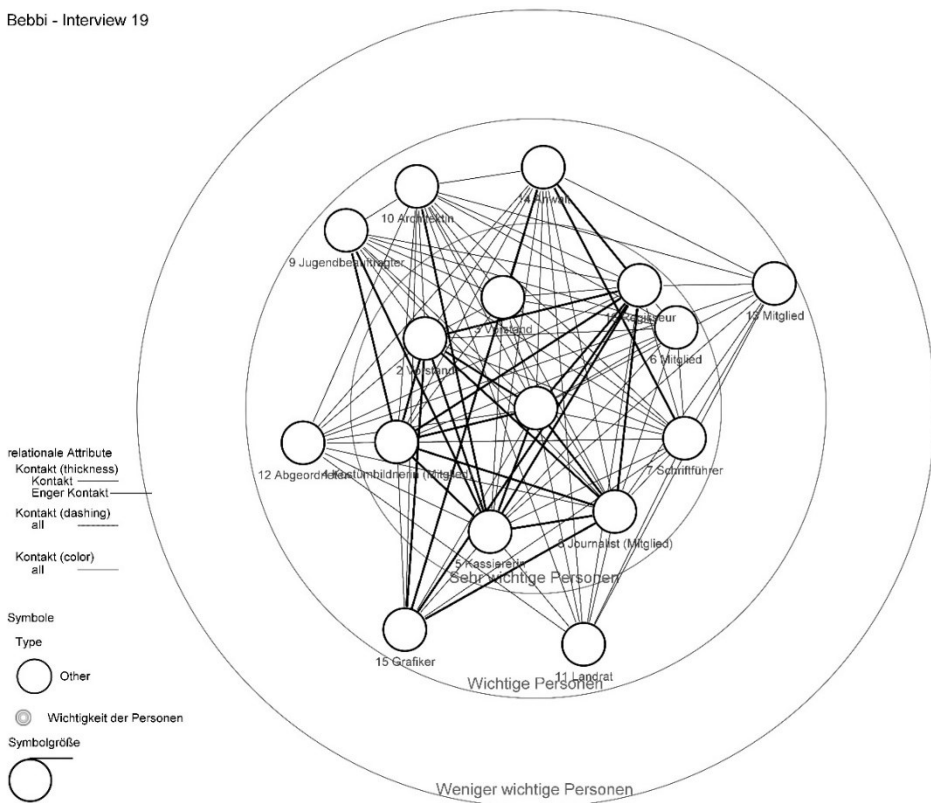


Abbildung 93: Egozentrierte Netzwerkkarte des Theatervereinsvorsitzenden Bebbi



Bebbi ist 76 Jahre alt und Vorsitzender eines 1986 gegründeten Theatervereins, der jedes Jahr ein Theaterstück in der Nähe des Dorfes an mehreren Veranstaltungstagen aufführt. Von Beruf ist der Befragte Ingenieur für den Holzbereich.

Von den 170 Vereinsmitgliedern sind ungefähr die Hälfte Theaterspieler. Diese kommen aus dem Kernort und den umliegenden Dörfern. Dabei sind alle Altersgruppen von 5 bis 83 Jahren vertreten.

Für Bebbi sind 15 Personen von Bedeutung, wenn es um die Zusammenarbeit oder den Austausch im Rahmen des Engagements geht. An den ersten Stellen stehen Vereinsmitglieder, welche verschiedene Aufgaben erfüllen und Rollen einnehmen: Vorstände, Zuständige für Kostüme, Kassierer, Schriftführer und Kontaktpersonen zur Presse. Es folgen Alteri, die entweder direkt mit dem Verein zu tun haben wie der Jugendbeauftragte, ein Architekt, der Landrat (als Redner für Begrüßungen), ein Grafiker und der Regisseur. **Doppelfunktionen** sind beispielsweise bei einem Vereinsmitglied, das sich als Journalist betätigt, zu finden oder beim im Verein engagierten Jugendbeauftragten der Gemeinde.

In der Netzwerkkarte von Bebbi gibt es keine Personen, die weniger wichtig sind. Alle Akteure sind sehr wichtig oder wichtig. Die sehr wichtigen Netzwerkpartner sind: Die Vorstände und die oben genannten Vereinsmitglieder mit spezifischen Aufgaben sowie der Regisseur.

Enge Kontakte bestehen zu den Vorständen und zu ausgewählten Vereinsmitgliedern, ebenso zum Regisseur. Im Durchschnitt hat jeder Netzwerkpartner 12,2 Kontakten im Netzwerk.

**Cluster** mit einer maximalen Kontaktanzahl im Netzwerk von 15 bilden sich beim Regisseur (Nr. 15) und den Vereinsmitgliedern, welche als Kassierer (Nr. 5), als Schriftführer (Nr. 7) und als Journalist (Nr. 8) fungieren. Bei einer Architektin (Nr. 10) kann ebenso ein Cluster identifiziert werden, obwohl diese im dritten konzentrischen Kreis als weniger wichtiger Kontakt eingestuft wird. Grundsätzlich ist ein sehr dichtes Netzwerk mit vielen Verbindungen unter den Alteri vorzufinden. Dabei stellt sich eher die Frage, wer mit wem keinen Kontakt hat. Das Netzwerk hat seinen Fokus auf vereinsinternen engen Kontakten. Daneben gibt es Kontakte nach „außen“ mit verschiedenen Schwerpunkten, z. B. den Kon-

takt zur Presse in Form einer Doppelfunktion. Die niedrigste Kontaktanzahl liegt im Netzwerk bei 9.

Die Kontakte des Befragten konzentrieren sich auf Vereinskontakte, welche er auch als Freunde bezeichnet (vgl. Bebbi: 138). Kommunale Unterstützungsinstanzen fehlen in der Netzwerkkarte bis auf den Jugendbeauftragten. Dies deckt sich mit der Forderung des Befragten nach mehr Unterstützung durch die Gemeinde oder den Landkreis (vgl. Bebbi: 220, 234).

**Tabelle 35: Netzwerkpartner und deren Kontaktanzahl im Netzwerk von Bebbi**

Netzwerkpartner Nr.	Anzahl der Kontakte
1	15
2	14
3	11
4	13
5	15
6	10
7	15
8	15
9	10
10	11
11	10
12	9
13	12
14	9
15	15

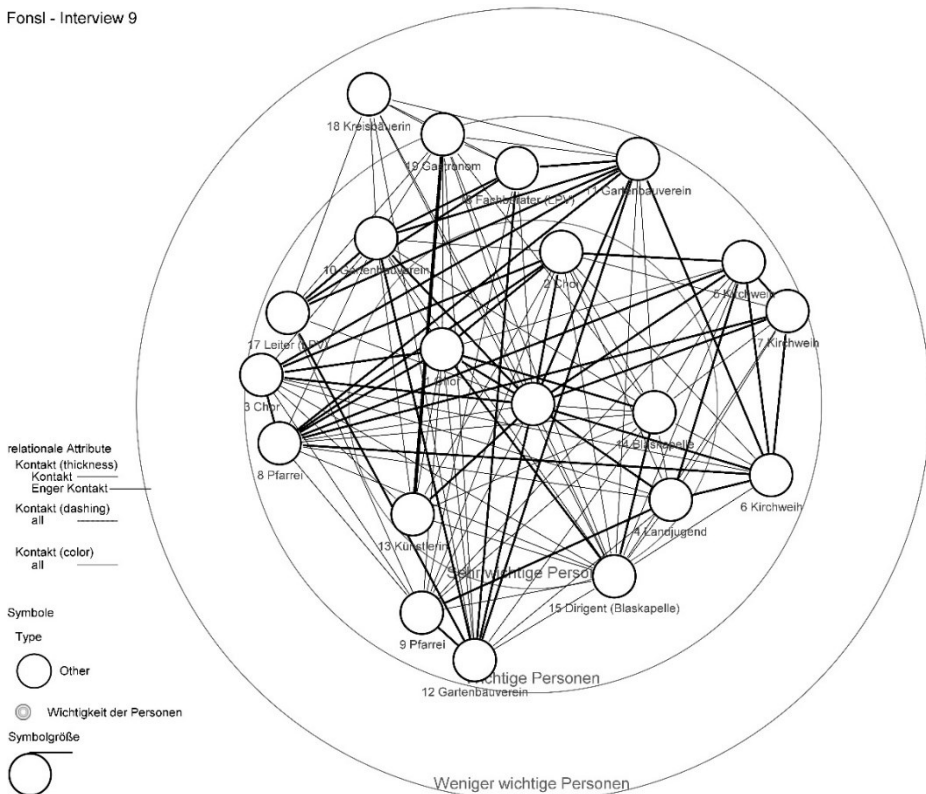
### **Zusammenfassung: Welcher Kontakt besteht zu Akteuren der Regionalentwicklung?**

Die Kulturschaffenden nennen keine Regionalmanager in ihren Netzwerken, nur Akteure der Regionalentwicklung, z. B. der Bürgermeister. Bei mehr historisch orientiertem Engagement spielen auch die Heimatpfleger, die zu den Akteuren der Regionalentwicklung gezählt werden, eine Rolle.

## Anhang 7.2: Akteure der Regionalentwicklung

### Anhang 7.2.1: Interview 9 – Fonsl

Fonsl - Interview 9



#### Abbildung 94: Egozentrierte Netzwerkkarte des Bürgermeisters Fonsl

Anmerkung: Bei der analogen Netzwerkkarte von Fonsl liegt bei der Eintragung der Wichtigkeit ein Unstimmigkeit vor: Die Wichtigkeit von 15 und 19 hat der Befragte doppelt und mit unterschiedlicher Wichtigkeit eingetragen, daher wurden diese Positionen in der digitalisierten Netzwerkkarte in *einfacher* Ausführung auf der Kreislinie der jeweiligen konzentrischen Kreise von der Autorin vermerkt.

Fonsl ist 64 Jahre alt und seit zwei Legislaturperioden Bürgermeister. Kultur ist insofern ein Tätigkeitsbereich seiner Arbeit, als dass er als Bürgermeister „Mädchen für alles ist“ und beispielsweise Infrastruktur zur Verfügung stellt, indem er einen Veranstaltungsort baut.

Fonsl legt einen weiten Kulturbegriff an und sieht vor allem die Vereine, die er konkret benennt, im Fokus. Er nennt hier auch soziokulturelle Initiativen wie Kirchweihvereine.

Fonsl zählt 19 Personen auf, mit denen er im Austausch steht, wenn es um Kultur geht. An den vorderen Stellen befinden sich Personen, die im Rahmen einer Gruppe oder eines Vereins ein kulturelles Engagement ausführen: Vorstände und Leiter von Chören, Vorstände der katholischen Landjugend sowie der Kirchweihvereine in der Kommune. Es folgen die Pfarreien, die Gartenbauvereine, eine Künstlerin, die Blaskapelle. Den Abschluss bilden Angestellte des Landschaftspflege- und Bauernverbandes und die Gastronomie im Ort.

6 Einzelpersonen oder Personengruppen schätzt der Befragte als sehr wichtig für das Engagement ein. Dazu gehören die Leiter der Chöre, die Vorstandschaft der katholischen Landjugend, die Einzelkünstlerin und die Akteure der Blaskapelle. Weniger wichtig sind der Gastronom und die Vorsitzende des Bauernverbandes. Alle anderen Akteure stuft er als wichtig ein.

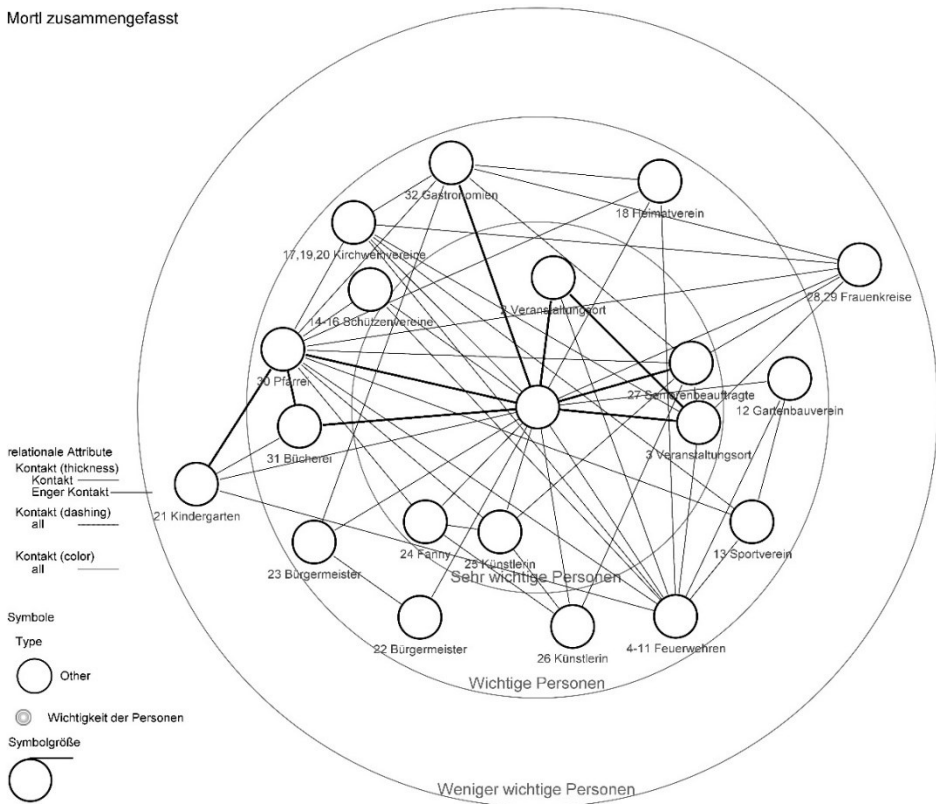
Enger Kontakt vom Ego aus besteht zu fast allen - bis auf die Akteure der Blaskapelle, die Pfarreien, den Landschaftspflege- und Bauernverband und den Gastromomen im Ort.

Es konnten keine klaren Cluster identifiziert werden, da die Netzwerkpartner untereinander sehr viele Kontakte besitzen, welche sich nicht wesentlich in der Anzahl unterscheiden.

Auffällig ist, dass Fonsl vermehrt Akteure nennt, die auf den ersten Blick nicht direkt der Kultur zuzuordnen sind. Das sind beispielweise Gartenbauvereine, der Landschaftspflegeverband, der Bauernverband oder die katholische Landjugend. Es kommt nur eine Einzelperson vor, die keinen institutionellen Hintergrund hat. Alle anderen Netzwerkpartner werden von dem Befragten verschiedenen Institutionen zugeordnet, z. B. dem Kirchweihverein. Somit liegt der Schwerpunkt klar auf der Vereinsarbeit. Beida, der als Künstler in der Gemeinde von Fonsl wohnt, wird nicht erwähnt.

## Anhang 7.2.2: Interview 10 – Mortl

Mortl zusammengefasst



### Abbildung 95: Egozentrierte Netzwerkkarte des Bürgermeisters Mortl

Anmerkung: Aufgrund der Fülle an genannten Netzwerkpartnern wurden folgende Zusammenfassungen vorgenommen, um die Übersichtlichkeit der Netzwerkkarte zu sichern (Die Vielzahl der Nennungen begründet sich aus der detaillierten Aufzählung identischer Vereine aus verschiedenen Ortsteilen der Gemeinde): Kirchweihvereine Nr. 17, 19, 20; Feuerwehren Nr. 4-11; Schützenvereine Nr. 14-16; Frauenkreise Nr. 28, 29.

Mortl ist 61 Jahre alt und seit 2014 Bürgermeister. Anderweitig engagiert er sich als Vorstand des ortsansässigen Gesangsvereins.

Kultur ist insofern ein Tätigkeitsbereich seiner Arbeit, als er wie die anderen Bürgermeister „Mädchen für alles“ ist und Infrastruktur bereitstellt, indem er beispielsweise ein historisches Gebäude mit Fördermitteln renoviert und als Veranstaltungsgebäude umfunktioniert. Darüber hinaus fördert er das kulturelle Engagement vor allem immateriell.

Als Kultur in der Gemeinde sieht Mortl vor allem die Vereine (auch Feuerwehr, Trachtenverein, Pfarrgemeinde), aber auch private kulturelle Initiativen oder Gruppen, worunter er z. B. den Kontakt zur Kunstgruppenleiterin Fanny zählt. Er bevorzugt einen weiten Kulturbegriff mit Schwerpunkt Soziokultur, aber auch mit Blick auf Veranstaltungen.

Mortl benennt 31 Personen, mit denen er im Austausch steht, wenn es um Kultur geht.<sup>28</sup> Angefangen mit einzelnen Gastronomen, die kulturelle Veranstaltungen durchführen, über die einzeln genannten Feuerwehren, die zur Gemeinde gehörenden Ortschaften bis zum Gartenbauverein und den Sport-, Schützen-, Kirchweih- und Heimatvereinen. Bei einer Feuerwehr ist Kare, der Kreisentwickler im Vorstand. Danach benennt er die Kindergärten, die Bürgermeister benachbarter Gemeinden, 3 Einzelkünstlerinnen und die Seniorenbeauftragte. Den Abschluss bilden die Frauenkreise, die Pfarrei, Kirche, Bücherei und die Gastronomen.

Sehr wichtige Kontakte, wenn es um Kultur geht, sind für den Bürgermeister Mortl die an erster Stelle und einzeln angeführten 2 Gastronomen, 2 Einzelkünstlerinnen und die Seniorenbeauftragte. Wichtig sind für ihn alle anderen Kontakte, bis auf die als weniger wichtig eingestufteten Kindergärten und Frauenkreise.

Enger Kontakt besteht zu den 2 Gastronomen, der ortsansässigen Feuerwehr, zur Pfarrei, Bücherei und zu den restlichen Wirtschaften. Zu allen anderen Netzwerkpartnern besteht Kontakt.

Ein Cluster zeigt sich bei der Pfarrei (Nr. 30), den Kirchweihvereinen (Nr. 17,19, 20) und der Feuerwehr (Nr. 4-11).

Auffällig ist die Vielzahl der genannten Personen, mit denen Mortl im Kontakt steht, wenn es um Kultur geht. Der Schwerpunkt der Akteure liegt auf dem Vereinswesen. Die Kontakte der Alteri untereinander sind weniger häufig. Daher ist nach Einschätzung der befragten Person von einem weniger engen Netz der Akteure auszugehen. Es wird auch eine Vielzahl an Akteuren genannt, die nicht

---

<sup>28</sup> Anmerkung: Der Namensgenerator war auf die Nennung von maximal 30 Kontakte pro befragte Person begrenzt. Im Falle von Mortl wurde die Tabelle demnach um 2 Netzwerkpartner erweitert. Das Ego ist in der Gesamtzahl von 32 mit inbegriffen.

unmittelbar der engen Kultur zuzuordnen sind, z. B. die Feuerwehr und der Sport- oder Schützenverein.

Die Netzwerkkarte stellt einen Versuch des Befragten dar, allen Ortsteilen der Kommune eine gleichberechtigte Nennung zukommen zu lassen.

## Anhang 7.2.3: Interview 11 – Kuni

Kuni - Interview 11

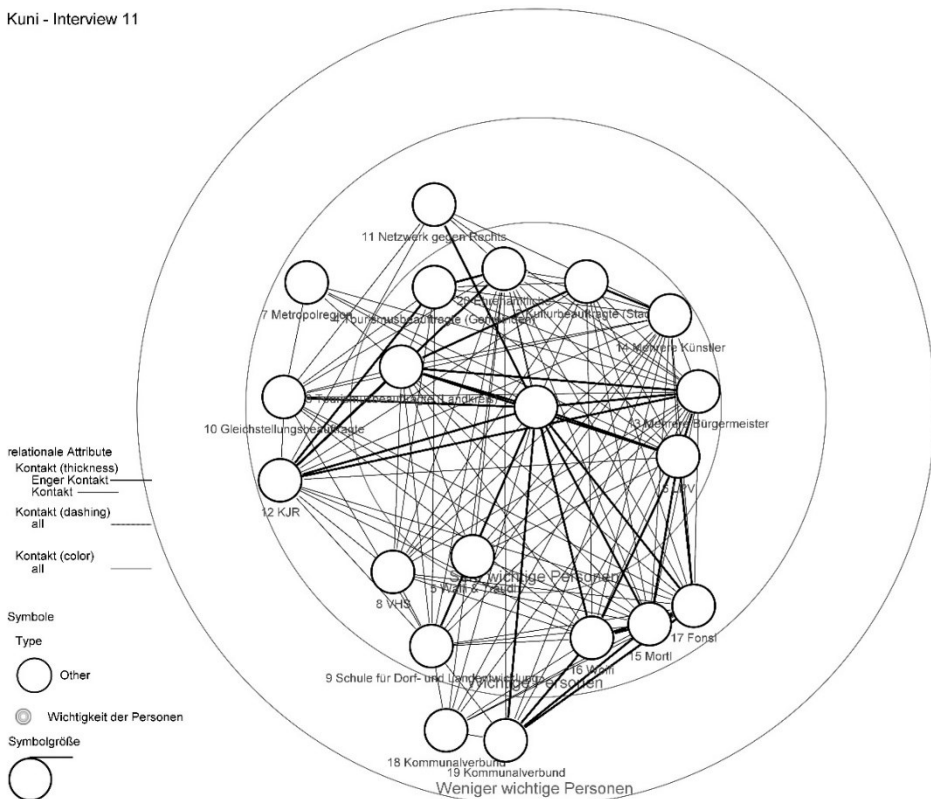


Abbildung 96: Egozentrierte Netzwerkkarte der Regionalmanagerin Kuni

Kuni ist 37 Jahre alt und seit 2016 Regionalmanagerin. Kultur gehört insofern zu ihrem Tätigkeitsbereich als Kultur für sie in den Handlungsfeldern des Regionalen Entwicklungskonzepts mit inbegriffen ist. Darüber hinaus wird das Thema in LEADER-Projekten angeschnitten. Jedoch fehlt, ihrer Meinung nach, der

Auftrag und der Fokus, weil er von außen, beispielsweise vom Landratsamt, nicht gesetzt wird.

Als kulturelle Orte und Aktivitäten in der Region führt sie keine konkreten Nennungen an, sondern verweist im Allgemeinen auf unterschiedliche Formen, die sie vor allem im ehrenamtlichen Bereich sieht. Zum Kulturbegriff geht nichts aus den Daten hervor.

Wenn es um Kultur geht, sind 19 Akteure für Kuni von Bedeutung. Angefangen mit den Tourismusbeauftragten in Stadt und Landkreis, Walli & Traudl, über den Landschaftspflegeverband und die Metropolregion Nürnberg bis hin zur Volkshochschule und der Schule für Dorf- und Landentwicklung. Es folgen die Gleichstellungsbeauftragte, ein Netzwerk gegen Rechtsextremismus, der Kreisjugendring, die Kommunen des Landkreises und einzelne Künstler. Einzeln aufgelistet werden dabei die Kommune 1 mit Bürgermeister Mortl, Kommune 2 mit Bürgermeister Woifi und Kommune 3 mit Bürgermeister Fonsl. Da die Kommunen teilweise in Verbänden zusammenarbeiten, spielen auch diese Verbände eine Rolle – wenn auch nur eine weniger wichtige, wie aus der späteren Einordnung der Wichtigkeit hervorgeht. Zu guter Letzt führt sie engagierte Ehrenamtliche als Gruppe an.

Sehr wichtige Kontakte, mit denen die Regionalmanagerin im Austausch steht, sind die Tourismusbeauftragten auf verschiedenen Ebenen, der Landschaftspflegeverband, Walli & Traudl, die Kommunen des Landkreises, Einzelkünstler in Summe und engagierte Ehrenamtliche. Alle anderen Kontakte werden als wichtig eingestuft, bis auf die weniger wichtigen 2 Kommunalverbände.

Zu den Tourismusbeauftragten in den Kommunen, zu Walli & Traudl und zu Einzelkünstlern besteht kein Kontakt, obwohl Kuni diese als sehr wichtig kategorisiert. Zu den anderen Netzwerkpartner besteht in der Regel enger Kontakt. Ausnahmen in Form eines nicht engen, aber dennoch vorhandenen Kontaktes sind: Die Tourismusbeauftragte der Stadt, die Metropolregion Nürnberg, die Volkshochschule, ein kommunaler Verbund und die engagierten Ehrenamtlichen.

Cluster bilden sich beim Regionalentwickler (Nr. 9), den Ehrenamtlichen (Nr. 20), den Bürgermeistern des Landkreises (Nr. 13) und den Einzelkünstlern (Nr. 14).



Der Fokus des Netzwerkes liegt auf institutionellen Kontakten. Weder Vereine noch Einzelpersonen kommen in der Vielzahl der Nennungen vor. Auffällig ist eine Summierung verschiedener Personen/Einrichtungen unter einer Gruppe, z. B. die Kommunen des Landkreises. Kuni führt viele Netzwerkpartner auf, die – ohne Hintergrundwissen - nicht direkt der Kultur zuzuordnen sind, z. B. Netzwerk gegen Rechtsextremismus oder die Schule für Dorf- und Landentwicklung.

## Anhang 7.2.4: Interview 12 – Woifi

Woifi - Interview 12

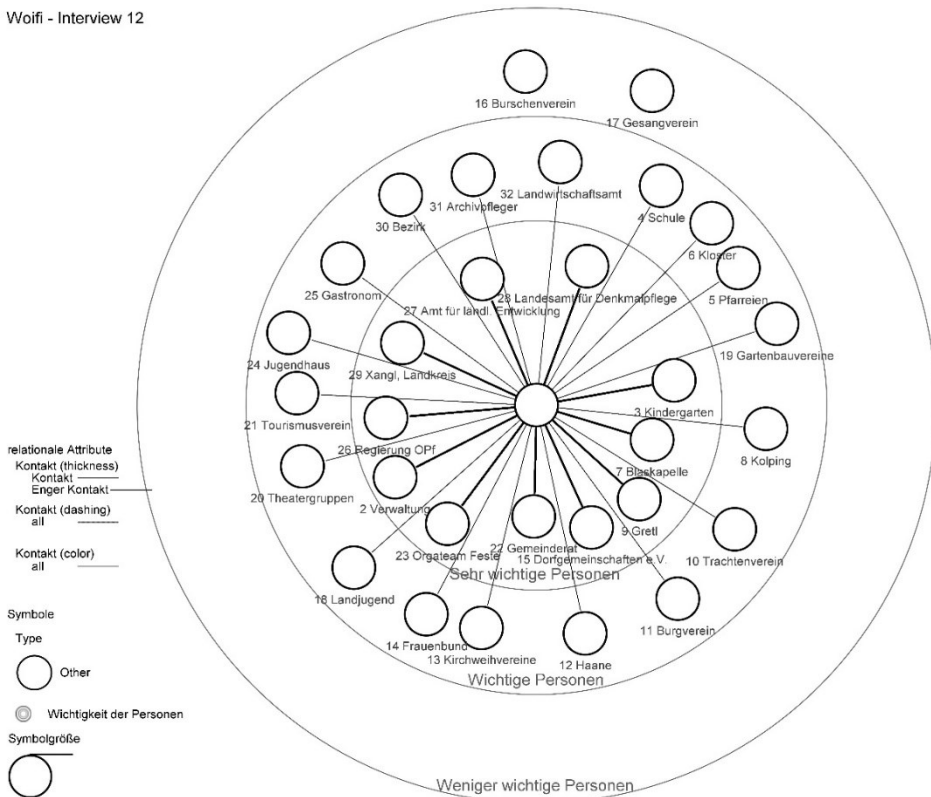
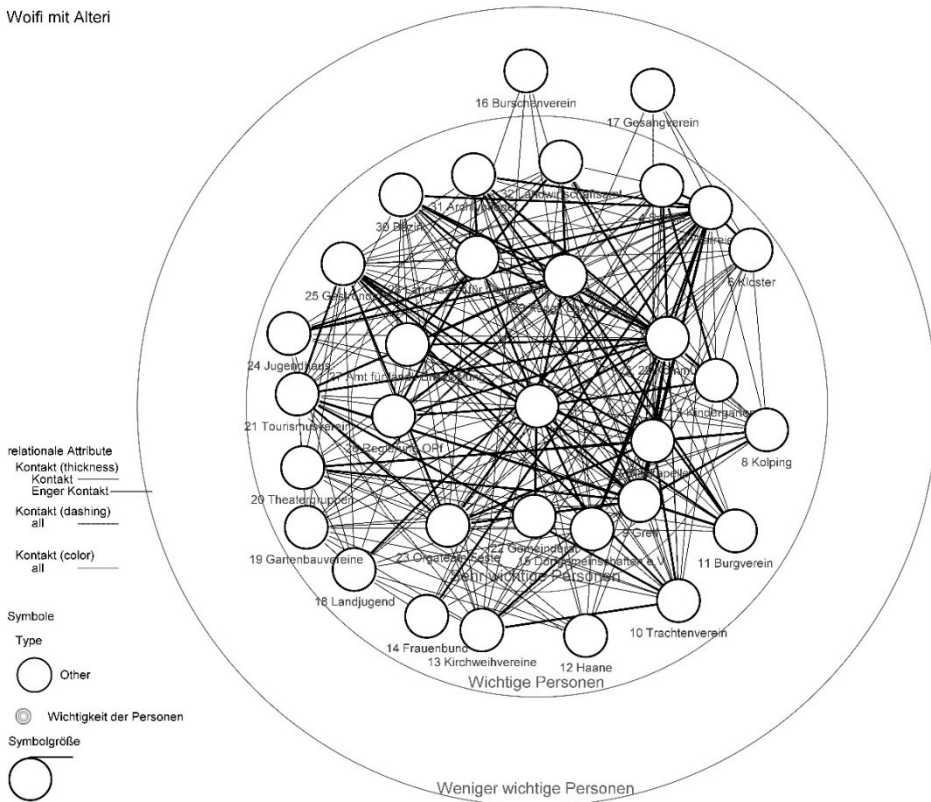


Abbildung 97: Egozentrierte Netzwerkkarte des Bürgermeisters Woifi ohne Alteri

Woifi mit Alteri



### Abbildung 98: Egozentrierte Netzwerkkarte des Bürgermeister Woifi mit Alteri

Anmerkung: Der Namensgenerator war auf die Nennung von maximal 30 Kontakten pro befragte Person begrenzt. Im Falle von Woifi wurde die Tabelle demnach um 2 Netzwerkpartner erweitert. Da bei vollständiger Eintragung der Verbindungen unter den Alteri keine Übersichtlichkeit mehr gewährleistet ist, wird zur Beschreibung des Netzwerkes primär die Netzwerkkarte ohne Eintragung der Verbindungen unter den Alteri genutzt.

Woifi ist 67 Jahre alt und Bürgermeister seit 1996. Kultur ist insofern ein Tätigkeitsbereich seiner Arbeit, als er im Sinne eines integrierten Verständnisses Kultur als Teil der Daseinsvorsorge ansieht und sein Zuständigkeitsbereich die Daseinsvorsorge ist. Er stellt wie die anderen Bürgermeister Infrastruktur bereit und fördert das (meist ehrenamtliche) Engagement immateriell.

Als kulturelles Engagement in der Region benennt er konkrete Kulturangebote und verweist dabei auf eine Vielfalt und kulturelle „Blüten“ (Woifi: 59). Für ihn ist ein weiter Kulturbegriff mit Schwerpunkt auf Soziokultur grundlegend.

Es besteht Kontakt zu Gretl und Haane, welche sich in seiner Gemeinde engagieren<sup>29</sup>.

Woifi nennt 31 Personen, mit denen er im Austausch steht oder zusammenarbeitet, wenn es um Kultur geht. An erster Stelle stehen die Verwaltung, Kindergarten/Schule, Pfarreien und ein Kloster. Es folgen Vereine und Einrichtungen: Blaskapelle, Kolpingverein, Kulturverein (Gretl), Trachtenverein, historischer Verein, Haane, Kirchweihvereine, Frauenbund, Dorfgemeinschaften über weitere bis zum Tourismusverein. Für die politische Seite ist der Stadtrat entscheidend. Außerdem gibt es in der Kommune ein Organisationsteam für Stadtfeste, ein Jugendhaus und einen kulturell engagierten Gastronomen. Gegen Ende hin folgen staatliche Ämter für ländliche Entwicklung des Bezirks, für Denkmalpflege des Landes, für Heimatpflege des Landkreises und des Bezirks und die Regierung der Oberpfalz. Zum Abschluss fügt Woifi noch den Archivpfleger der Stadt und das Amt für Landwirtschaft des Landkreises an.

Bei dieser Datenerhebung war trotz der ausgiebigen Interviewzeit nur noch wenig Zeit für das Ausfüllen der Kreuztabelle zur Erfassung der Kontakte der Alteri untereinander. Aus diesem Grund hat Woifi die Tabelle im Nachgang mit seiner Assistentin ausgefüllt und digital nachgesandt.

Enger Kontakt, wenn es um Kultur geht, besteht zu 11 von 31 Kontakten: zur Stadtverwaltung und zum Stadtrat, zum Kindergarten, zur Blaskapelle, zur Gretl, zu den Dorfgemeinschaften, zum Organisationsteam für Feste und zu den Ämtern auf Kreis- und Bezirksebene. Kein Kontakt besteht zu einem Dorf- und einem Gesangsverein. Zu allen anderen Netzwerkpartnern gibt es Kontakt.

Ein Cluster bildet sich bei der Stadtverwaltung (Nr. 2), diese weist dieselbe Häufigkeit und Intensität der Kontakte wie der Befragte auf. Somit ist von einer engen Zusammenarbeit von Bürgermeister und Stadtverwaltung auszugehen.

Weitere Cluster finden sich beim Gemeinderat (Nr. 22) und bei der Pfarrei (Nr. 5).

Der Schwerpunkt der genannten Akteure im Kulturbereich liegt wie auch bei den anderen befragten Bürgermeistern Mortl und Fonsl auf der Vereinsarbeit. Bei Woifi kommen weniger Vereine vor, die nicht direkt der Kultur zuzuordnen sind

---

<sup>29</sup> Anmerkung: Haane gibt den Kontakt zum Bürgermeister nicht in seiner Netzwerkkarte an.

als bei seinen Bürgermeisterkollegen. Auffällig ist die große Anzahl an Ämtern, mit welchen er zusammenarbeitet, wenn es um Kultur geht. Dies sind vor allem Ämter entweder der Heimatpflege als typisch bayerisches Phänomen oder der ländlichen Entwicklung. Trotz der zahlreichen Nennungen an öffentlichen Einrichtungen kommt das Regionalmanagement nicht in der Aufzählung vor. Es werden keine Einzelpersonen ohne institutionellen Hintergrund genannt. So werden beispielsweise auch Haane und Gretl im Rahmen ihrer kulturellen Institution aufgezählt. Zusammen mit der von Mortl ausgefüllten Karte ist diese Netzwerkkarte diejenige mit den meisten Kontakten.

Die im Interview als entscheidend definierten Kommunalverbände, welche in Zukunft als Akteure für die Förderung und Umsetzung von kulturellen Angeboten auftreten könnten (vgl. Woifi: 20), werden in der Netzwerkkarte nicht aufgeführt.

## Anhang 7.2.5: Interview 13 – Kare

Kare - Interview 13

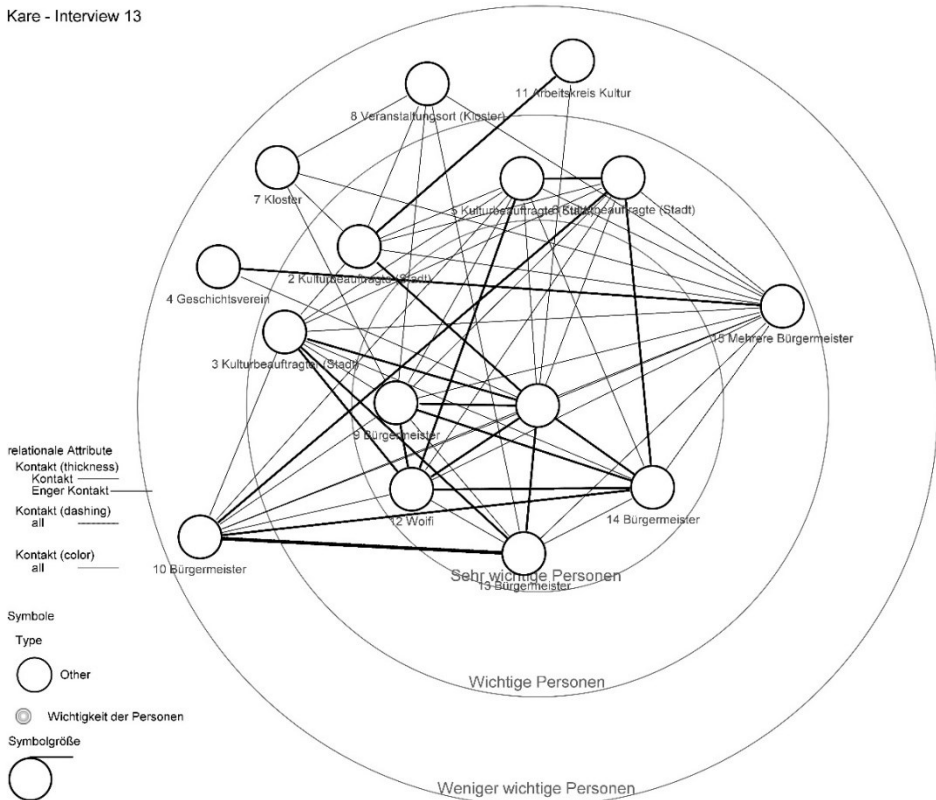


Abbildung 99: Egozentrierte Netzwerkkarte des Kreisentwicklers Kare

Kare ist 56 Jahre alt und leitet seit 2010 die Kreisentwicklung. Er ist zudem Vorstand in der Feuerwehr seines Heimatortes in Kommune 1 und im regionalen Entwicklungsverein.

Kultur ist ein indirekter Tätigkeitsbereich seiner Arbeit, da er sich um Daseinsvorsorge kümmert und für Kultur die Zuständigkeit am Landratsamt fehlt. Er sieht die Zuständigkeit für Kultur primär bei den Gemeinden. Über das Regionalmanagement besteht die Möglichkeit dazu inhaltlich beizutragen.

Zum Kulturangebot in der Region macht er keine konkreten Aussagen, verweist aber auf Individualität, Vielfalt und Ehrenamt. Er bevorzugt einen weiten Kulturbegriff mit Schwerpunkt auf das Lebensgefühl an.

Kare benennt 14 Personen, mit welchen er zusammenarbeitet oder im Austausch steht, wenn es um Kultur geht. An den ersten Stellen führt er die Kulturabteilung von [M-Stadt] und [C-Stadt], ein historischer Verein, und die Tourismusabteilung von [W-Stadt] und [Q-Stadt] an. Es folgen ein Kloster, ein Bürgermeister, ein überregionaler Arbeitskreis zur Kultur und Woifi. Am Ende nennt er weitere Bürgermeister anderer Kommunen.

Sehr wichtig für die Zusammenarbeit im Kulturbereich sind für Kare die einzeln aufgelisteten Bürgermeister. Die städtischen Kulturabteilungen und die in einer Position gesammelten Bürgermeister des Landkreises in Gänze stuft er als „wichtig“ ein und die übrigen Netzwerkpartner als weniger wichtig.

Enger Kontakt besteht zu 6 von 14 Netzwerkpartnern. Hierunter fallen die städtischen Kulturabteilungen („wichtig“) und ausgewählte Bürgermeister („sehr wichtig“). Kein Kontakt besteht hingegen zu dem genannten Kloster mit seinem touristischen Angebot.

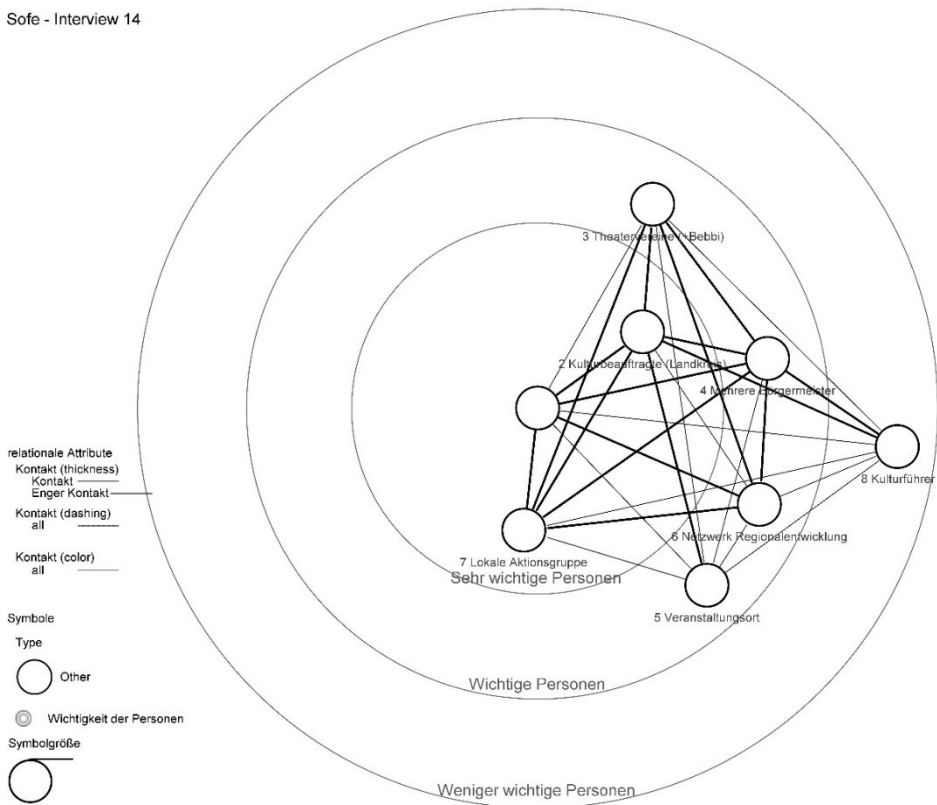
Cluster lassen sich bei den Bürgermeistern des Landkreises (Nr. 15) identifizieren mit 15 Netzwerkkontakten. Zwei Bürgermeister (Nr. 9, 10) und ein Kulturbeauftragter einer Kommune (Nr. 3), welcher in Doppelfunktion als Regionalentwickler agiert, haben danach die meisten Netzwerkkontakte.

Ein Schwerpunkt der Netzwerkkarte liegt auf den Bürgermeistern, mit denen eine enge Zusammenarbeit besteht. So sind 6 der 15 genannten Netzwerkpartnern Bürgermeister, inklusive der Bündelung auf Nr. 15 mit einer zusammenfassenden Nennung aller Bürgermeister des Landkreises auf einer Position. 4 von 15 Netzwerkpartnern sind Kultur- und Tourismusbeauftragte der Kommunen im Landkreis.

Hervorzuheben ist, dass Kare Einzelpersonen namentlich aufzählt, wie es die Methode auch nahelegt, und nicht wie z. B. Mortl und Woifi Personengruppen zu je einer Netzwerkposition zusammenfassen. Die namentliche Erfassung gewährleistet eine eindeutige Zuordnung der genannten Netzwerkpartner sowie einen Abgleich zum Vorkommen der Alteri in anderen Netzwerkkarten. Die Kontakte der befragten Person beschränken sich sehr auf das Landkreisgebiet und greifen dennoch kommunal auf die lokale Ebene über die Bürgermeister. Besonders anzumerken ist zudem die häufige Nennung von kommunalen Kulturabteilungen.

## Anhang 7.2.6: Interview 14 – Sofe

Sofe - Interview 14



**Abbildung 100: Egozentrierte Netzwerkkarte der Regionalmanagerin Sofe**

Sofe ist 43 Jahre alt und seit über 20 Jahren Regionalmanagerin.

Kultur ist insofern ein Tätigkeitsbereich ihrer Arbeit, als sie Wirtschaftsakteure als Zielgruppe ihres Regionalmanagements mit Schwerpunkt Regionalmarketing hat. Sie sieht einen engen Zusammenhang zwischen Regionalentwicklung und Kultur und setzt sich daher für Kultur ein, wenn auch als zweitrangiges Handlungsfeld.

Zur Kultur in der Region hat sie konkrete Vorstellungen und verweist auf die Vielfalt und das Ehrenamt. Sie legt einen weiten Kulturbegriff mit Schwerpunkt Mensch zugrunde.

Die Befragte führt 7 Personen/Einrichtungen an, wenn es um die Zusammenarbeit und den Austausch im Kulturbereich geht. An erster Stelle nennt sie Res, dann die Theatervereine (Bebbi kann hier zugeordnet werden) und, in einer Position gebündelt, die Kommunen und dazugehörigen Bürgermeister des Landkreises. Es folgen eine Kultureinrichtung, ein regionales Netzwerk, der regionale Entwicklungsverein und die Stadtführer.

Sehr wichtig, wenn es um Kultur geht, sind Res und der regionale Entwicklungsverein. Alle anderen Netzwerkpartner sind wichtig, bis auf die weniger wichtigen Stadtführer.

Zu fast allen im Netzwerk befindlichen Personen besteht ein enger Kontakt, außer zu den Kommunen, zur Kultureinrichtung und zu den Stadtführern. Zu diesen besteht ein „normaler“ Kontakt.

Alle Netzwerkpartner sind untereinander verbunden und haben somit dieselbe Kontaktanzahl von 7 Kontakten. Dabei überwiegt der enge Kontakt.

Cluster lassen sich in diesem Netzwerk aufgrund der gleichen Kontaktanzahl untereinander nicht identifizieren.

Die Kontakte beschränken sich auf institutionelle Kontakte. Einzelpersonen ohne institutionellen Hintergrund kommen nicht vor. Kleinkunsth Bühnen (Wast und Schore) werden im Netzwerk nicht explizit benannt

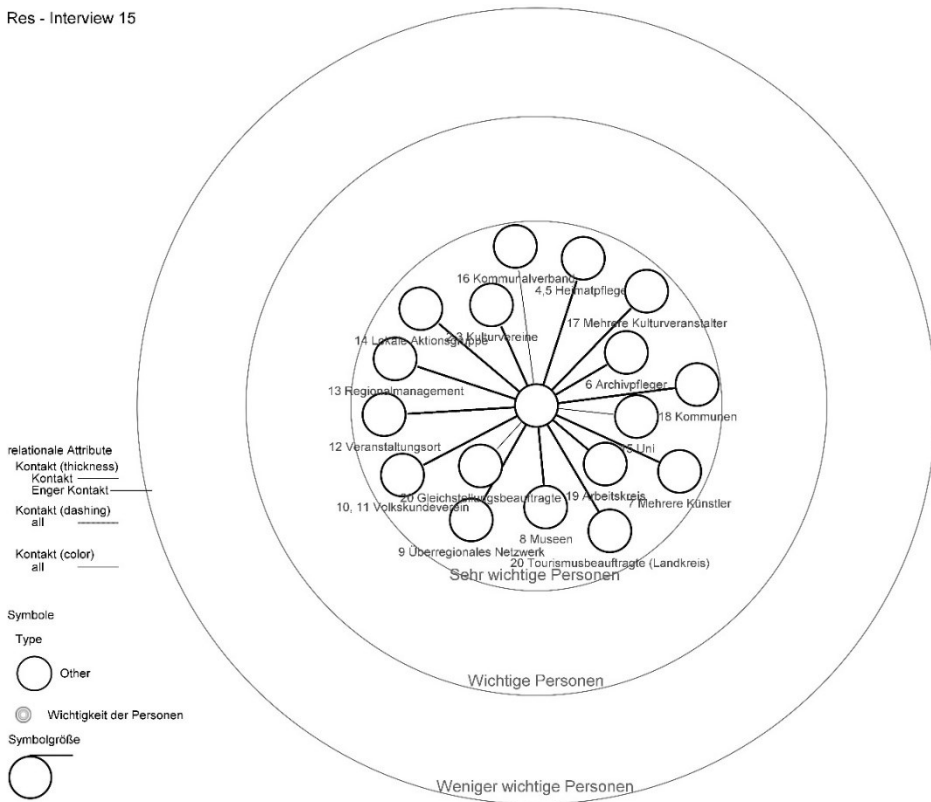
Von der Größe ist Sofes Netzwerk vergleichbar mit dem von Haane, der ebenfalls eine relativ geringe Anzahl an Netzwerkpartnern anführt. Jedoch ist die geringe Anzahl durch die Zusammenfassung mehrerer Personen zu einer Position bedingt, z. B. werden alle Kommunen des Landkreises als „ein“ Netzwerkknoten angeführt. Auffällig sind die deutlich in der Mehrheit liegenden engen Kontakte. Es gibt keinen Netzwerkpartner, welcher weniger als 7 Kontakte hat.

Im Gegensatz zu Kuni (Regionalmanagerin aus Region 1) gibt Sofe als Regionalmanagerin in Region 2 keine Einzelkünstler in ihrer Netzwerkkarte an. Kuni listet sie grundsätzlich im Namensgenerator auf, gibt jedoch in der Netzwerkkarte an, dass kein Kontakt zu diesen besteht.



## Anhang 7.2.7: Interview 15 – Res

Res - Interview 15



**Abbildung 101: Egozentrierte Netzwerkkarte der Kulturmanagerin Res**

Anmerkung: Die Netzwerkkarte von Res ist nicht vollständig, da nur der erste Schritt (Namensgenerator) in der Erstellung der Netzwerkkarte vollzogen wurde.

Res ist 60 Jahre alt und seit 1982 Kulturbeauftragte auf Landkreisebene. Kultur ist ihr Tätigkeitsbereich, da sie als Kulturreferentin auf Landkreisebene für verschiedene Kulturinstitutionen, -programme, -veranstaltungen und -entwicklungsprozesse zuständig ist.

Zur Kultur in der Region hat sie einen Überblick über bestehende Angebote und Akteure. Sie verweist auf die Vielfalt und das Ehrenamt. Der von ihr zugrunde gelegte Kulturbegriff ist nicht weiter spezifiziert.

Sie nennt 20 Akteure, mit denen sie im Austausch steht, wenn es um Kultur geht. An den ersten Stellen stehen Vereine für Kultur, Musik, bildende Kunst und

Theater. Danach folgen Heimat-, Orts- und Archivpfleger. Einzelne bildende Künstler sind neben Museen/Galerien und einem Kunstnetzwerk des Bezirks Oberpfalz für sie relevant. Mit übergeordneten Vereinen im Bereich der Volkskunde und Geschichte steht sie des Weiteren im Austausch. An Stelle 13 nennt sie das Regionalmanagement im Sinne eines Regionalmarketings und die dazugehörige lokale Aktionsgruppe. Für die wissenschaftliche Anbindung wird eine nahe Universität aufgezählt. Nach einem Kommunalverbund folgen abschließend die Kulturveranstalter des Landkreises, die Kommunen mit Bürgermeistern und Kulturbeauftragten, ein geschichtlicher Arbeitskreis, die Gleichstellungsstelle auf Landkreisebene und die Tourismusabteilung des Landkreises.

Die Wichtigkeit der Akteure stuft sie einheitlich als „sehr wichtig“ ein, um jeglichen „Benachteiligungsgefühlen“ der genannten Akteure vorzubeugen. Zu allen Netzwerkpartner besteht enger Kontakt, bis auf die Universität, den Kommunalverbund und die Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises.

Cluster können aufgrund der unvollständigen Datenlage nicht identifiziert werden.

Der Schwerpunkt der Karte liegt auf institutionellen Kontakten, vor allem in den geschichtlichen, volkskundlichen Bereich (Nr. 4-6, 10,-12, 15, 19), aus welchem die Befragte auch stammt. Neben wissenschaftlichen Kontakten gibt es Kontakte zu umfassenden Netzwerken. Die Mehrheit der Kontakte beschränkt sich aber auf landkreisinterne Kooperationspartner.

Von dem Anteil an geschichtlich-tätigen Akteuren ähnelt die Karte sehr der von Gretl und Woifi. Die Wichtigkeit von Kulturbeauftragten, Bürgermeistern und Kommunen spiegelt sich auch in den Netzwerkkarten von Kuni und Kare wider. Ämter oder Ministerien auf höheren Ebenen als der Bezirksebene werden nicht genannt.

Interessant ist an dieser Karte der Kontakt zur Lokalen Aktionsgruppe, welche auch bei Sofe unter „Regionaler Entwicklungsverein“ aufgeführt wird. Die Zusammenarbeit ist von fundamentaler Bedeutung, da die Arbeit des Vereins dem regionalen Entwicklungskonzept folgt. Dies zeigt das Wirken von Res in die Regionalentwicklung hinein.

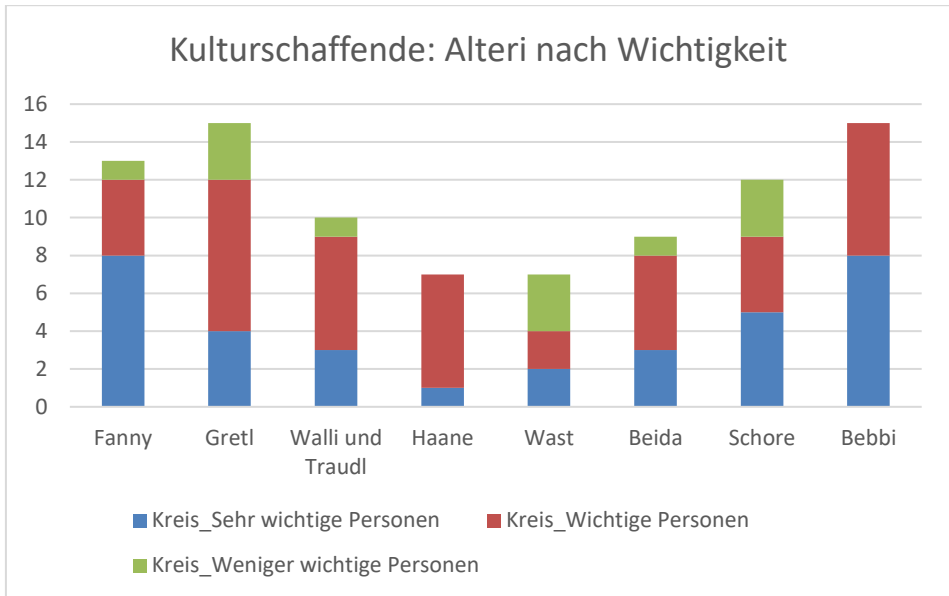
## Anhang 7.3: Daten und Grafiken zu den Netzwerkkarten der Kulturschaffenden

Tabelle 36: Netzwerkkarten-Rohdaten der Kulturschaffenden

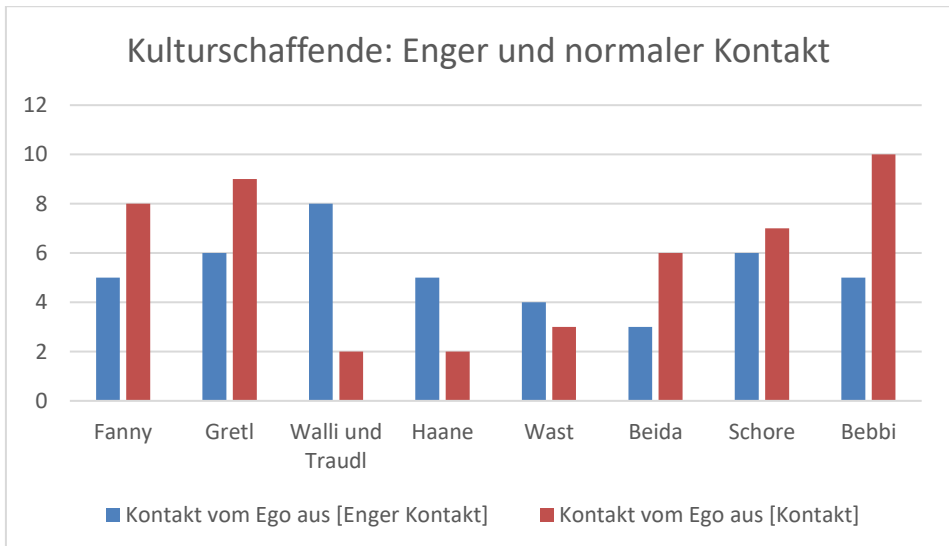
	Walli & Fanny Traudl		Gretl Bebbi		Wast Beida		Haane Schore		Ma- Mini- Mittel- wert	xi- mal- mal- wert	
Nicht eingekreist	0	0	0	0	0	0	0	1	0,125	0	1
Kreis_ Sehr wichtige Personen	8	3	4	8	2	3	1	5	4,25	1	8
Kreis_ Wichtige Personen	4	6	8	7	2	5	6	4	5,25	2	8
Kreis_ Weniger wichtige Personen	1	1	3	0	3	1	0	3	1,5	0	3
<b>Anzahl der Netzwerkpartner gesamt (ohne Ego)</b>	<b>13</b>	<b>10</b>	<b>15</b>	<b>15</b>	<b>7</b>	<b>9</b>	<b>7</b>	<b>13</b>	<b>11,125</b>	<b>7</b>	<b>15</b>
Dichte (mit Ego)	0,308	0,691	0,375	0,825	0,286	0,6	0,929	0,538	0,569	0,286	0,929
Dichte (nur Alteri)	0,192	0,622	0,286	0,8	0,143	0,528	0,905	0,462			
Kontakt vom Ego aus [Enger Kontakt]	5	8	6	5	4	3	5	6	5,25	3	8
Kontakt vom Ego aus [Kontakt]	8	2	9	10	3	6	2	7	5,875	2	10
Kontakt [Enger Kontakt]	9	13	18	24	7	6	17	20	14,25	6	24
Kontakt [Kontakt]	19	25	27	75	1	21	9	29	25,75	1	75

## Grafiken zu Kulturschaffenden

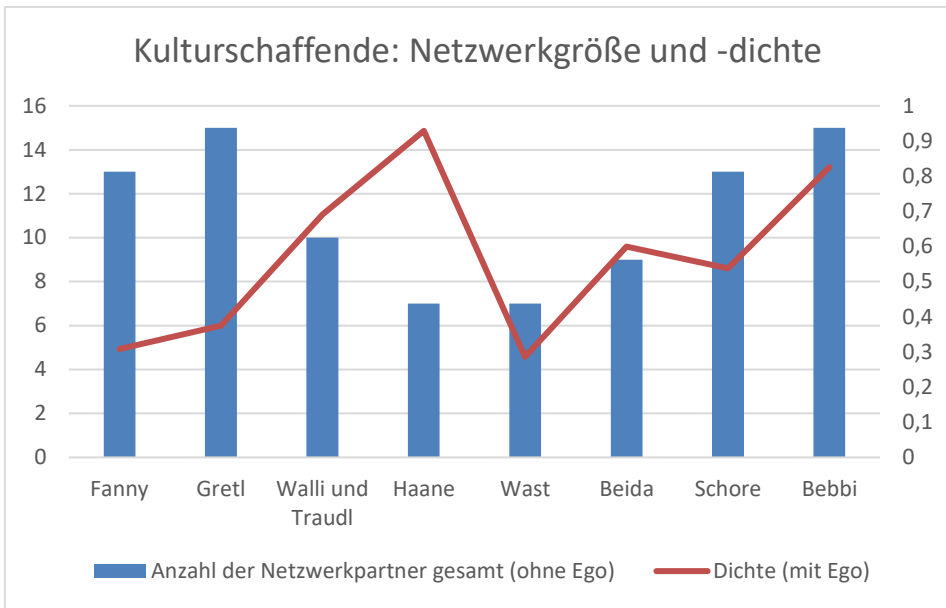
N = 8



**Abbildung 102: Alteri nach Wichtigkeit in den Netzwerken der Kulturschaffenden**



**Abbildung 103: Verteilung enger und normaler Kontakte in den Netzwerken der Kulturschaffenden**



**Abbildung 104: Netzwerkgröße und -dichte der Netzwerke der Kulturschaffenden**

## Anhang 7.4: Daten und Grafiken zu den Netzwerkkarten der Akteure der Regionalentwicklung

**Tabelle 37: Netzwerkkarten-Rohdaten der Akteure der Regionalentwicklung**

	Fonsl	Mortl	Kuni	Kare	Woifi	Sofe	Res	Mittelwert	Minimalwert	Maximalwert
Nicht eingekreist	0	0	0	0	0	0	0			
Kreis_ Sehr wichtige Personen	5	5	8	4	11	2	17	7,429	2	17
Kreis_ Wichtige Personen	13	22	9	5	18	4	0	10,143	0	22
Kreis_ Weniger wichtige Personen	1	3	2	5	2	1	0	2	0	5
<b>Gesamt (ohne Ego)</b>	<b>19</b>	<b>30</b>	<b>19</b>	<b>14</b>	<b>31</b>	<b>7</b>	<b>17</b>	<b>19,571</b>	<b>7</b>	<b>31</b>
Dichte (mit Ego)	0,611	0,305	0,668	0,571	0,058	1	0,111	0,475	0,058	1
Dichte (nur Alteri)	0,567	0,234	0,649	0,527	0,0	1,0	0,0			

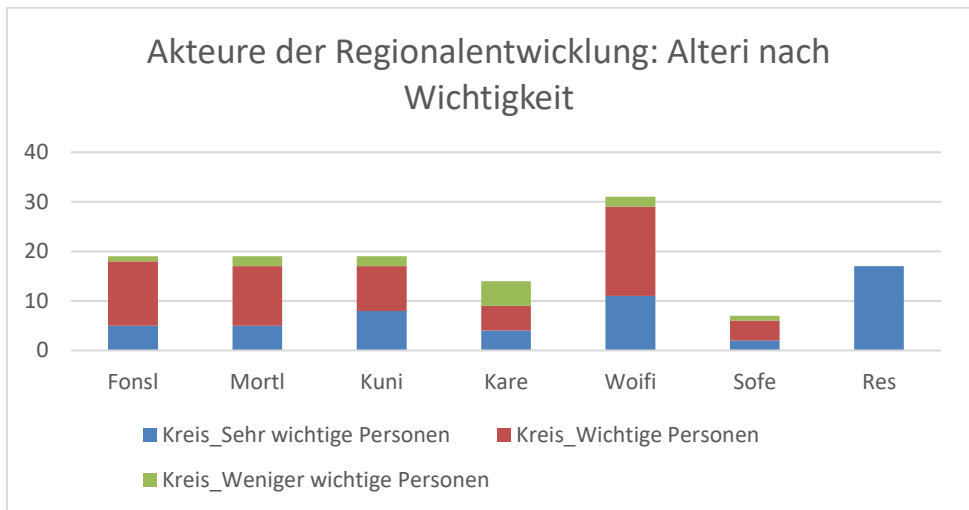
Kontakt vom Ego aus [Enger Kontakt]	11	6	12	6	11	4	15	9,286	4	15
Kontakt vom Ego aus [Kontakt]	8	13	7	8	20	3	2	8,714	2	20
Kontakt [Enger Kontakt]	44	9	97	18	11	16	14	29,857	9	97
Kontakt [Kontakt]	72	49	30	42	18	12	3	32,286	3	72

Anmerkung: Bei Woifi basiert die Berechnung der Dichte auf den nicht eingetragenen Verbindungen zwischen den Alteri, da das Programm VennMaker aufgrund der Komplexität die Berechnungen nicht abschließen konnte. Bei ihm ist von einer tatsächlichen Dichte von ca. 0,8 auszugehen.

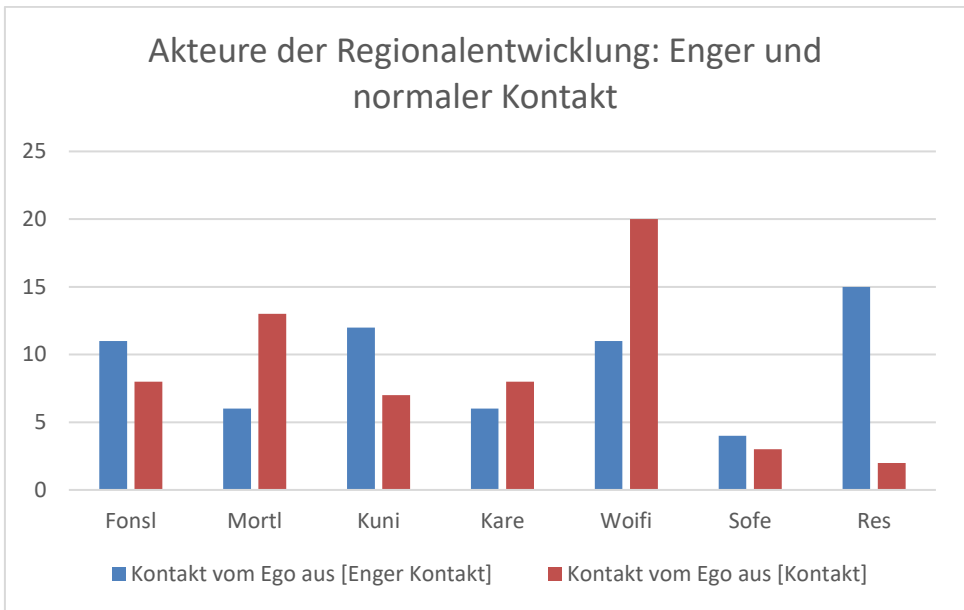
Bei Mortl wurden in der Darstellung der Netzwerkkarten einige Alteri zusammengefasst, z. B. nannte er jede Feuerwehr eines Ortes einzeln. Diese wurden zusammengefasst in Feuerwehr. Die Berechnungen basieren aber auf den nicht zusammengefassten Alteri.

## Grafiken zu Akteuren der Regionalentwicklung

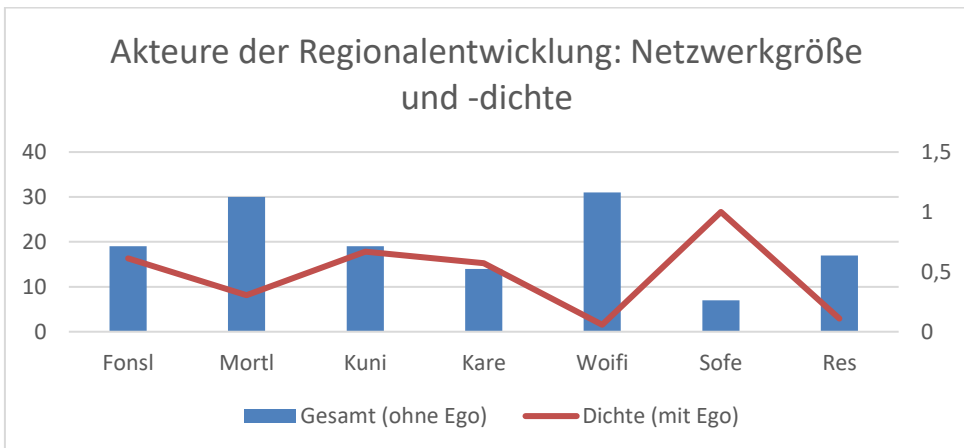
N = 7



**Abbildung 105: Alteri nach Wichtigkeit in den Netzwerken der Akteure der Regionalentwicklung**



**Abbildung 106: Verteilung enger und normaler Kontakt in den Netzwerken der Akteure der Regionalentwicklung**



**Abbildung 107: Netzwerkgröße und -dichte der Netzwerke der Akteure der Regionalentwicklung**

## Anhang 8: Zusammenfassende Tabellen zur Gegenüberstellung der Akteursgruppen

**Tabelle 38: Die den Gegenüberstellungen zugrundeliegenden Kapitel**

	Kulturschaffende	Akteure der Regionalentwicklung
Hintergründe der Tätigkeit	4.1.1	5.1
Tätigkeit und Besonderheiten	4.1.2 4.3.4.3 4.1.2.1 4.2.4 4.1.4 4.1.3	5.2 5.2.2 5.2.2.1 5.2.2.2
Motivation	4.4	5.3
Ländliche Räume	4.1.5 4.1.2.2	5.4 5.6.1.1
Förderliche Rahmenbedingungen und Unterstützung	4.2.1 4.3.4	5.6 5.7
Zusammenarbeit mit dem Regionalmanagement	4.3.4.2	5.7.4
Hinderliche Rahmenbedingungen und Grenzen	4.2.3	5.6 5.6.1.2
Gelingensfaktoren	4.2.2	5.5
Netzwerke (Akteurslandkarten)	4.3 4.3.3	5.7 5.7.3
Einstellungen und Meinungen	4.5 4.5.2 4.5.3	5.8 5.6.1.4
Forderungen und Bedarfe	4.5.4	5.9

### Anhang 8.1: Hintergründe der Tätigkeit

**Tabelle 39: Hintergründe der Tätigkeit der Kulturschaffenden und Akteure der Regionalentwicklung im Vergleich**

	Kulturschaffende	Akteure der Regionalentwicklung
Hintergründe (Wie zum	– Verortung: Zugezogen, zurückgekehrt oder wohnhaft	– Bewerbung oder Stellenübernahme – Wahl



Engagement oder zur Stelle gekommen?)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Ausführen einer weiteren (kulturellen) Nebentätigkeit</li> <li>– Agieren in Doppelfunktion/Personalunion</li> <li>– Impuls eher von außen als von innen</li> <li>– Vorgänger entscheidend (Bedarf für kulturelles Engagement)</li> <li>– Unterstützung bei Aufnahme wird positiv bewertet</li> <li>– Weitere beeinflussende Umstände</li> </ul>	
---------------------------------------	--	--

## Anhang 8.2: Tätigkeit und Besonderheiten

**Tabelle 40: Aussagen der Kulturschaffenden und Akteure der Regionalentwicklung zur Tätigkeit und Besonderheiten im Vergleich**

	Kulturschaffende	Akteure der Regionalentwicklung
Tätigkeit (Was genau gemacht wird)	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Tätigkeit in verschiedenen Kulturbereichen und Veranstaltungsarten</li> <li>– Turnus von wöchentlich bis alle vier Jahre</li> <li>– Veranstaltungsräumlichkeiten privat oder öffentlich</li> <li>– Tätigkeit: Koordination, Organisation, Durchführung (praktische Tätigkeiten bei Veranstaltungen), Bündelung von Interessen (bei Gruppenengagement) <ul style="list-style-type: none"> <li>→ Allzuständigkeit, Verantwortungskonzentration und „Mädchen für alles“</li> <li>→ Arbeit nach eigens aufgestellten Regeln</li> <li>→ Ziel ist Qualität, Niveau und Individualität (Abhebung von Soziokultur) zu erreichen</li> </ul> </li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Tätigkeit in der Daseinsvorsorge, Regionalmarketing/-management und Kultur</li> <li>– Allzuständigkeit bei Bürgermeistern und Kulturmanagement</li> <li>– Koordination, Beratung, Begleitung, Förderanträge</li> <li>– Unterschiedliche Arbeitsgrundlagen (z. B. Regionales Entwicklungskonzept)</li> </ul>

	<p><b>Förderliche persönliche Eigenschaften:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Mutig, kreativ und verrückt sein</li> <li>– Im Umgang mit Menschen: gesellig, kontaktfreudig, teamfähig</li> <li>– Sich durchsetzen, überzeugen, durchhalten, belastbar sein</li> <li>– Schnelle, einfache Lösungen finden, sich entscheiden können</li> <li>– Sich leidenschaftlich einsetzen</li> <li>– Aktiv und offen für Neues sein, Macher sein,</li> <li>– Überblick haben, reflektieren können</li> <li>– Einen Plan haben, Wissen einbringen, Anspruch haben</li> </ul>	
<p>Sonstige Besonderheiten in Bezug auf die Tätigkeit</p>	<p><b>Soziale Ausrichtung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Einzelkämpfer (Gruppe ist nicht zwingend notwendig für die Umsetzung des kulturellen Engagements), z. B. Kleinkunsthörsaalbetreiber, Veranstalter, Einzelkünstler</li> <li>– Gruppenkämpfer (Gruppe ist wesentlich für die Umsetzung des kulturellen Engagements)</li> <li>– Z. B. Kultur- und Theaterverein, Kunstdorf, Kunstgruppen</li> </ul> <p><b>Finanzielle Rahmenbedingungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Auf Verdienst ausgerichtet oder nicht</li> <li>– Bei Ausrichtung auf Verdienst oft prekäre Lebenssituation</li> </ul>	<p><b>Inwiefern Kultur ein Tätigkeitsbereich ist</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Kultur als direktes oder indirektes Tätigkeitsfeld (direkter und indirekter Kontakt zu Kulturschaffenden)</li> <li>– Bei direktem Tätigkeitsfeld thematische Freiheit</li> <li>– Für Regionalmanagement</li> <li>– Indirektes Handlungsfeld (im REK verankert)</li> <li>– Unterschiedliche Wahrnehmung der Freiheit in der thematischen Ausgestaltung (Region 1 begrenzt, Region 2 frei)</li> <li>– Weitere potenzielle Unterstützer für Kultur: Regionalmanagement, Kreisentwicklung, Kulturmanagement, interkommunale Zusammenkünfte, Bürgermeister</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Rechtsform als finanzielle Sicherheit</li> </ul> <p><b>Verortung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Verortung beeinflusst die Motivation der Engagierten und die Einbindung ins Netzwerk bzw. die Kontaktanzahl und -qualität</li> <li>– Heimatliebe</li> <li>– Interesse für das Dorf, die Region und die Menschen vor Ort</li> <li>– Etwas gestalten und bewegen wollen</li> <li>– Jemand sein, Vorbild sein</li> <li>– Aspekt der Anerkennung und Position im sozialen Gefüge</li> <li>– Zugereiste: Keine Kontakte, Einheimischen Kontakte</li> <li>– Rückkehrer: Selbstverwirklichungschancen</li> <li>– Entfaltungsmöglichkeiten</li> <li>– Über Engagement können Anerkennung und Rolle im Netzwerk erhöht werden und Kontakte erweitert werden.</li> <li>– Bei Wanderungsbewegungen aus Stadt Stempel des „Verrückten“</li> </ul> <p><b>Orte</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Engagementort ist gleich Wohnort</li> <li>– Engagement wird meist an einem (Haupt)Ort ausgeführt; insofern weitere Standorte vorhanden sind, dann in unmittelbarer räumlicher Nähe</li> <li>– Bei Zugezogenen kein Ortsbezug, zufällige Auswahl des Ortes (vor allem bei</li> </ul>	<p>➔ Potenzial wird vor allem in Region 1 gesehen</p> <p><b>Verantwortung und Zuständigkeiten</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Proaktive Verantwortungsübernahme bei Akteuren in Region 2 und einem Bürgermeister in Region 1 in Verbindung mit einem „Auftrag“ für Kultur</li> <li>– Verantwortung wird in Region 1 abgegeben an: Engagierte, Staat/Kommune/Landkreis, Bürgermeister, Mitarbeiter</li> <li>– Wichtigkeit von Umsetzung: Also von der Theorie in die Praxis, vom Reden ins Handeln (Notwendigkeit, Fähigkeit, Energie, Möglichkeiten)</li> <li>– Klare Zuständigkeiten in Region 2, unklare Zuständigkeiten in Zusammenhang mit Verantwortungsabgabe in Region 1</li> </ul> <p><b>Kulturbewusstsein</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Immanente Verankerung der Wichtigkeit von Kultur in den Personen notwendig, da oft fehlend (vor allem bei Entscheidungsträgern; politischer Wille)</li> <li>– Voraussetzung: Positive Grundhaltung in und von der Kommune</li> <li>– Folge: Erhöhte Wertschätzung und Anerkennung des Engagements; Synergien</li> </ul>
--	--	--

	<p>Kleinkunsthubnenbetreiber sichtbar)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Thematischer Ortsbezug (lokaler oder regionaler Inhalt des Engagements) bei Einheimischen und Zuruckgekehrten</li> <li>– Im näheren Umkreis weitere oder auch ähnliche kulturelle Arrangements (Region 2: Überangebot)</li> <li>– Private Räumlichkeiten: Eigene Immobilien, Kneipen (vor allem Kleinkunsthubnenbetreiber)</li> <li>– Öffentliche Räumlichkeiten: Stadthallen, Dorf- und Marktplätze, Turnhallen, Spielplatz</li> <li>– Frage nach der Eignung</li> </ul>	
--	---	--

## Anhang 8.3: Motivation

**Tabelle 41: Motivation der Kulturschaffenden und Akteure der Regionalentwicklung im Vergleich**

	Kulturschaffende	Akteure der Regionalentwicklung
Motivation	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Spaß, Leidenschaft</li> <li>– Gemeinschaft als Motivation</li> <li>– Sich in der Verantwortung sehen, zu gestalten und zu entwickeln (Einfluss haben, etwas erreichen wollen)</li> <li>– Heimatliebe/-verbundenheit</li> <li>– Den Menschen etwas zeigen, Vorbild sein</li> <li>– Die eigene Kunst voranbringen</li> <li>– Lob, Anerkennung, Auszeichnungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Persönliches oder berufliches Interesse an Kultur</li> <li>– Verbindung von Kultur mit Werten wie Lebensqualität</li> <li>– Zusammenhang von Motivation und „Auftrag“ für Kultur</li> </ul>

	➔ Ressourcenorientierter Blick	
--	--------------------------------	--

## Anhang 8.4: Ländliche Räume

**Tabelle 42: Aussagen der Kulturschaffenden und Akteure der Regionalentwicklung zu ländlichen Räumen**

	Kulturschaffende	Akteure der Regionalentwicklung
Ländliche Räume	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Soziale Nähe "Man kennt sich" vs. Soziale Kontrolle (Niedrigschwelliger Zugang zum Sozialgefüge, Berechenbarkeit des sozialen Geschehens, Überschaubarkeit und Begrenztheit des Sozialgefüges; erleichterte Identifizierung der Schlüsselpersonen, Rolle und Anerkennung im Netzwerk, „Druck“ vom Dorf)</li> <li>– Doppelfunktionen/Personalunion (Aufgaben- und Verantwortungskonzentration)</li> <li>– Kurze Kommunikationswege (persönlicher Kontakt, erleichtertes Informationsfluss auch weil die Personen sich meist untereinander kennen)</li> <li>– Zusammenhalt vs. Isolation</li> <li>– Ruhe und Natur, Bezahlbarer Wohnraum</li> <li>– Einfluss der Umgebung auf Engagementinhalt</li> <li>– Entfaltungs-/Einflussmöglichkeiten (innovativ) vs. konservative und traditionsbewusste Handlungsweisen</li> <li>– Abbau der Strukturen, lange Fahrtwege (Einfach und überschaubar, Unzuverlässigkeit, soziale, kulturelle</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Vielfalt des kulturellen Engagements und der Personen <ul style="list-style-type: none"> <li>– Individuell, persönlich</li> <li>– Macher, Anpacker, Schlüsselpersonen</li> <li>– Verantwortungsbereitschaft und Heimatverbundenheit</li> <li>– Doppelfunktionen</li> </ul> </li> <li>– Soziale Nähe <ul style="list-style-type: none"> <li>– Geselligkeit, Gemeinschaft</li> <li>– Erreichbarkeit, Überschaubarkeit</li> <li>– Begrenzung des Sozialgefüges</li> </ul> </li> <li>– Publikum <ul style="list-style-type: none"> <li>– Größerer Einzugsbereich (Mobilität)</li> <li>– Abhebung von Soziokultur</li> <li>– Isoliertheit der Kleinkunstabühnen (Abhängigkeit der Kulturform)</li> </ul> </li> <li>– Strukturen <ul style="list-style-type: none"> <li>– Weitestgehend vorhanden, also Institutionen, Personen, Orte, Kooperationen</li> <li>– Aus überregionaler Perspektive aber fehlend in Region 1</li> <li>– Keine Zuständigkeit für Kultur in Region 1</li> </ul> </li> </ul>

	<p>Belegungsstrategie gegen Dorfsterben)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Junge Menschen als Potenzial für Region und kulturelles Engagement (Kompensationsfunktion von personellen Lücken, „spritziger“, Regionalentwicklung sollte junge Menschen halten)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Improvisation notwendig, man muss mobil sein</li> <li>– Entfaltungsmöglichkeiten gegeben</li> <li>– Lokalisierung und Regionalisierung des kulturellen Engagements (je nach Art des Engagements)</li> <li>– Finanzielle Ausstattung unterschiedlich</li> </ul>
<p>Sonstige Aspekte</p>	<p><b>Publikum</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Viele Gäste</li> <li>– Herkunft aus Gemeinde, Landkreis, Regierungsbezirk, Deutschland oder Ausland <ul style="list-style-type: none"> <li>➔ Größere Reichweite vor allem bei Veranstaltern und Kleinkunsthöfen; Publikumsgröße abhängig von Programm</li> <li>➔ Isoliertheit in ländlichen Räumen kann durch gutes Programm und bei gleichzeitig fehlender Konkurrenz überwunden werden</li> <li>➔ Wandel des Publikums bei langjährigem Engagement bei Veranstaltern (zu mehr „Niveau“)</li> </ul> </li> <li>– Je kleiner das Dorf, desto seltener ist das Publikum aus dem Ort</li> <li>– Achtung: Soziale Ausrichtung</li> <li>– Abgrenzung zum Dorf: Fremdheitserfahrung, fehlende Wertschätzung, Alkoholkonsum, andere Kommunikationsinhalte -&gt; zeitweise</li> </ul>	<p><b>Überblick über kulturelles Engagement</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Konkrete Benennungen von Bürgermeistern und Akteuren aus Region 2</li> <li>– Unterschiede werden auf verschiedenen Ebenen festgestellt (Stadt-Land, Nord-Süddt., Kommune-Kommune)</li> </ul>

	Relativierung des kulturellen Anspruchs	
--	---	--

## Anhang 8.5: Förderliche Rahmenbedingungen und Unterstützung

**Tabelle 43: Aussagen der Kulturschaffenden und Akteure der Regionalentwicklung zu förderlichen Rahmenbedingungen und Unterstützung im Vergleich**

	Kulturschaffende	Akteure der Regionalentwicklung
Förderliche Rahmenbedingungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Räumlichkeit, personelle Unterstützung (Soziales), eigene Gestaltungsfreiheit, Unterstützung durch Institutionen, persönlicher Einsatz für das Engagement, Konzeption der Veranstaltungen und Medien zur Werbung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Unterstützung von Einzelnen, Gruppen, Vereinen</li> <li>– Grundinfrastruktur (Zuständige für Kultur, finanzielle Ausstattung, Räumlichkeiten)</li> <li>– Öffentlichkeitsarbeit</li> </ul>
Unterstützung durch verschiedene Instanzen	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Übergeordnete Institutionen (Verwaltungen oder Verwaltungsbereiche auf Gemeinde-, Landkreis-, Bezirksebene; in Ausnahmefällen auf Landes- oder Bundesebene; organisatorische Hilfe, Vermittlung von Personen, personelle Unterstützung, Übernahme von Kleinbeträgen, jährliche Vereinsförderung, bauliche Zuschüsse; Unterstützung, aber in der Mehrheit immateriell)</li> <li>– Familie und Freunde (essenziell)</li> <li>– Bürgermeister/Gemeinde (räumlich, finanziell, personell, ideell; Schirmherr/Laudator/Befürworter, Kulturinteressierter, Genehmiger, Ansprechpartner,</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Akteure der Regionalentwicklung unterstützen Kulturschaffende bisher: <ul style="list-style-type: none"> <li>– Agieren als Schnittstelle</li> <li>– Beratende, begleitende Funktion</li> <li>– Werbung, Öffentlichkeitsarbeit</li> <li>– Anerkennung, Wertschätzung</li> <li>– Infrastruktur zur Verfügung stellen</li> <li>– Lobbyarbeit, Fürsprache</li> <li>– Motivieren</li> <li>– Präsent sein und Präsenz zeigen</li> <li>– Finanzielle Unterstützung</li> </ul> </li> </ul>

	Informationsgeber; Abhängigkeitsverhältnis!) – Verein/Gruppe(/„Helferleins“): Vereine, Gruppen und Einzelkämpfer	
--	---	--

## Anhang 8.6: Zusammenarbeit mit Regionalmanagement

**Tabelle 44: Zusammenarbeit der Kulturschaffenden und Akteure der Regionalentwicklung mit dem Regionalmanagement im Vergleich**

	Kulturschaffende	Akteure der Regionalentwicklung
Zusammenarbeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Bisher keine Zusammenarbeit mit Regionalmanagement, weil fehlendes Wissen, kein Bezug, kein proaktives Handeln der Kulturschaffenden und Mehrwert der Zusammenarbeit nicht klar</li> <li>– Stattdessen Zusammenarbeit mit Kulturmanagement in Region 2</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Nur Regionalmanagement und Kulturmanagement in Region 2 arbeiten zusammen</li> <li>– Regionalmanagement wird trotzdem als geeigneter Akteur zur Förderung von Kulturschaffenden gesehen</li> <li>– Voraussetzungen für eine Zusammenarbeit:               <ul style="list-style-type: none"> <li>– Personen und Finanzen vorhanden</li> <li>– Konkrete Projekte vorhanden</li> <li>– Entwicklungsstrategie</li> <li>– Evtl. integriertes Verständnis</li> </ul> </li> <li>– Weitere geeignete und unter Umständen geeignetere Akteure: Kulturreferate auf Landkreisebene, interkommunale Zusammenschlüsse, örtliches Amt für ländliche Entwicklung</li> </ul>



## Anhang 8.7: Hinderliche Rahmenbedingungen und Grenzen

**Tabelle 45: Hinderliche Rahmenbedingungen und Grenzen der Kulturschaffenden und Akteure der Regionalentwicklung im Vergleich**

	Kulturschaffende	Akteure der Regionalentwicklung
Hinderliche Rahmenbedingungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Eigene Leistungsfähigkeit (begrenzte Ressourcen, Zwang zur Entscheidung über Fortgang und Fortführung des Engagements; Lösung: Grenzen erkennen, setzen oder aktiv überschreiten, Kraft einteilen, Prioritäten setzen, sich Kraft von anderen holen, Aufgaben, Verantwortung teilen und delegieren, Sinn sehen, mit Leichtigkeit herangehen)</li> <li>– Räumlichkeit (bauliche Gegebenheiten, Raumwirkung/ Atmosphäre, Besitz-/Abhängigkeitsverhältnisse; Lösung: Akzeptieren, flexibel damit umgehen, ausweichen auf andere Räumlichkeiten und Orte, Bedarfe äußern)</li> <li>– Institutionen (Vorschriften für Kleinkunsthöhlenbetreiber; Lösung: sorgfältige, transparente Arbeit, Forderungen prüfen, Rechtsstreit, Reflexion der Vorschriften)</li> <li>– Gesundheit (Bei Überlastung oder zu viel Verantwortung)</li> <li>– Personen (Verschiedene Personengruppen, z. B. Bürger, Vereinsmitglieder, Künstler, Publikum, Lösung: Vielfalt an spezifisch angepassten erfolgreichen Lösungen und weiteren</li> </ul>	<p>Eigene Grenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Eigene (Prioritätenliste) und rechtliche Vorgaben (Gesetze)</li> <li>– Personen als Grenze (Bürger, Kulturschaffende, fehlende Zuständige)</li> <li>– Personelle Abhängigkeit (Verantwortungskonzentration)</li> <li>– Eigene Leistungsfähigkeit (Problem der Allzuständigkeit) <ul style="list-style-type: none"> <li>➔ Mitstreiter suchen</li> <li>➔ Koordination auf Gemeinde- oder Landkreisebene</li> </ul> </li> </ul> <p>Hinderliche Rahmenbedingungen, die von den Akteuren der Regionalentwicklung geschaffen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Abweisung/Desinteresse von Institutionen</li> <li>– „Nicht-Förderung“</li> </ul> <p>Wahrgenommene Behinderungen und Grenzen der Kulturschaffenden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Institutionen (Auflagen, Desinteresse, fehlende Wertschätzung)</li> <li>– Personen (Engagierte, fehlende Nachfolger, Bürger oder fehlende Personen): Engagementabbruch, Keine</li> </ul>

	denkbaren Lösungsansätzen); aber auch fehlende „Kümmerer“ – Zeit (beruflich, persönlich) -> Kompensation durch Energie, Gruppe und Verrücktheit?	Verantwortung übernehmen, Altersgrenze, Angebot boykottieren – Eigene Leistungsfähigkeit (Zeit, Energie, Ehrenamt)
--	---	---

## Anhang 8.8: Gelingensfaktoren

**Tabelle 46: Benannte Gelingensfaktoren der Kulturschaffenden und Akteure der Regionalentwicklung im Vergleich**

	Kulturschaffende	Akteure der Regionalentwicklung
Gelingensfaktoren	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Die Bedingungen betreffen die Persönlichkeit, Veranstaltungen, Soziales/die Gruppe, Räumlichkeiten, Infrastrukturen, Medien und unterstützende Institutionen.</li> <li>– Fähigkeiten und Eigenschaften: Wille/Umsetzungsbereitschaft, kreative Ideen, Fähigkeiten oder Einstellung wie Offenheit, Verrücktsein, Hartnäckigkeit, Durchhaltevermögen, Mut andere Wege zu gehen, Sinn sehen, langfristige Sicht, Problemlösungsstrategien erkennen und anwenden, Selbstbewusstsein, Toleranz und Demut</li> <li>– Veranstaltungen: Gutes Programm/Thema/Künstler, Bekanntheitsgrad, Organisation und Management</li> <li>– Gruppe: Gemeinsame Interessen und Leidenschaften, verschiedene Qualitäten, Anschieber, Ideenreichtum, persönliche Kommunikation</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Kulturbewusstsein</li> <li>– Potenzialorientierte, ganzheitliche Perspektive</li> <li>– Integriertes Verständnis</li> <li>– Unterstützer/Befürworter/Lobby</li> <li>– Kulturakteure (ideenreich, leidenschaftlich, gesellig, durchsetzungsfähig, kompetent)</li> <li>– Zusammenarbeit und Kooperation</li> <li>– Veranstaltungen: individuell, attraktiv, persönlich, in der Region verwurzelt</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Institutionen: Anschubmöglichkeiten, Zuspruch, finanzielle, ideelle und materielle Unterstützung</li> <li>– Räumlichkeiten: vorhanden, zur Verfügung gestellt, von öffentlicher Hand bezahlt (Infrastruktur), angemessene Größe</li> <li>– Presse</li> <li>– Infrastruktur: finanzielle Ausstattung, Übernachtungsmöglichkeiten, öffentliche Kulturstrategien</li> </ul>	
--	---	--

## Anhang 8.9: Netzwerke

Tabelle 47: Quantitative Gegenüberstellung der Akteursgruppen

	Kulturschaffende			Akteure der Regionalentwicklung		
	Mittelwert	Minimalwert	Maximalwert	Mittelwert	Minimalwert	Maximalwert
Nicht eingekreist	0,125	0	1			
Kreis_ Sehr wichtige Personen	4,25	1	8	7,42857143	2	17
Kreis_ Wichtige Personen	5,25	2	8	10,1428571	0	22
Kreis_ Weniger wichtige Personen	1,5	0	3	2	0	5
<b>Anzahl der Netzwerkpartner gesamt (ohne Ego)</b>	<b>11,125</b>	<b>7</b>	<b>15</b>	<b>19,571429</b>	<b>7</b>	<b>31</b>
Dichte (mit Ego)	0,569	0,286	0,929	0,47485714	0,058	1
Kontakt vom Ego aus [Enger Kontakt]	5,25	3	8	9,28571429	4	15
Kontakt vom Ego aus [Kontakt]	5,875	2	10	8,71428571	2	20
Kontakt [Enger Kontakt]	14,25	6	24	29,8571429	9	97
Kontakt [Kontakt]	25,75	1	75	32,2857143	3	72

Tabelle 48: Qualitative Gegenüberstellung der Akteursgruppen

	Kulturschaffende	Akteure der Regionalentwicklung
<b>Zusammenfassung der „Auffälligkeiten“</b> der Netzwerkkarten der jeweiligen Gruppe	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Alter</li> <li>- Impuls zum Engagement</li> <li>- Kulturbereich</li> <li>- Gruppe/Gruppierung</li> <li>- <b>Nebentätigkeit: Doppelfunktionen</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Alter</li> <li>- Kultur als Tätigkeitsbereich</li> <li>- Zuordnungen zu Kultur</li> <li>- <b>Nebentätigkeit: Doppelfunktion (nicht so ausgeprägt)</b></li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Anzahl der Netzwerkpartner</li> <li>- Wichtigkeit der Netzwerkpartner</li> <li>- Enge Kontakte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Anzahl der Netzwerkpartner</li> <li>- Wichtigkeit der Netzwerkpartner</li> <li>- Enge Kontakte</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Welche Cluster treten vermehrt auf?</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Welche Cluster treten vermehrt auf?</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kontaktart: Privat/institutionell</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kontaktart: Privat/Institutionell</li> <li>- Zusammenfassende Nennung von Gruppen auf einer Position</li> </ul>
Wesentliche Aspekte/ <b>Analysedimensionen</b> , die für die Forschungsfrage dann entscheidend sind - Was sagt uns das? Wie ist es zu interpretieren?	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Lokal</b></li> <li>- <b>Enger Kulturbereich</b></li> <li>- <b>Privat, Verein, lose Gruppe</b></li> <li>- <b>Vielfältige Organisationsformen (Gruppierungen)</b></li> <li>- <b>Private Kontakte</b></li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Regional</b></li> <li>- <b>Soziokultureller Schwerpunkt und darüber hinaus</b></li> <li>- <b>Vereinsarbeit</b></li> <li>- <b>Eher (institutionalisierte) Gruppen als Einzelpersonen</b></li> <li>- <b>Institutionelle Kontakte</b></li> </ul>
Von den egozentrierten Netzwerkkarten zum <b>Regionsnetzwerk</b> - Analyse des regionsübergreifenden Netzwerks	Inwiefern sind die Kulturschaffenden untereinander vernetzt? Inwiefern kommen Akteure der Regionalentwicklung vor? (Inwiefern wird das Regionalmanagement genannt?) Welche Akteure sind das?	Inwiefern sind die Akteure der Regionalentwicklung untereinander vernetzt, wenn es um Kultur geht? Welche Rolle spielt das Regionalmanagement? Inwiefern kommen Kulturschaffende vor?

- Wer sind neue Akteure, die durch Mehrfachnennung beider Akteursgruppen auftauchen?

## Anhang 8.10: Akteurslandkarte für Region 1

Region 1 - Akteurslandkarte

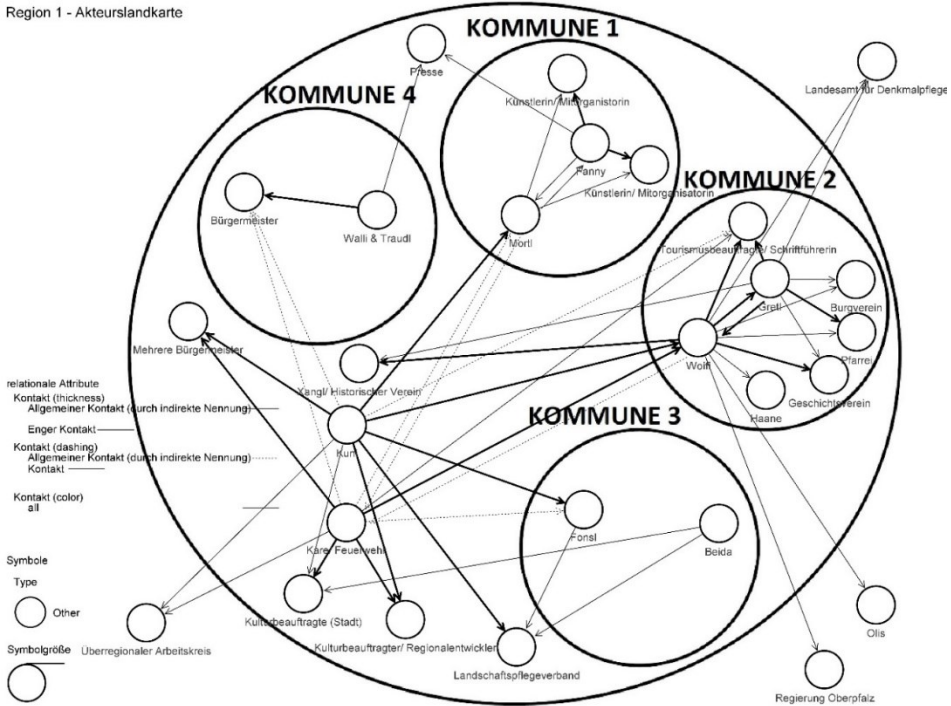


Abbildung 108: Akteurslandkarte der Region 1

## Anhang 8.11: In Netzwerke eingebunden

Tabelle 49: Eingebundenheit in Netzwerke der Kulturschaffenden und Akteure der Regionalentwicklung im Vergleich

	Kulturschaffende	Akteure der Regionalentwicklung
Netzwerke eingebunden	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Digital-sozial</li> <li>- Vereinsmäßig/verbandlich</li> <li>- Digital-technisch</li> <li>- Analog-personnell</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Übergeordnete Landesvereine/-verbände</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Nicht näher spezifiziert → Sinn der Netzwerkeinbindung muss transparent sein, Bewertung: Große Unterstützung bis nicht notwendig;</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Themenspezifische Netzwerke (z. B. Wallfahrt, Museum, Historie)</li> <li>– (Über)Regionale Verbünde (z. B. Metropolregion) → Vor allem Akteure aus Region 2 sind eingebunden</li> </ul>
--	---	--

## Anhang 8.12: Einstellungen und Meinungen

**Tabelle 50: Einstellungen und Meinungen der Kulturschaffenden und Akteure der Regionalentwicklung im Vergleich**

	Kulturschaffende	Akteure der Regionalentwicklung
Einstellungen und Meinungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Kulturschaffende eher unzufrieden mit der kulturellen Situation und wollen, dass sich etwas ändert; Akteure aus Region 2 eher zufrieden und sogar „Überangebot“</li> <li>– Weiter Kulturbegriff mit Schwerpunkten <ul style="list-style-type: none"> <li>– Vom Menschen gemacht, Kreativität</li> <li>– Kunst und Gemeinschaft</li> <li>– Historie/kulturelle Güter</li> <li>– Soziokultur</li> </ul> </li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Akteure aus Region 1 eher unzufrieden mit der kulturellen Situation; Akteure aus Region 2 zufrieden</li> <li>– Weiter Kulturbegriff mit Schwerpunkt „Mensch“</li> </ul>
Zusammenhang Kultur und Regionalentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Klarer Zusammenhang und positive Effekte von Kultur auf Regionalentwicklung: <ul style="list-style-type: none"> <li>– Außenwirkung (Anziehung, finanzieller Anreiz, Einzigartigkeit, Steigerung der Bekanntheit)</li> <li>– Katalysator für Lebendigkeit</li> </ul> </li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Kultur und Regionalentwicklung hängen zusammen oder sollten enger zusammenhängen</li> <li>– Kultur kann zur Charakterbildung der Region (Herausarbeitung und Pflege der Vielfalt und Besonderheiten), Attraktivitätssteigerung und Vermarktung</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Charakter/Spezifikation der Region mit Kultur herausarbeitbar</li> <li>– Verbindung von Kultur und Mensch</li> <li>– Haltefaktor für junge Menschen</li> <li>– Instrumentalisierung von Kultur für Tourismus</li> <li>– Wenn kein Zusammenhang, dann entweder differenziertes Verständnis (Kulturelles Engagement hat keinen Einfluss auf die Ortsentwicklung) oder instrumentalisiertes Verständnis (Kultur wird benutzt für Tourismus)</li> </ul>	<p>der Region beitragen („Ausstrahlung“)</p>
<p>Beitrag des kulturellen Engagements zur Entwicklung der Region</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Imagefaktor</li> <li>– Dorfkultur (entwicklung)</li> <li>– Vorbildfunktion</li> <li>– Bewusstseinsbildung</li> <li>– Haltefaktor</li> <li>– Geschmacksbildung</li> <li>– Zugang zu Kultur</li> <li>– Gemeinbedarfseinrichtung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Soziale Dimension von Kultur <ul style="list-style-type: none"> <li>– Gemeinschaft und Geselligkeit als Element des kulturellen Engagements, das sich positiv auf die Entwicklung der Kommune und der Region auswirkt („Kitt der Gesellschaft“)</li> <li>– Gleichgesinnte treffen, niedrigschwellig in Kontakt kommen, sich austauschen, Kulturelle Veranstaltungsorte als Begegnungsorte („dritte Orte“)</li> </ul> </li> </ul>

## Anhang 8.13: Forderungen und Bedarfe

**Tabelle 51: Forderungen und Bedarfe der Kulturschaffenden und Akteure der Regionalentwicklung im Vergleich**

	Kulturschaffende	Akteure der Regionalentwicklung
Forderungen und Bedarfe	<ul style="list-style-type: none"> <li>– mehr Räumlichkeiten/Bühnen</li> <li>– mehr Angebote oder überhaupt Zugang zu Kultur</li> <li>– mehr Geld bzw. richtige Förderungen</li> <li>– mehr „Menschen, die mitmachen“</li> <li>– mehr Anerkennung und Wertschätzung</li> <li>– mehr Unterstützung/Zusammenarbeit</li> <li>– mehr Pressearbeit</li> <li>– Gute Orts-/Regional- und Infrastrukturentwicklung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Austauschplattform</li> <li>– Prioritätensetzung für Kultur</li> <li>– Mehr Vernetzung</li> <li>– Regionale Verwurzelung</li> <li>– Mehr Geld/richtige Förderung</li> <li>– Mehr Leute (es braucht Mut und Anschieber)</li> <li>– Gute Regional-, Ortsentwicklung und Infrastruktur</li> <li>– Mehr Organisation</li> </ul>



# Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Roter Faden der vorliegenden Arbeit .....	8
Abbildung 2: Systematisches Vorgehen in der Erstellung des theoretisch- konzeptionellen Teils .....	9
Abbildung 3: Themen bzw. Oberkapitel der theoretisch-konzeptionellen Vorüberlegungen.....	10
Abbildung 4: Kriterien zur Bestimmung von ländlichen Räumen .....	12
Abbildung 5: Sozialökologische Einflussfaktoren auf das soziale Verhalten auf dem Land.....	15
Abbildung 6: Ausgewählte Herausforderungen und Transformationsprozesse für die Entwicklung ländlicher Räume.....	17
Abbildung 7: Dimensionen der lokalen Wettbewerbsfähigkeit.....	24
Abbildung 8: Das Gegenstromprinzip der regionalen und kommunalen Ebene .....	30
Abbildung 9: Harte und weiche Standortfaktoren .....	34
Abbildung 10: Handlungsfelder von LEADER.....	38
Abbildung 11: Handlungsfelder im Regionalmanagement .....	50
Abbildung 12: Handlungsfelder des Regionalmanagements .....	50
Abbildung 13: Kapitale der Regionalentwicklung .....	52
Abbildung 14: Der Zusammenhang von Netzwerken, Ressourcen und Kreativität .....	69
Abbildung 15: Funktionen von Kultur für die Region und Regionalentwicklung .....	72
Abbildung 16: Dimensionen und Ausprägungen einer erfolgreichen Umsetzung von regionalen Entwicklungsstrategien .....	78
Abbildung 17: Schritte in der Entwicklung des Strukturierungsrahmens bzw. Operationalisierung des Untersuchungsgegenstands.....	82
Abbildung 18: Die Identifikation von Prädiktoren/Gelingensfaktoren als Forschungsziel.....	83
Abbildung 19: Strukturierung des Untersuchungsgegenstands anhand verschiedener Ebenen .....	85
Abbildung 20: Interdependenzen der Forschungsschritte und Ressourcen .....	92
Abbildung 21: Verwendete Techniken der Erhebung, Aufbereitung und Auswertung .....	93
Abbildung 22: Phasen des Forschungsprozesses.....	94
Abbildung 23: Befragte nach Akteursgruppen .....	96
Abbildung 24: Räumliche Verortung der Befragten.....	101
Abbildung 25: Schritte in der Leitfadenerstellung .....	102
Abbildung 26: SPSS-Methode zur Formulierung der Fragen .....	103

Abbildung 27: Handlungstheoretische Aspekte zur dimensionalen Rahmung der Frageblöcke im Leitfaden .....	105
Abbildung 28: Namensgenerator mit Namensinterpretator zur Vorbereitung der Netzwerkkarte (Ausschnitt) .....	109
Abbildung 29: Vorlage für eine strukturierte und standardisierte egozentrierte Netzwerkkarte .....	110
Abbildung 30: Alter-Alter-Matrix als Kreuztabelle zur Erfassung der Beziehungen innerhalb des Ego-Netzwerks (Ausschnitt).....	111
Abbildung 31: Phasen der Erhebung der egozentrierten Netzwerkkarten .....	112
Abbildung 32: Phasen der digitalen Aufbereitung, Auswertung und Weiterentwicklung der egozentrierten Netzwerkkarten unter Angabe der verwendeten Software .....	113
Abbildung 33: Phasen der Weiterentwicklung der egozentrierten Netzwerkkarten zu Akteurslandkarten .....	115
Abbildung 34: Schritte in der Interviewdurchführung .....	118
Abbildung 35: Schritte in der Aufbereitung der Interviews unter Angabe der verwendeten Software .....	118
Abbildung 36: Phase der Auswertung .....	119
Abbildung 37: Schritte der inhaltlich-strukturierenden Inhaltsanalyse nach Kuckartz .....	123
Abbildung 38: Schritte der Analyse nach Kuckartz .....	127
Abbildung 39: Weitere Konzipierung der vorliegenden Arbeit .....	128
Abbildung 40: Landkreise der Oberpfalz .....	129
Abbildung 41: Deduktive Oberkategorien .....	136
Abbildung 42: Hintergründe des kulturellen Engagements.....	146
Abbildung 43: Tätigkeit der Kulturschaffenden.....	148
Abbildung 44: Orte des kulturellen Engagements.....	154
Abbildung 45: Spezifika kulturellen Engagements in ländlichen Räumen .....	161
Abbildung 46: Förderliche Rahmenbedingungen für kulturelles Engagement aus Sicht der Kulturschaffenden.....	169
Abbildung 47: Hinderliche Rahmenbedingungen und Grenzen des kulturellen Engagements.....	174
Abbildung 48: Räumliche Verortung der Netzwerkpartner im Kulturbereich .....	189
Abbildung 49: Übersicht über unterstützende Instanzen für kulturelles Engagement..	192
Abbildung 50: Förderliche persönliche Eigenschaften für das kulturelle Engagement	195
Abbildung 51: Unterstützung der Kulturschaffenden nach Gruppierung .....	203
Abbildung 52: Motivation für kulturelles Engagement .....	206
Abbildung 53: Zusammenhang von Kultur und Regionalentwicklung .....	209
Abbildung 54: Wirkung kulturellen Engagements auf den Menschen, das Dorf, die Region und die Gesellschaft .....	211

Abbildung 55: Differenzierte Übersicht über Wirkungen des kulturellen Engagements.....	212
Abbildung 56: Einfluss auf den Kontakt zum Regionalmanagement.....	219
Abbildung 57: Übersicht über identifizierte Schlüsselpersonen.....	248
Abbildung 58: Räumliche Verortung der Netzwerkpartner in der Regionalentwicklung .....	256
Abbildung 59: Gruppierung der Akteure der Regionalentwicklung nach Unterstützungsinstanzen .....	265
Abbildung 60: Differenzierung des Regionalmanagements anhand der Untersuchungsregionen .....	269
Abbildung 61: Übersicht über Besonderheiten der Akteure der Regionalentwicklung .....	275
Abbildung 62: Hauptaussagen für die Kulturschaffenden.....	277
Abbildung 63: Hauptaussagen für die Akteure der Regionalentwicklung/Regionalmanagement.....	278
Abbildung 64: Einflussfaktoren auf die kulturelle Entwicklung von ländlichen Regionen aufgegliedert nach Akteursgruppen.....	296
Abbildung 65: Thematische Strukturierung der Gegenüberstellung der Perspektiven.....	301
Abbildung 66: Förderliche Einflussfaktoren zur Aufnahme des kulturellen Engagements.....	304
Abbildung 67: Soziale Ausrichtung im Zusammenhang mit der Institutionalisierung des kulturellen Engagements.....	306
Abbildung 68: Einfluss der Verortung auf Konstitution des Netzwerks und Ausgestaltung des kulturellen Engagements .....	309
Abbildung 69: Dimensionen des Kulturbewusstseins .....	313
Abbildung 70: Zusammenhang zwischen Zuständigkeit, Verantwortung und Umsetzung der Handlungsstrategie.....	314
Abbildung 71: Phänomen der Ambivalenz am Beispiel von vier Spezifika in ländlichen Räumen.....	319
Abbildung 72: Mögliche isolierende Wirkung des kulturellen Engagements auf verschiedenen Ebenen.....	320
Abbildung 73: Hinderliche Rahmenbedingungen bei den Akteuren der Regionalentwicklung im Vergleich zu den Kulturschaffenden.....	335
Abbildung 74: Akteurslandkarte der Region 2 .....	344
Abbildung 75: Einflussfaktoren auf die Konstitution des Netzwerkes .....	346
Abbildung 76: Wortwolke mit wichtigen Begriffen aus der Gegenüberstellung der Perspektive der Kulturschaffenden und der Akteure der Regionalentwicklung.....	354
Abbildung 77: Strukturierung der Ergebnisse anhand der Dimensionen Person, Tätigkeit und Region .....	355
Abbildung 78: Zusammenhang zwischen Wissen, Verstehen und Handeln .....	355

Abbildung 79: Der Einfluss von Wissen, Haltung und Kompetenz auf das Handeln.....	356
Abbildung 80: Aus beiden Perspektiven analysierte Einflussfaktoren .....	359
Abbildung 81: Abgleich der Gegenüberstellung mit den bereits identifizierten Gelingensfaktoren.....	361
Abbildung 82: Szenario zur Stärkung kulturellen Engagements durch Akteure der Regionalentwicklung.....	363
Abbildung 83: Perspektive, Wissen und Verantwortung als Einflussfaktoren auf die Stärkung kulturellen Engagements in ländlichen Räumen.....	364
Abbildung 84: Gütekriterien qualitativer Sozialforschung.....	365
Abbildung 85: Übersicht über Theorien zu erfolgreichen Regionen .....	405
Abbildung 86: Egozentrierte Netzwerkkarte der Kunstgruppenleiterin Fanny .....	425
Abbildung 87: Egozentrierte Netzwerkkarte der Kulturvereinsvorsitzenden Gretl.....	427
Abbildung 88: Egozentrierte Netzwerkkarte der Kunstдорfororganisatorinnen Walli & Traudl .....	429
Abbildung 89: Egozentrierte Netzwerkkarte des Kleinkunstbühnenbetreibers Haane .....	432
Abbildung 90: Egozentrierte Netzwerkkarte des Kleinkunstbühnenbetreibers Wast .....	434
Abbildung 91: Egozentrierte Netzwerkkarte des Künstlers Beida .....	436
Abbildung 92: Egozentrierte Netzwerkkarte des Veranstalters Schore.....	438
Abbildung 93: Egozentrierte Netzwerkkarte des Theatervereinsvorsitzenden Bebbi.....	440
Abbildung 94: Egozentrierte Netzwerkkarte des Bürgermeisters Fonsl.....	443
Abbildung 95: Egozentrierte Netzwerkkarte des Bürgermeisters Mortl .....	445
Abbildung 96: Egozentrierte Netzwerkkarte der Regionalmanagerin Kuni .....	447
Abbildung 97: Egozentrierte Netzwerkkarte des Bürgermeisters Woifi ohne Alteri.....	449
Abbildung 98: Egozentrierte Netzwerkkarte des Bürgermeister Woifi mit Alteri.....	450
Abbildung 99: Egozentrierte Netzwerkkarte des Kreisentwicklers Kare .....	452
Abbildung 100: Egozentrierte Netzwerkkarte der Regionalmanagerin Sofo.....	455
Abbildung 101: Egozentrierte Netzwerkkarte der Kulturmanagerin Res .....	457
Abbildung 102: Alteri nach Wichtigkeit in den Netzwerken der Kulturschaffenden ...	460
Abbildung 103: Verteilung enger und normaler Kontakte in den Netzwerken der Kulturschaffenden.....	460
Abbildung 104: Netzwerkgröße und -dichte der Netzwerke der Kulturschaffenden.....	461
Abbildung 105: Alteri nach Wichtigkeit in den Netzwerken der Akteure der Regionalentwicklung .....	462
Abbildung 106: Verteilung enger und normaler Kontakt in den Netzwerken der Akteure der Regionalentwicklung.....	463

---

Abbildung 107: Netzwerkgröße und -dichte der Netzwerke der Akteure der Regionalentwicklung.....	463
Abbildung 108: Akteurslandkarte der Region 1 .....	477

# Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Klassifikation der Region nach OECD: Vorwiegend ländlich, intermediär, städtisch.....	13
Tabelle 2: Klassifikation der Bezirke nach BBR: Ländlich, verdichtet, Kernstädte .....	13
Tabelle 3: Komponenten des territorialen Kapitals nach Camagni (2008).....	25
Tabelle 4: Abgrenzung von Regionen .....	28
Tabelle 5: Instrumente der Regionalentwicklung – Ebenen, Typisierungen und Beispiele .....	31
Tabelle 6: Das persuasive Instrumentarium im Mehrebenen-System .....	32
Tabelle 7: Methoden des Regionalmanagements .....	44
Tabelle 8: Differenzierung des Kulturbegriffs .....	58
Tabelle 9: Einige Kulturströmungen der ländlichen Kulturszene.....	74
Tabelle 10: Orte von Kulturarbeit – Eine beispielhafte Darstellung .....	75
Tabelle 11: Gelingensfaktoren für Kulturelles Engagement in ländlichen Räumen anhand des Literatur-Reviews zum Dossier „Kulturelle Bildung in ländlichen Räumen“ (vgl. Kulturelle Bildung Online 2018) .....	80
Tabelle 12: Die Oberpfalz in Zahlen .....	130
Tabelle 13: Einwohnerzahlen in der Oberpfalz nach Landkreisen .....	131
Tabelle 14: Vorausberechnungen für die Entwicklung der Bevölkerung in der Oberpfalz 2019-2039.....	132
Tabelle 15: Übersicht über die Ansiedlung von Regionalmanagements und Kulturreferaten in den Landratsämtern des Bezirks Oberpfalz.....	134
Tabelle 16: Übersicht der Interviewpartner .....	135
Tabelle 17: Übersicht über befragte Kulturschaffende.....	144
Tabelle 18: Personen als Grenzen für kulturelles Engagement in ländlichen Räumen .....	178
Tabelle 19: Netzwerke der Kulturschaffenden .....	190
Tabelle 20: Unterstützung der Kulturschaffenden durch den Bürgermeister .....	202
Tabelle 21: Forderungen und Bedarfe der Kulturschaffenden .....	214
Tabelle 22: Übersicht über Akteure der Regionalentwicklung .....	221
Tabelle 23: Handlungsfelder des Regionalmanagements im Vergleich von Region 1 und 2 .....	223
Tabelle 24: Übersicht über Arten der Unterstützung .....	249
Tabelle 25: Forderungen und Bedarf der Akteure der Regionalentwicklung in Bezug auf das kulturelle Engagement .....	264
Tabelle 26: Empirische Bestätigung und Ergänzung der Gelingensfaktoren für Kulturelles Engagement in ländlichen Räumen anhand des Literatur- Reviews zum Dossier „Kulturelle Bildung in ländlichen Räumen“ (vgl. Kulturelle Bildung Online 2018).....	298

Tabelle 27: Motivation der Kulturschaffenden und der Akteure der Regionalentwicklung im Vergleich .....	316
Tabelle 28: Übersicht über Grenzen des kulturellen Engagements und unmittelbaren Lösungsansätze .....	333
Tabelle 29: Übersicht über identifizierte Gelingensfaktoren der Kulturschaffenden ...	339
Tabelle 30: Forderungen und Bedarfe der Kulturschaffenden und Akteure der Regionalentwicklung im Vergleich .....	352
Tabelle 31: Gegenüberstellung der regionalen Besonderheiten aus der Perspektive der Akteure der Regionalentwicklung .....	357
Tabelle 32: Gegenüberstellung der Bemühungen in der ländlichen Regionalentwicklung Bayerns anhand zweier Staatsministerien.....	410
Tabelle 33: Aufgabenfelder öffentlicher Daseinsvorsorge in Deutschland .....	412
Tabelle 34: Netzwerkpartner und deren Kontaktanzahl im Netzwerk von Wali & Traudl.....	431
Tabelle 35: Netzwerkpartner und deren Kontaktanzahl im Netzwerk von Bebbi .....	442
Tabelle 36: Netzwerkkarten-Rohdaten der Kulturschaffenden .....	459
Tabelle 37: Netzwerkkarten-Rohdaten der Akteure der Regionalentwicklung .....	461
Tabelle 38: Die den Gegenüberstellungen zugrundeliegenden Kapitel.....	464
Tabelle 39: Hintergründe der Tätigkeit der Kulturschaffenden und Akteure der Regionalentwicklung im Vergleich .....	464
Tabelle 40: Aussagen der Kulturschaffenden und Akteure der Regionalentwicklung zur Tätigkeit und Besonderheiten im Vergleich .....	465
Tabelle 41: Motivation der Kulturschaffenden und Akteure der Regionalentwicklung im Vergleich .....	468
Tabelle 42: Aussagen der Kulturschaffenden und Akteure der Regionalentwicklung zu ländlichen Räumen.....	469
Tabelle 43: Aussagen der Kulturschaffenden und Akteure der Regionalentwicklung zu förderlichen Rahmenbedingungen und Unterstützung im Vergleich ...	471
Tabelle 44: Zusammenarbeit der Kulturschaffenden und Akteure der Regionalentwicklung mit dem Regionalmanagement im Vergleich.....	472
Tabelle 45: Hinderliche Rahmenbedingungen und Grenzen der Kulturschaffenden und Akteure der Regionalentwicklung im Vergleich .....	473
Tabelle 46: Benannte Gelingensfaktoren der Kulturschaffenden und Akteure der Regionalentwicklung im Vergleich .....	474
Tabelle 47: Quantitative Gegenüberstellung der Akteursgruppen.....	475
Tabelle 48: Qualitative Gegenüberstellung der Akteursgruppen.....	476
Tabelle 49: Eingebundenheit in Netzwerke der Kulturschaffenden und Akteure der Regionalentwicklung im Vergleich .....	477
Tabelle 50: Einstellungen und Meinungen der Kulturschaffenden und Akteure der Regionalentwicklung im Vergleich .....	478
Tabelle 51: Forderungen und Bedarfe der Kulturschaffenden und Akteure der Regionalentwicklung im Vergleich .....	480